

126

realist

mittendrin unabhängig selbstbewusst

MAGAZIN



70. Jahrgang
ISSN 1869-0653

Baden- Württemberg nach der Wahl: Kommt die Einheits- schule?

**Gespräch
mit der Landes-
vorsitzenden**

**Wir leben
Realschule**

- Realschule
Wolfach
- Realschule
Althengstett

KI im Unterricht





Für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen EXKLUSIVE VORTEILE

Dank Club-Mitgliedschaft stehen Ihnen dauerhaft neue und attraktive Angebote zur Verfügung.

Einfach das Registrierformular unter dbb-vorteilswelt.de/register ausfüllen und die Club-Mitgliedschaft per E-Mail aktivieren.

Willkommen im dbb vorteilsClub!

- ✓ Shopping- und Erlebnisangebote in über 350 Markenshops
- ✓ Newsletter: Keine Mitgliedervorteile verpassen
- ✓ dbb autoabo: Das flexible Mobilitätskonzept

SHOPPING- UND ERLEBNISRABATTE

bis zu **21% RABATT**

home 24

bis zu **20% RABATT**



bis zu **20% RABATT**

GARDENA

Stand: 23. Februar 2026, Angebote freibleibend

Einfach sorgenfrei Auto fahren

dbb autoabo
powered by FINN



Z.B.
DACIA DUSTER mild hybrid 140 Journey ab

192€¹
pro Monat inkl. MwSt.



dbb-Mitglieder und Angehörige sparen
8 % Preisnachlass auf die Monatsrate



Rundum-Sorglos-Paket
Inklusive: Kfz-Steuer, Versicherung, Wartung, Inspektion, Reparaturen



Bequeme Lieferung:
Direkt an deine Haustür zum Wunschdatum.



Flexible Laufzeiten
Wähle zwischen 6 und 24 Monaten.



DYNAMISCHER STROMTARIF

CLUB VORTEIL
59,88€
SPAREN

Ihre Energie, Ihre Kontrolle

Täglich der günstigste Ökostrom: Mit Rabot Energy sparen Sie bis zu 40 % Stromkosten. Smarte Steuerung und transparenter Verbrauch über die App. Für alle Haushalte und E-Autos. Kein Smart Meter notwendig und monatlich kündbar.

Club-Vorteil: 59,88 €

(keine Servicegebühr für die ersten 12 Monate)

¹Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Bereitstellungskosten i.H.v. 1.500 €. Diese Kosten können entweder einmalig bei der Fahrzeugübergabe oder in monatlichen Raten bezahlt werden. Die Liefergebühr beträgt 299 € bei der Erstbuchung. Bei Folgebuchungen des laufenden Abos spart man die Liefergebühr. In der ausgewiesenen Monatsrate von 192 € ist der Rabatt für Mitglieder im dbb vorteilsClub berücksichtigt. Preisänderungen vorbehalten.
Stand: 23.02.2026



Inhalt

Editorial	4
Gespräch mit der Landesvorsitzenden	6
Wir leben Realschule	10
Fundstücke	16
In Memoriam	17
Tarifverhandlungen 2025	17
Neue Landesgeschäftsstelle	20
Hinweise des Landesschatzmeisters	20
Schülerwettbewerb business@school	21
Titelthema: Baden-Württemberg nach der Landtagswahl	
• Eine (persönliche) Nachbetrachtung	22
• Zwischenruf – in eigener Sache	26
Realist-Praxistipp: Fragen zur Pensionierung	28
Zeig, was Du (noch) kannst	30
Von Monaten zu Tagen: nachhaltiger Holzmodulbau für Schulen	32
RLV – der Fachverband	36
LESENswürdig!	40
KI-Einsatz im Unterricht	42
Personalräteschulung 2026	48
Außerschulischer Lernort: toccarion Baden-Baden	49
Ein buntes Mosaik	50
Beitrittserklärung	52
Impressum	53
Geburtstage Ehrungen	54

Weil's
z'amma
g'hört!

**Kämpfen
Sie
mit uns!**

**Realschule
gehört zu
Baden-Württemberg
wie eine Butter-Brezel!**



Werden Sie **Mitglied** im Realschullehrerverband BW dem Verband für das differenzierte Schulwesen.

**Erhalten Sie mit uns die Vielfalt der Bildung
in unserer Heimat.**



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

"mal sehen, wer sich am 6. März 2026 wundern muss ..."

Mit diesen Worten habe ich mein Editorial in der vorherigen Ausgabe des „realist“ beendet (leider ist in das Editorial ein falsches Datum „gerutscht“, bitte entschuldigen Sie).

Nun, gewundert haben sich am Abend der Landtagswahl (8. März!!) wohl alle.

Vor allem die Parteien, die um den Wahlsieg und den Einzug in den Landtag von Baden-Württemberg gekämpft haben. Vielleicht auch manche Wähler, die eine Partei gewählt haben, die bei der Wahl zur größten Oppositionsfraktion wurde, deren Stimme für diese Partei aber vor allem den Grünen nutzte.

Bündnis 90/Die Grünen oder besser gesagt Cem Özdemir (seine eigentliche Partei wurde ja im Wahlkampf wie ein „unangenehmer Verwandter“ eher wenig erwähnt) wunderte sich wohl darüber, dass er den gigantischen Vorsprung, den die CDU über Monate hinweg hatte, auf den letzten Metern der Wahl zu einem Stimmenvorsprung in Größe einer Kreisstadt (rund 27 000 Stimmen) drehen konnte und gewundert hat sich wahrscheinlich auch die CDU, die siegesicher in einen Wahlkampf startete, um dann dramatisch Stimme um Stimme an Cem Özdemir zu verlieren.

Gewundert haben dürfte sich auch die SPD, die es sehr knapp in den Landtag geschafft hat und deren Hauptslogan „Es geht um dich“ ich immer ein wenig als unheimlich empfunden habe. Will die SPD etwa etwas von mir? Das machte mir jedes Mal, wenn ich das Plakat sah, ein wenig Sorge und verursachte ein paar Schweißperlen auf der Stirn ...

Groß war sicher das Entsetzen der FDP am 8. März, die in ihrem Stammland deutlich an der 5%-Hürde gescheitert ist.

Letztlich scheint es bei dieser Wahl nicht so sehr um Wahlprogramme oder Parteien gegangen zu sein, sondern darum, wen die Wählerinnen und Wähler in Baden-Württemberg als „Persönlichkeit“ lieber an der Spitze des Landes sehen wollten. Und dies war, zwar mit sehr knappem Vorsprung der Stimmen einer Kreisstadt, aber eben mit einem Vorsprung – Cem Özdemir von, das sei hier nochmals erwähnt, den Grünen.

Damit haben die Menschen in Baden-Württemberg entschieden, dass zum vierten Mal in Folge der Ministerpräsident von den Grünen gestellt werden wird.

Bildungspolitik im Wahlkampf

Die Bildungspolitik hat im Wahlkampf, so meine Wahrnehmung, so gut wie keine Rolle gespielt. Vermutlich Absicht. Die Bildungspolitik gilt als „heikles Thema“. In den Wahlprogrammen ausführlich dargestellt (wir haben in der letzten Ausgabe des *realist* darüber berichtet), fand man die Aussagen zum Bildungssystem „Einführung einer Einheitsschule“ (Grüne, SPD, Linke), Erhalt eines differenzierten und leistungsorientierten Bildungssystems (CDU, AfD, FDP) auf den massenhaft zu sehenden Plakaten nicht oder nur sehr marginal. Lediglich die FDP traute sich in diesem Punkt eine klare Haltung zu und plakatierte diese auch – ausgerechnet sie

ist gescheitert. Auch in den zahlreichen Auftritten beim SWR wurde dieses Thema fast vollständig ausgeblendet. Journalistinnen und Journalisten stellten kaum Fragen zu diesem Thema und wenn, dann waren es banale Fragen mit noch banaleren Antworten. **Klare Haltung sieht anders aus, „verkauft“ sich anscheinend aber schlecht (eine ausführlichere Nachbetrachtung der Wahl finden Sie in diesem Heft).**

Und da sind wir wieder bei uns.

Unsere Haltung ist klar. Diese Haltung werden wir als Lobbyverband der Realschule und des gegliederten Schulwesens in die Koalitionsverhandlungen einbringen.

Anstatt des gewohnten Vorwortes von Dr. Broszat finden Sie auf den folgenden Seiten ein Gespräch mit unserer Landesvorsitzenden. Darin stellt sie u. a. ihre Einschätzung zum Wahlergebnis in Baden-Württemberg dar.

Mit der FDP hat der Landtag eine Partei verloren, die sich immer klar für das differenzierte Schulsystem und eine starke Realschule ausgesprochen hat und dies nicht zum Schaden anderer Schularten, sondern zu deren Nutzen. Der Erhalt der starken Mitte, also der Realschule, sichert die Existenz starker Haupt- und Werkrealschulen mit ihrer ganz eigenen und erfolgreichen pädagogischen Arbeit und sichert auch die Existenz eines leistungsfähigen Gymnasiums. Die Stimme der FDP wird im neuen Landtag sicher schmerzlich fehlen. Unsere Stimme wird nicht verstummen. Im Gegenteil – bei der Sammlung von Unterschriften für den Volksantrag „Nicht ohne unsere Realschulen!“ haben wir gespürt, wie wichtig den Menschen der Erhalt einer eigenständigen Realschule ist und wir mussten auch erkennen, dass viele Menschen gar nicht wissen, welche Änderungen in Baden-Württemberg unter

dem grünen Ministerpräsidenten in den letzten 15 Jahren zu einer dramatischen Veränderung des Schulsystems geführt haben. Das „Schleifen“ der Realschule hin zur Unkenntlichkeit ist weit vorangeschritten. In der Öffentlichkeit wurde dies kaum wahrgenommen, das haben u. a. die vielen Gespräche, die wir anlässlich des Volksantrages geführt haben, gezeigt. Für uns „Insider“ ist klar, viel fehlt nicht mehr bis zur Einheitsschule.

Geben wir deshalb auf?

Unsere Stimme und unsere Positionen versuchen wir auch dadurch deutlicher werden zu lassen, indem wir unsere Präsenz bei Personalversammlungen und in den Schulen ausweiten. In diesem Frühjahr war der „kleine RLV“ auf zahlreichen Personalversammlungen im Land unterwegs, führte Gespräche und verdeutlichte seine Positionen (eine kleine Bildauswahl finden Sie in dieser Ausgabe des realist).

Der Fachverband der Realschule, mit diesem Anspruch wurden wir 1955 gegründet, wird landesweit immer mehr als ein Verband wahrgenommen, der für den Erhalt, nicht nur der Realschulen, sondern für den Erhalt aller Schularten des gegliederten Schulwesens kämpft, u. a. aus diesem Grund treten zunehmend Kolleginnen und Kollegen bei uns ein, die an anderen Schularten unterrichten. Wir heißen diese Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich bei uns willkommen und haben mit großer Freude und Dankbarkeit unsere Satzung so verändert, dass die Öffnung der Mitgliedschaft für mehr Kolleginnen und Kollegen zu mehr Unterstützung unserer Positionen führen wird. Positionen, die offensichtlich von vielen Lehrkräften an den Schulen in Baden-Württemberg geteilt werden.

Die Schulgesetzänderungen, kurz vor der Wahl im Eiltempo durch den Landtag gepeitscht, werden zu gravierenden

Änderungen in der Schullandschaft führen. Neben der Abschaffung des Werkrealschulabschlusses zählen auch zahlreiche Neuerungen, die die unterrichtliche Arbeit betreffen, dazu. Als „Innovationselemente“ hat das Kultusministerium diese Änderungen angepriesen. Einen meinungsstarken Text zum Projekt „Zeig, was du kannst“ finden Sie in dieser Ausgabe Ihres Mitgliederzeitschrifts.

Wir waren nie gegen eine Erneuerung und Weiterentwicklung der Realschule. Im Gegenteil, gerne würden wir gemeinsam mit der Politik an der Zukunft der Realschule arbeiten. Wir waren dankbar, dass an der Realschule ein eigenes Fach „Wirtschaft“ eingeführt wurde (eine jahrzehntelange Forderung des RLV), auch die Schaffung eines zweiten Konrektorats haben wir lange gefordert (ebenso wie Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter) und begrüßten deshalb die Einführung der zweiten Konrektorenstelle (allerdings hatten wir dafür auch eine entsprechende zeitliche Entlastung gefordert, die nicht gekommen ist).

Leider konnten wir aber in den letzten Jahren mit den politischen Verantwortlichen nicht an der Zukunft der Realschule arbeiten, da wir primär dafür arbeiten mussten, dass unsere Schulart nicht einer „Ideologie der Gleichheit“ unter der Überschrift „Bildungsgerechtigkeit“ geopfert wurde. Die „Weiterentwicklung“ der Realschule zur „Neuen Sekundarschule“ ist für uns keine Option. Es wäre die Kapitulation vor dem Zeitgeist einer Elite (eine Elite, die ihre Kinder auf das Gymnasium oder Privatschulen schickt), die ihre Opfer fordern wird. Am Ende wird es dann (wie immer) heißen, keiner war dafür verantwortlich, niemand trägt Schuld. Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler und auch die Schüler an Werkrealschulen und Gymnasien nicht „opfern“, wir wollen sie bilden und unterrichten und ihnen ein verlässlicher Partner in ihrer Entwicklung sein.

Während ich diese Zeilen schreibe, laufen in Stuttgart die Verhandlungen über die künftige Landesregierung. Welche Ministerien werden welche Parteien erhalten? Wer wird das Kultusministerium führen? Werden sich die Seilschaften der Einheitsschule im Koalitionsvertrag durchsetzen? Gelingt es der CDU dem Koalitionsvertrag wenigstens ansatzweise ihre Handschrift zu geben?

Vermutlich werden einige dieser Fragen beantwortet sein, wenn Sie dieses Heft in den Händen halten.

Wir werden sehen.

In einem können Sie sich aber sicher sein – frei nach Astrid Lindgren, in einem ihrer Bücher lässt sie ihre Heldin sagen:

„Der Sturm wird stärker“ – wir auch!

**Herzliche Grüße
Ihr Ralf Merkle**



Gespräch mit der Landesvorsitzenden

Zur Person Dr. Karin Broszat

Dr. Karin Broszat (geb. 1965) studierte an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg die Fächer Deutsch, Gemeinschaftskunde und Biologie für das Lehramt an Realschulen.

Während ihrer Lehrertätigkeit promovierte sie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen zum Thema „Leistungsbeurteilung in offenen Unterrichtsformen“.

Von 2002 bis 2011 war sie Rektorin an der Mädchenrealschule St. Elisabeth in Friedrichshafen. Parallel dazu war sie als Dozentin für die PH-Weingarten tätig.

Von 2013 bis 2024 leitete sie die Realschule Überlingen. 2016 wurde sie zur Landesvorsitzenden des Realschullehrerverbands Baden-Württembergs gewählt.

Dr. Karin Broszat ist Mitglied des HPR (Hauptpersonalrat für Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen sowie Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren am Kultusministerium), des ÖPR GHWRGS Markdorf (Örtlicher Personalrat am Schulamt Markdorf) und der KBW (Kommission für Bildung und Wissenschaft im).

Sie ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt mit der Familie am Bodensee.

INTERVIEW



Realist: Liebe Karin, beim Landesrealschultag 2025 wurdest du zum wiederholten Mal einstimmig in deinem Amt bestätigt. Herzlichen Glückwunsch nochmals zu diesem Ergebnis. Wie hast du diesen Landesrealschultag erlebt?

Der Landesrealschultag, der alle drei Jahre stattfindet, ist für unseren Verband immer ein ‚Festtag‘, den wir gemeinsam inhaltlich und organisatorisch vorbereiten. Als Geschäftsführer bist Du da ja maßgeblich eingebunden! Der Landesrealschultag ist aber vor allem Ausdruck eines inneren Zusammenhalts, der bei Verbänden nicht unbedingt selbstverständlich ist. Uns alle im Realschullehrerverband verbindet das Ziel, die differenzierte Bildung in Baden-Württemberg zu stärken und ihr wieder eine sinnvolle ineinandergreifende Struktur zu geben. Dieses Ziel wird von der aktuellen Bildungspolitik aus ideologischen Gründen konterkariert und das macht unsere Arbeit so anstrengend. Wer sich im RLV engagiert, will keinen geruhsamen Posten, wir sind allesamt ‚Überzeugungstäter‘ aus unserer täglichen Arbeit an den Schulen mit unseren Schülerinnen und Schülern heraus.

Zum Festakt laden wir Ehrengäste aus Politik und wichtige Partner ein, die auch diesmal reichlich gekommen sind. Der Kultusministerin rechne ich ihr Kommen hoch an, denn bei unserem Verband wird man immer mit deutlichen Äußerungen und Forderungen zur aktuellen Bildungspolitik konfrontiert. Dementsprechend lebhaft fielen die Beiträge aus. Kurz vor den Landtagswahlen war die Podiumsdiskussion der bildungspolitischen Sprecher zur Zukunft der Realschulen in Baden-Württemberg in mancherlei Hinsicht noch einmal erhellend.

Die Wahlen des Landesvorstands sind ein wichtiger Teil des Landesrealschultages. Und ja, über meine so deutliche Wiederwahl habe ich mich außerordentlich gefreut. Es ist nicht das Amt, das mich froh macht, sondern es ist die breite Unterstützung für die gemeinsame Arbeit, die im Übrigen allen Amtsinhabern zuteilwurde. Die Wahlen waren diesmal mit einigen Abschieden im Landesvorstand verbunden, die mich sehr berührt haben. Das betrifft vor allem Anton Blank! Wer den RLV kennt, kennt ihn, sein Engagement in so vielen Belangen war sprichwörtlich. Wir alle verstehen seine Entscheidung, nicht mehr anzutreten. Er ist nun schon einige Jahre nicht mehr in der Schule und seine Familie wird sich freuen, wenn er nicht beständig für ‚seinen‘ Verband unterwegs ist. Seine Kompetenz und Empathie werden uns aber schmerzlich fehlen. Trotzdem hat sich wieder ein großartiges Team im Landesvorstand zusammengefunden und ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit der kommenden Jahre.





Against the wind – Foto von Frau Dr. Karin Broszat

Realist: Das Jahr 2025 war für den RLV vor allem geprägt durch den Volksantrag „Nicht ohne unsere Realschulen!“. Letztlich haben die Initiatoren, zu denen u. a. der RLV gehörte, die notwendige Stimmenzahl für den Volksantrag knapp verfehlt. Wie blickst du auf dieses intensive Jahr zurück? War das Engagement vergeblich?

Das Schulgesetz, das im Januar 2025 von wenigen Personen in der Landesregierung beschlossen wurde, würde das endgültige Ende der Werkrealschulen und somit der differenzierten Bildung in Baden-Württemberg einläuten. Das war uns im RLV sofort klar! Die Pläne lagen wohl schon lange in der Schublade des grünen Kultusministeriums. Allein die Gelegenheit fehlte, denn der Koalitionsvertrag schloss Strukturveränderungen aus. Da öffnete die Diskussion über G9 für die Grünen im Landtag zuvor ungeahnte Türen, das vielgliedrige Schulsystem endlich in ein zweigliedriges zu transformieren, und zwar absolut unter dem Radar der Bevölkerung. Es ist ein Konglomerat von Regelungen im neuen Schulgesetz, das zwangsläufig zu einer Zweigliedrigkeit in unserem Schulsystem führen wird, die in keinsten Weise demokratisch legitimiert, geschweige denn offen diskutiert wurde. Was uns als politischer Kompromiss verkauft wurde, ist der direkte Weg zur Einheitsschule.



Deshalb entschlossen wir uns zu einem Volksantrag. Schon die Vorarbeit war eine unglaubliche Kraftanstrengung! In einem Verfahren „aus Postkutschenzeiten“ mussten dann alle Unterstützer ihre privaten Daten preisgeben und die Formblätter bei ihrem Heimatratshaus auf die Wahlberechtigung prüfen lassen. Wahlweise haben wir das übernommen. Welche Schwierigkeiten die Rathäuser hatten, stellte sich vor allem kurz vor Ende der Frist heraus. Viele Mitarbeiter dort wussten nicht mit den Formularen umzugehen. Daran waren aber nicht sie selbst schuld, sondern eine fehlende Verfahrensbeschreibung für den Umgang mit den unterschiedlichen Volksanträgen, Volksbegehren usw.! Große Unterstützung kam aus den Schulen von Lehrkräften, Eltern, ehemaligen und aktuellen Schülern aus allen Schularten. Sie alle gaben ihre Unterschriften für ein differenziertes Schulsystem in Baden-Württemberg. Auch Verbände, Gemeinden, Parteien und der Realschulförderverein BW haben uns sehr tatkräftig unterstützt.

Um das nicht ganz auszuspargen: Persönlich geärgert habe ich mich, wie so oft, über Phlegma und Kleinmut, gerade auch in unserem Berufsstand! Wider besseres Wissen behäbig im Fahrwasser mitzuschwimmen, einzuknicken oder bequem

Konfrontation zu vermeiden, hat schon in der Geschichte nie Gutes gebracht.

Besonders aber an den Marktständen und bei den Gesprächen auf der Straße wurde klar, wie sehr die Baden-Württemberger an ihrem einstmalig so erfolgreichen, differenzierten Schulsystem hängen. Viele erzählten von ihren eigenen Bildungsbiografien, von Brüchen und Übergängen, die dank der unterschiedlichen Möglichkeiten erfolgreich verliefen. Das Entsetzen über die geplante, starre Zweisäulenregelung war allenthalben groß. Die wenigsten wussten oder ahnten, welche Vereinheitlichungen im einstmalig erfolgreichen vielfältigen Schulsystem unseres Landes schon passiert und welche noch geplant sind und fühlten sich von Politik und Presse schlicht miserabel informiert. Insofern können wir es als riesigen Erfolg verbuchen, dass wir die Öffentlichkeit über die Auswirkungen des neuen Schulgesetzes informiert haben.

Die Nachricht, die wir der Politik überbringen können, ist: Die Baden-Württemberger wollen keine Vereinheitlichung, sondern eine Profilierung der Schularten! Und Wirtschaft und Gesellschaft in Baden-Württemberg brauchen unterschiedlich qualifizierten Nachwuchs.



Gespräch mit der Landesvorsitzenden

Gealist: Immer wieder wird dem Realschullehrerverband der Vorwurf gemacht, dass wir nur „ein Thema“ hätten, nämlich die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulempfehlung auch für die Realschule, das war ja auch das zentrale Thema des Volksantrages. Was sagst du zu diesem Vorwurf?

Den Vorwurf machen uns diejenigen, die ein vereinheitlichtes Schulsystem vertreten. Die anderen wissen, dass genau die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung der Ausgangspunkt für enorm viele Folgeprobleme war und immer noch ist. Man hat damit die Weichen für die Bildung falsch gestellt und seitdem fährt der Zug in die falsche Richtung. Da nutzt das Geschrei ‚aus dem Zugfenster‘ nach mehr Geld, mehr Personal und mehr Zeit eben reichlich wenig. Das sind im Übrigen genau die Komponenten, die jedes Schulsystem braucht und für die man sich jederzeit ohne Widerspruch einsetzen kann. Nur ist damit nicht das Grundproblem gelöst! Der RLV fordert deswegen unermüdlich und mit entsprechendem Nachdruck eine verbindliche Grundschulempfehlung, welche die Kinder am Ende ihrer Grundschulzeit verbindlich einer für ihre Entwicklung erfolgsversprechenden, begabungsgerechten Schulart zuordnet. Danach muss selbstverständlich für alle Kinder alljährlich und entsprechend der gezeigten Leistungen Durchlässigkeit in eine andere Schulart möglich sein. Lehrkräfte müssen wieder den Eindruck bekommen, dass ihre Methodik und Didaktik jeweils die richtigen Leistungsanreize für die Kinder setzt und die Kinder in jeder Hinsicht für ihr Leben stärkt und schult. Daran hängen im Übrigen nicht nur die Bildungsbiografien der Kinder, sondern auch die Zufriedenheit, das Selbstverständnis und die Gesundheit der Lehrkräfte und nicht zuletzt unser Berufsethos. Detaillierte Pläne des RLV zur praktischen Umsetzung

liegen dem Kultusministerium schon lange vor. Es sind ideologische Kräfte, welche die Vereinheitlichung weiter vorantreiben und diese haben mit Kindern und Pädagogik nur äußerst vordergründig etwas zu tun. Selbstverständlich haben wir als Verband aber auch immer den Blick auf den Schulalltag, auf aktuelle Belastungen und Ereignisse und kommentieren oder diskutieren diese an entsprechender Stelle. Das betrifft zum Beispiel die Lehrerbildung und -fortbildung, Handynutzung und soziale Medien in der Schule, Digitalisierung, ansteigende Belastungen für Lehrkräfte, das Thema Arbeitszeiterfassung und vieles mehr.

Gealist: Beim Landesrealschultag 2025 wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen. So wurde nun ausdrücklich in die Satzung aufgenommen, dass auch Lehrkräfte, die nicht an einer Realschule unterrichten, Mitglied im RLV werden können. Wie schätzt du diese Satzungsänderung ein?

Diese Änderung war notwendig, weil es in Baden-Württemberg keine differenzierte Lehrerausbildung mehr gibt, was wir sehr bedauern. Es gibt lediglich noch den Sekundarlehrer, der alle ‚nichtgymnasialen‘ Kinder unterrichten soll. Ich verneine mir jetzt weitere Auslassungen dazu, möchte aber doch kurz anmerken, dass es keinen anderen akademischen Beruf gibt, bei dem man sich so reduziert auf ein bestimmtes Arbeitsgebiet festlegen kann (man denke im Gegensatz nur an Medizin oder Jura). Dabei brauchen unterschiedliche Kinder dringender denn je unterschiedliche Methodik und Didaktik. Weder im Studium noch im Referendariat wissen die Lehrkräfte, die an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildet werden, an welcher Schulart sie in Zukunft unterrichten werden. Da ist es neben vielem anderen schwierig, sich auf einen Verband festzulegen, der sich auf eine profilierte Schulart spezialisiert hat.

Dazu kommt, dass wir immer häufiger von Lehrkräften an Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen und Grundschulen angefragt werden, die sich durch uns vertreten fühlen. Wir sind mit dem Philologenverband der einzige Verband, der dieser fatalen Vereinheitlichung im Bildungswesen konsequent politisch Paroli bietet, und zwar mit schlagenden Argumenten. Diese Lehrkräfte können nun in unseren Verband eintreten.

Gealist: Besteht dadurch nicht die Gefahr, dass der Realschullehrerverband, der sich als „Fachverband für die Realschule“ versteht, damit sein „Kerngeschäft“ aufgibt?

Da sehe ich keinerlei Gefahr, denn an unseren Grundsätzen ändert sich nichts!

Gealist: Am 8. März fand die Landtagswahl statt. Welche Bedeutung hat das Wahlergebnis für das differenzierte Schulwesen und besonders für die Realschule in Baden-Württemberg?

Als Verband haben wir tatsächlich gehofft, dass sich die politischen Verhältnisse deutlich verschieben werden. Drei Parteien haben die verbindliche Grundschulempfehlung in ihren Wahlprogrammen aufgenommen und sich zur differenzierten Bildung bekannt. Im Übrigen rechneten wir fest damit, dass die fatalen Verschlechterungen in der Bildung ein unausweichliches Thema und Grundlage heftiger Debatten bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg sein müssen. Schon zu Beginn des konturlosen Wahlkampfes deutete sich aber an, dass sachliche Themen konsequent gemieden wurden. Der Wahlkampf wurde beizeiten, befeuert von den Medien, zu einem gehaltlosen Schauauftritt der zwei möglichen Ministerpräsidenten Manuel Hagel und Cem Özdemir. Statt Sachargumenten bekam man Skandalchen aus der unteren Schublade und Homestorys vom

Die Baden-Württemberger wollen keine Vereinheitlichung, sondern eine Profilierung der Schularten!

von Ralf Merkle

Medienliebling Cem serviert. Diese für mich unsägliche Personenwahl ging vor allem auf Kosten der kleineren Parteien. Dabei schmerzt uns besonders, dass die FDP den Einzug in den Landtag nicht mehr geschafft hat. Die FDP hat in den letzten fünfzehn Jahren aus der Opposition heraus Unglaubliches für die Bildung getan. Unzählige kritische Anfragen und Landtagsdebatten gingen auf ihr Konto. Die Partei war durchgehend (und nicht nur vor Wahlen) aus der Opposition heraus wichtige Unterstützerin des bewährten, differenzierten Schulsystems in Baden-Württemberg und Verfechterin einer an der Realität



der Kinder orientierten Bildungspolitik. Nun müssen wir mit dem Ergebnis leben: Knappe Mehrheit der Grünen gegenüber der CDU, ein Patt bei den Sitzen im Landtag. Eine starke AFD, mit der niemand koalieren möchte, eine schwache SPD und keine FDP mehr. Was das für die Bildung heißt, werden die nächsten Wochen zeigen. Ich vermute, nichts Gutes! Was die Grünen wollen und können, haben sie viel zu lange gezeigt und Baden-Württemberg von Spitzenplätzen in Ländervergleichen und internationalen Vergleichen auf hintere Ränge abrutschen lassen. Es wäre Zeit für einen Kurswechsel, auch - wie wir finden - für einen Wechsel im Kultusministerium. Wir hoffen, dass die CDU nicht einknickt und um gute Bildung kämpft, denn anders ist diese nicht zu retten. Lauwarme Lippen-

bekennnisse jedenfalls helfen gar nichts! Für manche Probleme gibt es eben keinen Kompromiss, sondern nur den einen richtigen Weg. Die Vereinheitlichung der Schularten jedenfalls, mit gleichzeitiger Absenkung der Leistungsanforderungen, führt zu einer Verflachung auf allen Niveaus. Das trägt schon fast sozialistische Züge und schöpft das Potential unserer unterschiedlichen Kinder nicht im Ansatz aus.

Es wäre nun ein einfacher, kostenneutraler erster Schritt, den Potentialtest auch für die Realschule einzuführen. So bekämen auch die so wichtigen Werkrealschulen ihre Schülerschaft wieder. Gerne bieten wir unsere Unterstützung in Gesprächen und Verhandlungen an.

Inzwischen bekommen wir zunehmend Rückendeckung aus der Wissenschaft. Ein neues Buch von Prof. Klaus Zierer (Universität Augsburg) und Mathias Brodtkorb (ehemaliger Kultusminister von Thüringen) "Tyrannei der Gleichheit - Für mehr Gerechtigkeit in Schule und Gesellschaft" wirft der aktuellen Bildungspolitik beispielsweise das Ignorieren natürlicher Begabungsunterschiede vor. Ihr Gegenentwurf: Gerechte Ungleichheit statt Gleichmacherei.

Michael Sommer, ein deutscher Althistoriker und seit 2012 Professor für Alte Geschichte an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, beschreibt, was er im Hörsaal beobachtet und zieht in einem aktuellen Artikel in der WELT vom 10.04.2026 seine klugen, nachvollziehbaren Schlüsse daraus. Der ausführliche Artikel ist absolut lesenswert. Unter anderem sieht Sommer eine „Kultur der Leistungsaversion“ in der deutschen Bildungslandschaft und prophezeit, sollte es keine 180-Grad-Wende geben, eine „Abwärts-spirale, aus der es kein Entrinnen mehr gibt“. Ideologisch betriebene Vereinheitlichung und Nivellierung an unseren Schulen sind also, wie sollte es anders sein, auch an den

Hochschulen angekommen.

Realist: Karin, du hast im Jahr neben deiner Tätigkeit als Personalrätin im ÖPR Markdorf und im Hauptpersonalrat unzählige Termine für den RLV und bist dabei landesweit (oft auch bundesweit) unterwegs. Wie ich gehört habe, kratzt dein neues Auto schon nach zwei Jahren an der 200.000 Kilometer Grenze. Gibt es auch eine „private Frau Broszat“?

(lacht) Das stimmt. Mein letztes Auto schaffte fast 300.000 km, bevor es für die gute Sache den Geist aufgab. Hermann Hesse hat einmal sinngemäß gesagt: Das Schönste an Berlin ist, dass es so weit weg ist vom Bodensee! Ich liebe den Bodensee von Herzen, aber verkehrstechnisch gesehen sind die Verbindungen nach Stuttgart und auch in andere größere und kleinere Städte Deutschlands eine Katastrophe.

Und klar gibt's mich auch privat, wobei das ja immer schwer zu trennen ist, wenn man wie wir einen Beruf gerne und aus Überzeugung ausübt und dazu noch gesellschaftlich und politisch interessiert ist. Mit meiner Familie verbringe ich möglichst viel Zeit. Gemeinsam sind wir viel in der Natur unterwegs. Außerdem lese ich gerne und habe in den letzten Jahren das Fotografieren für mich entdeckt. Die Motive dafür gehen mir hier am See nie aus.

Liebe Karin, vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Ralf Merkle



Lernheimat im Schwarzwald

Die Realschule Wolfach stellt Beziehungen in den Mittelpunkt

Eingebettet in die Hügel des mittleren Schwarzwaldes, dort, wo der Bollenhut zuhause ist, liegt die Realschule Wolfach (RSW).

Rund 620 Schülerinnen und Schüler sowie etwa 45 Lehrkräfte gestalten hier gemeinsam das Schulleben. Pro Jahrgang beginnen etwa 10 bis 20 % der Schülerinnen und Schüler mit einer G-Niveau-Empfehlung, rund 50 % mit M-Niveau- und 30 bis 40 % mit E-Niveau-Empfehlung ihren Weg in der RSW. Bis auf einzelne Ausnahmen konnten in den letzten Jahren auch die Schülerinnen und Schüler mit G-Niveau-Empfehlung zum Bestehen des Realschulabschlusses herangeführt werden. Der HSA (Hauptschulabschluss) wurde seit seiner Einführung an Realschulen erst sehr wenige Male in Wolfach abgelegt.

Der Leitsatz der Schule bringt das pädagogische Selbstverständnis der RSW klar auf den Punkt: **„Lernen braucht Bindung. Lernen braucht Heimat.“**

Lernen braucht Bindung

Der Begriff „Lernheimat“ beschreibt, wie Lernen an der Realschule Wolfach verstanden wird: Als ein Prozess, der nur dann nachhaltig gelingt, wenn Menschen sich gesehen, wahrgenommen und zugehörig fühlen. Beziehungen bilden den Nährboden für alle Ebenen des schulischen Miteinanders: Beziehungen mit den Kindern, mit den Lehrkräften, mit den Eltern und diese auch alle „miteinander“.

Gerade in einer Zeit, in der viele Kinder und Jugendliche von Schnelllebigkeit, Leistungsdruck, zweifelhaften digitalen Verlockungen im Social-Media-Bereich und digitalen Reizüberflutungen geprägt sind, setzt die Realschule Wolfach auf Nähe, Verlässlichkeit und Kontinuität.



Bianca Haller, Steffen Stötzel, Monika Schwendemann

Erste Beziehungsebene: Schulleitung und Lehrkräfte

Die enge und wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Kollegium liegt allen sehr am Herzen. Die Schulleitung möchte sich nicht als entfernte Instanz sehen, sondern als Teil des Teams. Die Büros der Schulleitung sind bewusst zum Lehrkräftezimmer hin geöffnet – räumlich wie symbolisch. Kurze Wege, offene Türen und direkte Gespräche prägen den Alltag.

Diese Nähe soll Vertrauen schaffen und einen intensiven Austausch über pädagogische Fragen, Herausforderungen einzelner Klassen oder die Weiterentwicklung der Schule ermöglichen. Entscheidungen werden transparent kommuniziert und gemeinsam getragen. Die jüngste Befragung zur psychischen Belastung am Arbeitsplatz (COPSOQ) zeigte, dass die Lehrkräfte der RSW die Schulleitung als unterstützend, zugewandt und präsent erleben.

Die Schulleitung sieht es als ihre Aufgabe, alle Lehrkräfte einzubinden und eine wertschätzende Beziehung zu jeder Lehrkraft aufzubauen. Geleitet durch Elemente der

Neuen Autorität, systemischen Theorien, der Bindungspädagogik, den Motivationsforschungen, Hattie's Visible Learning und vielem mehr bewegt sich die Schulleitung im engen gegenseitigen Austausch, aber auch in der selbsttätigen Verantwortung.

Schulleiter Steffen Stötzel umfasst in seiner Tätigkeit die Gesamtleitung und den Fokus auf Personalentwicklung, Konfliktbewältigung und Beziehungsarbeit auf allen Ebenen und vor allem bis hin zu den einzelnen Kindern. Die erste Konrektorin Monika Schwendemann leitet das klassische Konrektorat mit Planungen aller Art, gepaart mit dem intensiven Blick auf die Lernheimat und die Bedarfe aller am Schulleben beteiligten Menschen. Bianca Haller arbeitet als zweite Konrektorin im Bereich der Unterrichtsentwicklung, Datenauswertung sowie der Projekttag und der Gesundheitsfürsorge. Die Expertise als ZSL-Fachberaterin für Unterrichtsentwicklung bereichert die gemeinsame Arbeit. Alle drei Schulleitungsmitglieder arbeiten bereits seit vielen Jahren an der Realschule Wolfach und haben schon als Lehrkräfte aus tiefster Überzeugung Lernen in Beziehung und Bindung gelebt und auch durch das Kollegium erlebt.

Autonomie und Verantwortung

Als Lehrkraft an der Realschule Wolfach gibt es zahlreiche Bereiche, in denen man relativ frei arbeiten, Ideen in Bezug auf Schule und Lernen einbringen, entwickeln und etablieren kann. Die Schulleitung sieht diese Möglichkeit als wichtigen Bestandteil der Selbstwirksamkeit im Lehrberuf. Beispiele hierfür sind die Schulsozialarbeiterin Annette Vollmer, welche das Präventions-Curriculum gemeinsam mit der Präventionsbeauftragten Christine Kienzler verantwortet und das Team um die Lehrkräfte Jan Lüftner und Anja Feger, welche das große Feld der Stärkenentwicklung und Berufsorientierung betreuen.



Lernort Wolfach

Mit den beruflichen Gymnasien und der Berufsschule direkt vor Ort ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler kurze Wege und vielfältige Anschlussmöglichkeiten nach dem Schulabschluss. Diese enge Bildungslandschaft wird durch die gute Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft ergänzt: Mittelständische Betriebe aus Wolfach und Umgebung freuen sich über motivierte Auszubildende und engagieren sich aktiv in der Nachwuchsförderung. Ein fester Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist die jährliche Zukunftsmesse in der Sporthalle der Realschule, bei der zahlreiche Betriebe ihre Ausbildungsberufe vorstellen. Die Messe ermöglicht es den Jugendlichen, frühzeitig mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen, praktische Einblicke zu gewinnen

und realistische Vorstellungen von beruflichen Wegen zu entwickeln. So wird Schule in Wolfach zu einem Ort, an dem Lernen, Orientierung und Zukunftsgestaltung unmittelbar zusammenfinden.

Zweite Beziehungsebene: Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine weitere tragende Säule der Lernheimat ist die intensive und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Lehrkräfte und Schulleitung nehmen sich bei Bedarf bewusst Zeit für Gespräche – nicht nur bei Problemen, sondern auch zur Begleitung und Beratung. Erfreulicherweise sind Eltern im Umfeld der RSW offen und ansprechbar, interessiert und engagiert. Gespräche können auf Augenhöhe stattfinden, sind geprägt von gegenseitigem Respekt und dem gemeinsamen Ziel, das Beste für und mit den Kindern zu erreichen.

Regelmäßige Elterntreffs, Informationsabende und die enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat stärken diese Beziehung. Der Elternbeirat ist aktiv in schulische Prozesse eingebunden und bringt Impulse, Wünsche und Rückmeldungen konstruktiv ein. Entscheidungen werden gemeinsam vorbereitet, diskutiert und getragen.

Langjährige Begleitung schafft Vertrauen – Dritte und Basis- Beziehungsebene zu den Kindern

Ein zentrales Element der Beziehungsarbeit an der Realschule Wolfach ist der Fokus auf die langjährige Begleitung der Klassen durch Klassenlehrkräfte und Fachlehrkräfte. Über mehrere Jahre hinweg entstehen tragfähige Bindungen zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern – und ebenso zu den Eltern.

Diese Kontinuität schafft Vertrauen, Verantwortungsbewusstsein und gegenseitiges Verständnis. Lehrkräfte kennen die individuellen Stärken, Schwächen und Lebens-

situationen ihrer Schülerinnen und Schüler sehr genau. Sie können Entwicklungen früh erkennen, gezielt unterstützen und auch in schwierigen Phasen verlässlich begleiten. So empfinden sich Lehrkräfte im besten Fall als Lern- und Lebensbegleiter und nicht in einer Art von Opposition.

Konrektorin Bianca Haller bringt es hier auf den Punkt: „Schon Goethe wusste: Man lernt von denen, die man liebt.“

Besonders in Konfliktsituationen zeigt sich der Wert dieser Beziehungen. Kritik und Auseinandersetzung erfolgen auf einer Basis von Wertschätzung. Probleme werden nicht personalisiert, sondern gemeinsam angegangen. Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Fehler erlaubt und manchmal zur Weiterentwicklung notwendig sind, Konflikte lösbar sind – eine wichtige Erfahrung für das spätere Leben, für die Entwicklung von Motivation und Selbstwirksamkeit.

Didaktischer Blick auf den Fokus der Lernheimat auf Beziehung und Bindung

Ein weiterer Vorteil der langjährigen Begleitung der Klassen zeigt sich auf struktureller und pädagogischer Ebene. An der Realschule Wolfach unterrichten die Lehrkräfte in der Regel durchgängig von Klasse 5 bis Klasse 10. Das bedeutet, dass jede Lehrkraft sowohl entwicklungspsychologisch als auch didaktisch den gesamten Blick auf die komplette Sekundarstufe I einnimmt. Lernprozesse werden nicht isoliert betrachtet, sondern als langfristige Entwicklung verstanden. Jede Lehrkraft trägt große Verantwortung für das Vorankommen der Schülerinnen und Schüler – nicht nur im eigenen Fach und im aktuellen Schuljahr, sondern über mehrere Jahre hinweg. Lernstandsüberprüfungen und Vergleichsarbeiten wie VERA 8 werden daher sehr ernst genommen und als wichtige Orientierung genutzt. In den Klassenkonferenzen stehen die individuellen Bedarfe

Lernheimat im Schwarzwald

Die Realschule Wolfach stellt Beziehungen in den Mittelpunkt

der Kinder im Mittelpunkt; sie werden differenziert wahrgenommen, weil die Beteiligten die Schülerinnen und Schüler über lange Zeit kennen. Bedenken, Kinder könnten zu wenig unterschiedliche Lehr- oder Führungsstile kennenlernen oder mit manchen Lehrkräften weniger gut harmonieren, werden ernst genommen und immer wieder reflektiert. Aus der Überzeugung der RSW überwiegen die positiven Effekte und die Erfahrung zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Vielzahl an Fachlehrkräften eine große Bandbreite an Persönlichkeiten und Unterrichtsstilen erleben. Gleichzeitig entsteht ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Vorteil: Niemand kann sich „wegducken“ oder eine herausfordernde Klasse einfach abgeben. Auch wenn dies im Extremfall möglich wäre, versteht die Schulleitung der Realschule Wolfach es als gemeinsame Aufgabe, zu begleiten, zu coachen und dranzubleiben – mit dem Ziel, tragfähige Lösungen zu finden und Entwicklung zu ermöglichen, statt Verantwortung weiterzureichen.

Damit dies gelingen kann, beschäftigt sich das Team der Schulleitung ausgiebig mit der Zusammensetzung der Klassen und gemeinsam mit dem Kollegium mit der Verteilung der Deputate, damit allen Schülerinnen und Schülern chancengleich begegnet wird.

Strukturell ist der Beziehungs- und Bindungsgedanke an der Realschule Wolfach insbesondere in den Jahrgangsstufen 5 und 6 fest verankert. Mit Formaten wie MeSo (Methodentraining und Soziales Lernen) sowie PeLe (Persönliche Lernzeit) schafft die Schule gezielt Räume, in denen Ankommen, Orientierung und Beziehung im Mittelpunkt stehen. Ein relativ junges Format ist LeDi – Lernen differenziert: In dieser Stunde arbeiten alle drei Hauptfachlehrkräfte gemeinsam mit der Klasse. Die Lerngruppe wird gedrittelt, wodurch intensive Begleitung möglich wird. Gleichzeitig wird diese Zeit auch als Mentoring*-Stunde genutzt (*siehe unten). LeDi verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler

dabei zu unterstützen, gut an der Schule anzukommen – fachlich, sozial und in der Beziehung zueinander sowie zu den Lehrkräften. Konrektorin Monika Schwendemann beschreibt LeDi so: „Die LeDi Stunde kann ein Geschenk für jede Lehrkraft sein. Dieses Geschenk gibt nämlich wertvolle Zeit mit einer kleinen Gruppe von Kindern, in der Nähe und Bindung erlebbar wird und Lernen auf allen Ebenen stattfinden kann.“ Die Devise von LeDi lautet bewusst: Vom Spiel zum Wohlfühlen. Spielen schafft Freude, Spannung und Konzentration und bildet die Grundlage für tragfähige Beziehungen. Regeln werden dabei klar thematisiert und konsequent eingehalten; bei Bedarf wird interveniert, die Situation gemeinsam reflektiert, die Bedürfnisse aller geklärt und anschließend weitergemacht. Auf der Meta-Ebene werden Spiele und Übungen genutzt, um etwa Konzentrationsstrategien zu erklären und zu vertiefen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler konkrete Impulse zum „Lernen lernen“, verbunden mit Wertschätzung und dem zentralen Gefühl sozialer Eingebundenheit – einem entscheidenden Motivationsfaktor.

Fenstertage als Zeitgeschenk

Zweimal im Schuljahr werden die Stundenpläne durch drei Fenstertage ersetzt. Präventionsworkshops externer Anbieter und Berufsorientierungsmaßnahmen stehen wie an vielen Schulen auf dem gut durchdachten Programm. Ebenso – und das schließt wieder den Kreis – dürfen die Klassenleitungen einen Klassentag gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern organisieren. Das Zimmer wird gestaltet, es wird geführstückt, es wird gespielt, es wird bewusst gemeinsame Zeit verbracht. „Der Geist der Fenstertage ist ein ganz besonderer“, fasst Schulleiter Steffen Stötzel zusammen.

Mentoring

Mit dem Mentoring, einem der zentralen Innovationselemente des Landes Baden-Würt-

temberg, entsteht an der RSW gerade ein neues Element der pädagogischen Arbeit.

Das Konzept startet in diesem Schuljahr zunächst in den Jahrgangsstufen 5 und 6 und ergänzt den bestehenden Beziehungsansatz der Schule auf konsequente Weise. Den Auftakt bildet eine Einführungsstunde für die gesamte Klasse und eine Elterninfo mit dem Ziel, Ablauf und Bedeutung des Mentorings transparent zu machen. Im Anschluss folgen Einzelgespräche zwischen Schülerinnen bzw. Schülern und ihren Mentorinnen und Mentoren. Grundlage dieser Gespräche ist ein gemeinsam erarbeiteter Gesprächsbogen, der bewusst nicht mit Leistungen beginnt, sondern zunächst die emotionale Verfassung des Kindes in den Blick nimmt: Wie geht es mir? Was beschäftigt mich? Wo fühle ich mich sicher, wo unsicher? Erst in einem zweiten Schritt wird die Lernentwicklung thematisiert – ressourcenorientiert und im Dialog. Das Mentoring wird zunächst von einer kleineren Gruppe qualifizierter Lehrkräfte getragen, die sich gezielt fortgebildet haben, unter anderem als Lerncoaches oder in der Beratung. So entsteht ein geschützter Raum für persönliche Entwicklung, Reflexion und Zielklärung, der das Gefühl von Gesehenwerden stärkt und die Verantwortung für den eigenen Lernweg behutsam fördert.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 zählt sich die Beziehungsarbeit aus den Klassen 5 und 6 nachhaltig aus. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Veränderungen der Pubertät als Reifungsprozess – eine Phase, die mit neuen Herausforderungen, aber auch mit wachsender Selbstständigkeit einhergeht. Lehrkräfte, die in der „schwierigen Schülerin“ oder dem „schwierigen Schüler“ noch das Kind erkennen, das vor Jahren in Stufe 5 zu ihnen kam, begegnen diesen Situationen eher mit Wohlwollen, Geduld und Offenheit für neue Entwicklungen. Über die Jahre hinweg stärken gemeinsame Erlebnisse die Bindung zusätzlich: Landschulheimaufenthalte, Ausflüge, Schulhausübernachtungen,

Tage der Orientierung, Klassertage mit der eigenen Klassenzimmergestaltung bis zur Stufe 10 sowie Fahrten nach England oder Studienfahrten – all diese Erfahrungen schaffen nachhaltige Erinnerungen und festigen das Gemeinschaftsgefühl. Viele

jeglichen Ereignissen (z. B. Fenstertage, Info-Abend usw.) können dort unmittelbar Rückmeldungen gegeben und Impulse gesammelt werden. Ebenso wichtig ist der Blick auf Entlastung: Deimplementierungsstrategien, also das bewusste Abschaffen nicht mehr

Umgang mit Stolpersteinen erfordert Zeit, Offenheit und Mut – bildet aber die Grundlage dafür, Schule zukunftsfähig zu gestalten und den Bedürfnissen der heutigen Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und die Energie der Lehrkräfte zu erhalten.



Fazit: Lernen braucht Heimat und die Zukunft

Lernen braucht Beziehungen. Lernen braucht Menschen, die sich kümmern, zuhören und begleiten. Lernen braucht Offenheit und die Annahme, dass jeder in die Gemeinschaft aufgenommen wird.

Die zukünftigen Herausforderungen und Entwicklungsfelder der Realschule Wolfach können so zusammengefasst werden: Raumnot prägt den Alltag, ebenso der sanierungsbedürftige Zustand des Gebäudes. Gleichzeitig müssen viele Themen parallel bearbeitet werden, was Kräfte bindet. Schulentwicklung kollidiert dabei häufig mit dem täglichen Alltagsgeschäft. Hinzu kommt eine dünne Personaldecke, die Vertretungen erschwert und zusätzliche Belastungen schafft, aber dennoch Engagement, Zusammenhalt und den Willen zur Weiterentwicklung sichtbar macht. Die RSW hat sich mit den Menschen, die darin wirken, so über Jahrzehnte zur Lernheimat entwickelt und wird dies hoffentlich auch in der Zukunft bleiben. Mit ihrem Leitsatz „Lernen braucht Bindung. Lernen braucht Heimat.“ versucht die Realschule Wolfach vorzuleben, wie Schule zu einem Ort werden kann, an dem junge Menschen nicht nur Wissen erwerben, sondern auch Halt finden. Eine Schule, die trägt – wie eine echte Heimat.

Realschule Wolfach (SSA Offenburg)
Herlinsbachweg 4
77709 Wolfach

Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler erleben bei der Zeugnisübergabe Momente der Rührung, wenn sie auf das gemeinsam Erreichte zurückblicken. Und nur wenige Wochen später öffnen sich erneut die Türen der Realschule Wolfach, um die neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler willkommen zu heißen – ein stetiger Kreislauf von Ankommen, Begleiten, Weitergehen und Loslassen, der die Schule als Lernheimat lebendig hält.

Prozesse und Stolpersteine

Veränderungsprozesse an der Realschule Wolfach werden bewusst im Kleinen begonnen, um alle Beteiligten Schritt für Schritt mitzunehmen. Statt schneller Umbrüche setzt die Schule auf Transparenz, Beteiligung und kontinuierliches Lernen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die KVP-Wand, an der alle Lehrkräfte eingeladen sind, mitzudenken, Beobachtungen festzuhalten und eigene Ideen für Verbesserungen anzustoßen. Ergänzt wird dies durch eine Flipchart, die ganz bewusst „im Weg steht“: Nach

wirksamer Routinen, werden ausdrücklich auch von Seiten der Schulleitung unterstützt. So entsteht eine Schulkultur, in der Entwicklung möglich ist und in der Belastung im Blick gehalten wird.

Wir können dem „Mehr an Herausforderung“ nur mit dem „Mehr an WIR begegnen“

Die Realschule Wolfach sieht sich – wie viele Schulen – mit den Herausforderungen einer veränderten Kindheit 2.0 konfrontiert. New-Millennium-Learners bringen andere Lerngewohnheiten, Kommunikationsformen und Erwartungen an Schule mit, was bestehende Strukturen immer wieder infrage stellt. Die Schule begegnet diesen Phänomenen mit einem kontinuierlichen Hin- statt Wegschauen und der Bereitschaft, sich auch unbequemen Fragen zu stellen. Dazu gehört, eigene Prozesse selbstkritisch zu prüfen, Routinen zu hinterfragen und Anpassungen vorzunehmen, wo sie notwendig sind. Dieser reflektierte

Starke Leistungen, starkes Miteinander

Die Realschule Althengstett überzeugt im IQB-Bildungstrend 2024 von Tamara Weisse

Im Rahmen des bundesweiten IQB-Bildungstrends 2024 wurden insgesamt 48.279 Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen aus 1.556 Schulen in ganz Deutschland getestet. Die Studie überprüft in regelmäßigen Abständen inwieweit Jugendliche am Ende der Sekundarstufe I die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz erreichen. Dabei stehen insbesondere die Fächer Mathematik sowie die Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik im Fokus. Untersucht werden nicht nur fachliche Kenntnisse, sondern vor allem die Fähigkeit, Wissen anzuwenden, Probleme zu lösen und wissenschaftlich zu denken.

Auch zwei neunte Klassen der Realschule Althengstett im Landkreis Calw (RP Karlsruhe - SSA Pforzheim), die im Rahmen der Studie zufällig ausgewählt wurden, nahmen an dieser Vergleichsstudie teil. Die nun vorliegende schulspezifische Rückmeldung zeichnet ein ausgesprochen erfreuliches - ja, in vielen Bereichen herausragendes - Bild: Die Schülerinnen und Schüler der Realschule Althengstett liegen in allen untersuchten Bereichen deutlich über den Vergleichswerten.

Quelle Grafiken: IQB-Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (2024). IQB-Bildungstrend 2024 in der Sekundarstufe I Mathematik, Biologie, Chemie und Physik: Schulspezifische Rückmeldung.

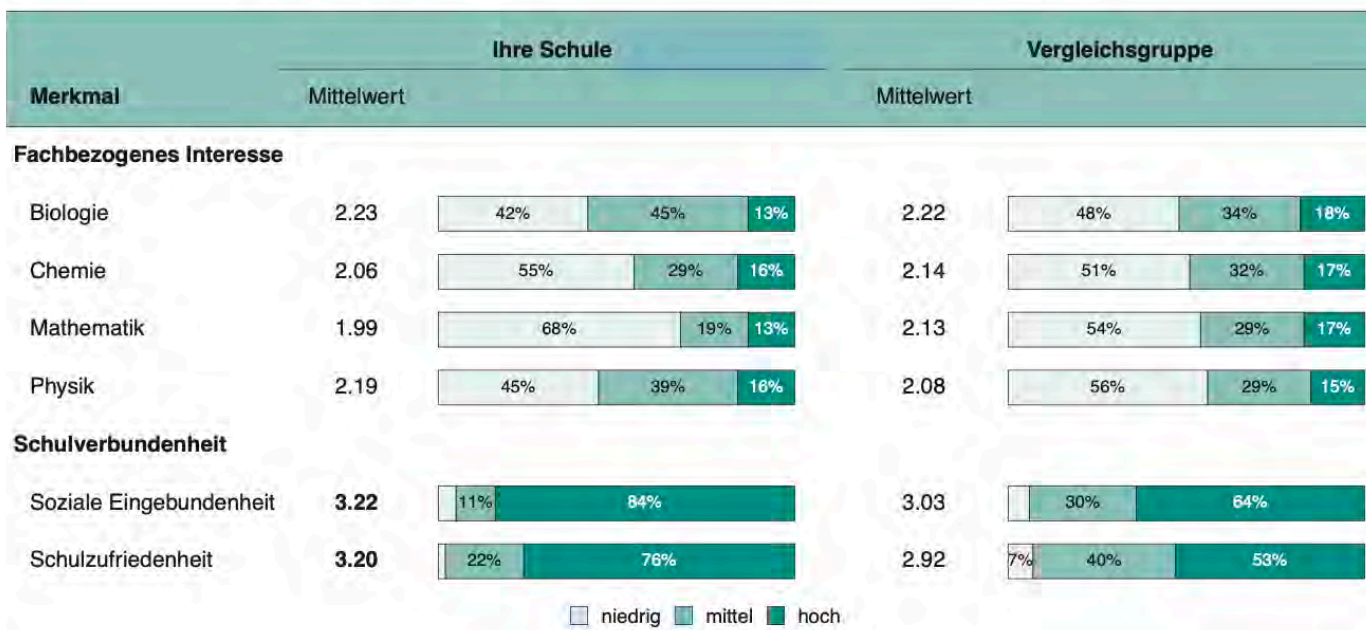
Starkes Schulklima als Erfolgsfaktor

Neben den fachlichen Leistungen wurden auch überfachliche Aspekte wie Interesse an den Fächern, soziale Eingebundenheit und Schulzufriedenheit erhoben. Auch hier zeigt sich ein äußerst positives Bild: Die Werte der Realschule Althengstett liegen insbesondere bei sozialer Eingebundenheit und Schulzufriedenheit deutlich über dem Durchschnitt.

Viele Schülerinnen und Schüler geben an, sich an der Schule wohlfühlen und als Teil einer starken Gemeinschaft wahrgenommen zu werden. Dieses vertrauensvolle und unterstützende Umfeld bildet eine wesentliche Grundlage für nachhaltigen Lernerfolg. Zur Einordnung der Ergebnisse werden auch Hintergrundmerkmale der Schülerschaft betrachtet, etwa das Bildungsniveau

der Eltern, der Buchbesitz im Haushalt oder der Zuwanderungshintergrund. Diese Faktoren liefern wichtige Hinweise für die Bildungsforschung. Umso bemerkenswerter ist es, dass die Realschule Althengstett ihre sehr guten Ergebnisse unter realen und vielfältigen Bedingungen erreicht.

Abbildung 3: Fachbezogene Interessen und Schulverbundenheit von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern an Ihrer Schule und an nichtgymnasialen Schulen in Deutschland insgesamt



Realschule Althengstett
 (SSA Pforzheim)
 Schulstraße 9 – 15
 75382 Althengstett

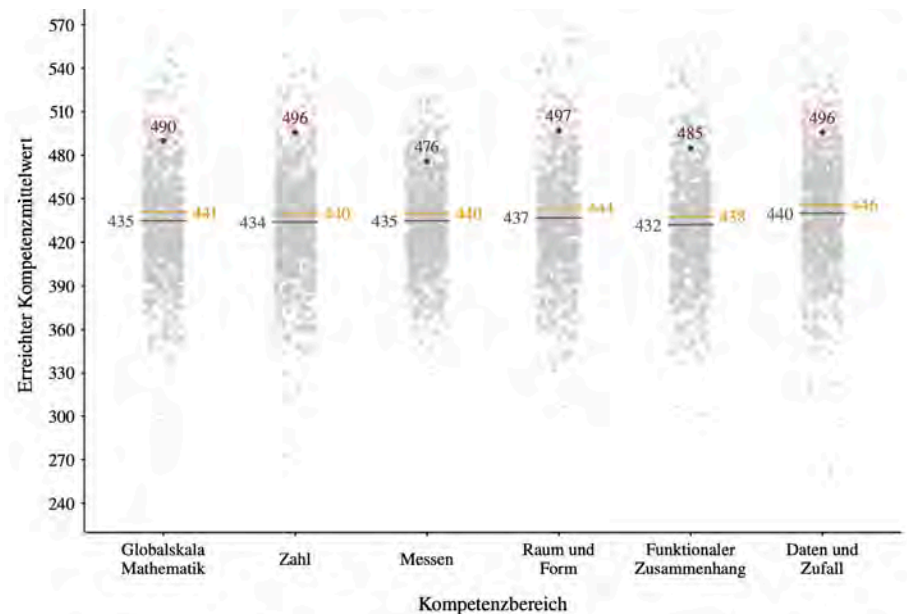
• Ihre Schule
 — Ihr Land
 — Andere nichtgymnasiale Schulen
 — Deutschland insgesamt

Spitzenleistungen in Mathematik

Besonders eindrucksvoll sind die Ergebnisse im Fach Mathematik. In sämtlichen Kompetenzbereichen von Zahlen und Messen über Raum und Form bis hin zu funktionalen Zusammenhängen sowie Daten und Zufall erzielen die Althengstetter Schülerinnen und Schüler Werte, die klar über dem Landes- und Bundesdurchschnitt nichtgymnasialer Schularten liegen.

Diese Ergebnisse sind Ausdruck eines sehr sicheren und tiefgehenden Verständnisses grundlegender mathematischer Konzepte sowie der Fähigkeit, dieses Wissen flexibel anzuwenden. Hier zeigt sich eindrucksvoll die Qualität des Unterrichts und die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.

Abbildung 1: Von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern an Ihrer Schule, an nichtgymnasialen Schulen in Ihrem Land und an nichtgymnasialen Schulen in Deutschland insgesamt erreichte Kompetenzmittelwerte im Fach Mathematik

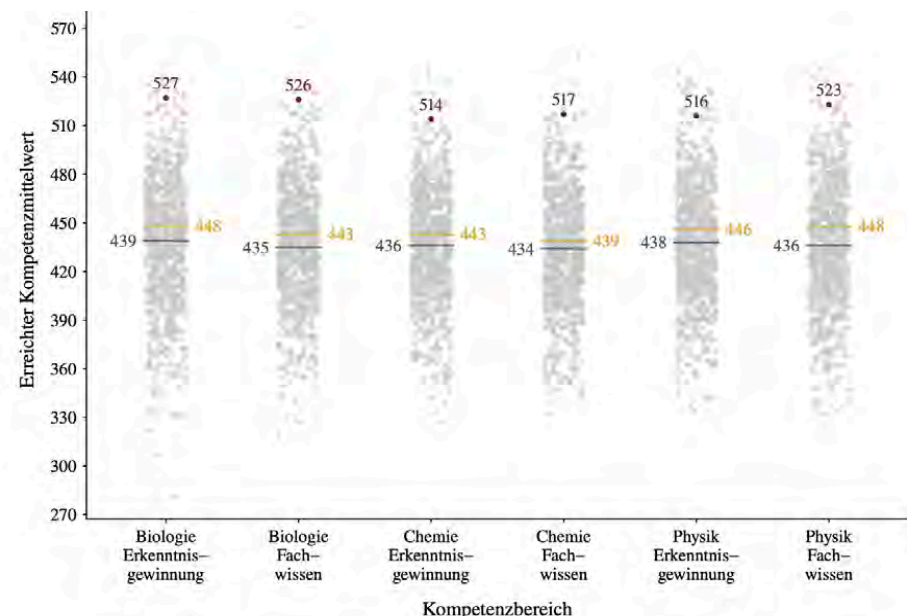


Überdurchschnittliche Leistungen in allen Naturwissenschaften

Auch in den Fächern Biologie, Chemie und Physik bestätigen die Ergebnisse das hohe Leistungsniveau der Schule. In allen getesteten Bereichen, sowohl im Fachwissen als auch in der Erkenntnisgewinnung, liegen die erzielten Kompetenzwerte deutlich über den Vergleichsgruppen, auch wenn das fachbezogene Interesse der Schülerinnen und Schüler laut Studie etwas geringer ausgeprägt ist.

Die Schülerinnen und Schüler überzeugen damit nicht nur durch solides Wissen, sondern auch durch ihre Fähigkeit, naturwissenschaftliche Fragestellungen zu verstehen, zu analysieren und eigenständig zu bearbeiten, eine Schlüsselkompetenz für die Zukunft.

Abbildung 2: Von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern an Ihrer Schule, an nichtgymnasialen Schulen in Ihrem Land und an nichtgymnasialen Schulen in Deutschland insgesamt erreichte Kompetenzmittelwerte in den naturwissenschaftlichen Fächern



Die Resultate des IQB-Bildungstrends 2024 sprechen eine klare Sprache: Die Schülerinnen und Schüler der Realschule Althengstett sind fachlich hervorragend aufgestellt und lernen in einem ausgesprochen positiven sozialen Umfeld. Für das Kollegium und die gesamte Schulgemeinschaft sind diese Ergebnisse nicht nur eine Bestätigung der geleisteten Arbeit, sondern auch ein starkes Signal: **Engagierter Unterricht, eine enge Zusammenarbeit im Kollegium und ein respektvolles Miteinander zahlen sich aus und das auf beeindruckendem Niveau.**



Fundstücke

Vor 30 Jahren...

von Herbert Winkler

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass bestimmte ideologische, praxisfremde Vorstellungen immer wieder auftauchen. Welche Parallelität zur heutigen Zeit! Norbert Häußler, damals Vorsitzender des RLV, warnte schon im Heft 2/1996 vor einem zweigliedrigen Schulsystem, wie es im Saarland als „Erweiterte Realschule“ eingeführt wurde. Die Folgen können wir heute auch in Baden-Württemberg spüren.

Realschullehrer-Verband beklagt Demontage eines bewährten Schulsystems

Norbert Häußler: Bildungsstandort Deutschland bedroht

Gegliedertes Schulwesen in Baden-Württemberg soll weiterentwickelt werden

Die Aufhebung der Schulart Hauptschule im Saarland ist nach Auffassung des **Realschullehrer-Verbandes Baden-Württemberg (RLV)** als weiterer Schritt zur Chaotisierung des Bildungswesens in Deutschland zu sehen. Im Saarland bestehen seit Änderung des saarländischen Schulgesetzes vor wenigen Wochen in den Klassen 5 bis 10 künftig drei Schularten nebeneinander, deren Profile und Ziele sich immer weniger voneinander zu unterscheiden drohen. Die Zusammenlegung von Hauptschule und Realschule zu einer sogenannten Erweiterten Realschule mache nach Auffassung des RLV die Hauptschüler orientierungslos, ohne ihnen neue Perspektiven zu öffnen. **Im Saarland, so die Auffassung des RLV, habe man die dort hausgemachte Restschule aufgelöst und so den Restschüler geschaffen.**

Wie der Landesvorsitzende des Realschullehrer-Verbandes, **Norbert Häußler**, Stuttgart, in Verlauf dieser Woche in Karlsruhe und Stuttgart vor Mitgliedern des Landesvorstands ausführte, ist mit der Demontage des gegliederten Schulwesens auch **das Leistungsprinzip in unserer Bildungslandschaft in großer Gefahr.** Die Vorstellung vieler Bildungspolitiker aus den SPD-

geführten Ländern, der mittlere Bildungsabschluß sei für (fast) alle erreichbar, müsse als verhängnisvolle Selbsttäuschung angesehen werden. Es drohe deshalb mit der Demontage von Hauptschule und Realschule und der Schaffung integrierter Systeme eine irreparable Niveausenkung und mit ihr eine Zerstörung des Bildungsstandorts Deutschland.

Häußler warnte dringend vor Bestrebungen, Hauptschule und Realschule auch in Baden-Württemberg aus ideologischen Gründen zu einer neuen Schulart zusammenzulegen. Es gelte vielmehr, die Schulen des gegliederten Schulwesens sinnvoll und zügig weiterzuentwickeln und in Baden-Württemberg weiterhin Schulen zu haben, die von Eltern, Schülern und Abnehmern wegen ihrer Berechenbarkeit und Leistungsstärke akzeptiert würden.

Der Niedergang der Integrierten Gesamtschule in Hessen beweise am praktischen Beispiel, **daß es ein Ende haben müsse mit dem sorglosen Umgang mit der wichtigsten Ressource unseres Landes, nämlich Bildung und Ausbildung der Jugend für eine ohnehin schwierige Zukunft.**

Aus unserem Verband ist verstorben

RL a.D.	Paul Benz	Karlsdorf
RL a.D.	Heiner Simon	Heiligkreuztal
RR a.D.	Gerhard Glemser	Spaichingen
RR a.D.	Bernd Sprenger	Freiberg
RL a.D.	Herbert Fieber	Rastatt

In Memoriam

**Wir nehmen Abschied
und werden ein ehrendes
Andenken bewahren**

Tarifverhandlungen 2025/26

„Die Beschäftigten der Länder werden den Gürtel engerschnallen müssen“

Eine Bewertung des Ergebnisses

von Florian Gantner

Wenige Tage nach Erscheinen des letzten *realist* wurde eine Tarifeinigung erzielt. Angesichts der schwierigen Haushaltslage der meisten Bundesländer wurde ein für die Beschäftigten eher schlechter Abschluss erzielt.

Demnach erhöhen sich die Tabellenentgelte der Tarifbeschäftigten

- ab 1. April 2026 um 2,8 %, mindestens jedoch um 100 EUR monatlich bei Vollbeschäftigung,
- ab 1. März 2027 um weitere 2,0 %,
- ab 1. Januar 2028 um weitere 1,0 %.

Die Entgelte für die unter den TVA-L BBiG und den TVA-L Pflege fallenden Auszubildenden sowie für die unter den TV Prakt-L fallenden Praktikanten werden bei Vollbeschäftigung

- ab 1. April 2026 um 60 EUR monatlich,
- ab 1. März 2027 um weitere 60 EUR monatlich,
- ab 1. Januar 2028 um 30 EUR monatlich erhöht.

Nachdem die Gewerkschaften der Einigung zugestimmt hatten, sollten die Ergebnisse zeitnah umgesetzt werden, was allerdings zum 1. April nicht gelang.

Der Tarifabschluss soll auch zeitgleich und systemgerecht auf die Besoldung und Versorgung übertragen werden. Hierzu ist wie immer ein Gesetzgebungsverfahren erforderlich. Das Finanzministerium wird nun einen Gesetzentwurf erarbeiten. Es wird angestrebt, dass eine vorgriffsweise Auszahlung möglichst vor der Sommerpause erfolgen kann.

Inwieweit das gelingen wird, hängt natürlich maßgeblich von den Koalitionsverhandlungen im Land ab. Insbesondere könnte sich dies, falls es im Finanzministerium größere Änderungen gibt, in die Länge ziehen.

Für die Angestellten der Länder war die Tarifrunde besonders bitter. Lediglich die durch Urteile bereits festgelegte Änderung der Arbeitszeit bei Schichtbeschäftigten wurde nun auch im Tarifvertrag geregelt. Wer nicht individualrechtlich oder durch Einsatz der Personalvertretung (z. B. im

ZSL) zurückliegende Ansprüche geltend gemacht hat, wird hier aber nur für die Zukunft eine Verbesserung bemerken. Das Verhandlungsziel des stufengleichen Aufstiegs konnte leider nicht erreicht werden. Hier sind die Angestellten des Landes nach wie vor deutlich im Nachteil zu ihren Kolleginnen und Kollegen von Bund und Kommunen.

Egal, wann der Tarifvertrag umgesetzt wird, ist heute schon klar, dass die Beschäftigten der Länder in den kommenden Monaten mit realen Lohneinbußen rechnen müssen. Der Irankrieg mit seinen massiven Folgen im Energiesektor führt zu ähnlichen, teils noch heftigeren Preisaufschlägen an der Tankstelle und infolgedessen insgesamt und überall zu Preissteigerungen. Selbst wenn der Krieg im Laufe des Jahres enden sollte, werden dessen Folgen die Inflation ansteigen lassen. Die eher geringen Aufschläge bis Anfang 2028 und ein erst gegen Ende des Jahres 2028 erwartetes neues Tarifergebnis werden für alle Beschäftigten der Länder dazu führen, dass sie den Gürtel enger schnallen müssen.

dbb news

Beamte



dbb
beamtenbund
und tarifunion

Einkommensrunde Landes- und Kommunalbeamte 2025/2026 / Nr. 5

Februar 2026

Abschluss in der 3. Verhandlungsrunde

Tarifeinigung auf Beamtinnen und Beamte der Länder und Kommunen übertragen



11. Februar 2026, Potsdam



„Unsere Beharrlichkeit und Geschlossenheit haben den Durchbruch gebracht“, sagte dbb Chef Volker Geyer am 14. Februar 2026 in Potsdam.

Der erzielte Tarifkompromiss für den öffentlichen Dienst der Länder sieht eine lineare Entgelterhöhung um 5,8 Prozent vor und weitere strukturelle Verbesserungen. „Natürlich ist das ein Kompromiss und nicht alle unsere Forderungen konnten wir umsetzen“, verdeutlichte Geyer. „Die Ergebnisse bedeuten aber konkrete und nachhaltige Verbesserungen für unsere Kolleginnen und Kollegen – und das in einer sehr, sehr schwierigen politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation. Dass die Einkommen spürbar steigen, ist enorm wichtig für die Menschen, die dieses Land 24/7 am Laufen halten.“

Die Tarifeinigung eine Erhöhung der Tabellenentgelte in drei Schritten vor:

- Linearanpassung von 2,8 Prozent zum 1. April 2026, mindestens jedoch um 100 Euro,
- Linearanpassung von 2,0 Prozent zum 1. März 2027 und
- Linearanpassung um 1,0 Prozent zum 1. Januar 2028.

Facebook: [@dbb beamtenbund und tarifunion](#)

Instagram: [@dbb.online](#)

LinkedIn: [@dbb beamtenbund und tarifunion](#)

Bluesky: [@dbbonline.bsky.social](#)



2. Februar 2026, Nürnberg



2. Februar 2026, Hamburg



10. Februar 2026, Düsseldorf



11. Februar 2026, Potsdam



12. Februar 2026, Potsdam



Nanette Seidler am 13. Februar 2026 in Potsdam

- Auszubildende erhalten jeweils eine Erhöhung zum 1. April 2026 und 1. März 2027 von 60 Euro und zum 1. Januar 2029 von 30 Euro.
- Erhöhung der Zulagen für Schicht- und Wechselschichtarbeit

Die Laufzeit des Tarifvertrags beträgt 27 Monate – bis zum 31. Januar 2028.

Erklärtes Ziel des dbb ist es nun, diese Tarifeinigung schnellstmöglich zeitgleich und systemkonform auf die Beamtinnen und Beamten der Länder und Kommunen, einschließlich der Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger, zu übertragen. „Gestiegene Lebenshaltungskosten betreffen Beamtinnen und Beamten in allen Bereichen in gleicher Weise wie die Tarifbeschäftigten“, machte Heini Schmitt, Fachvorstand Beamtenbeamtenpolitik und stellvertretender Bundesvorsitzender klar. „Daher gilt es, die Kolleginnen und Kollegen in gleicher Weise an den Verbesserungen teilhaben zu lassen. Dies haben sie in zahlreichen Aktionen im Rahmen der Einkommensrunde eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht. Dem gilt es nun seitens der Dienstherren zu entsprechen und damit einen Schritt hin zu einer verfassungskonformen Alimentation zu gehen.“

Weitere Infos
für Beamtinnen
und Beamte
finden Sie unter:

www.dbb.de/beamtinnen-beamte



Hintergrund

Von den Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) sind direkt 1,1 Millionen Tarifbeschäftigte der Bundesländer (außer Hessen) sowie indirekt 1,4 Millionen Beamtinnen und Beamte der entsprechenden Länder und Kommunen sowie rund 1 Millionen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger betroffen.



Kai Tellkamp am 13. Februar 2026 in Potsdam



Kai Rosenberger am 13. Februar 2026 in Potsdam



Heini Schmitt am 13. Februar 2026 in Potsdam

Der dbb hilft!

Unter dem Dach des **dbb beamtenbund und tarifunion** bieten 41 kompetente Fachgewerkschaften mit insgesamt mehr als 1,3 Millionen Mitgliedern den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und seiner privatisierten Bereiche Unterstützung sowohl in tarifvertraglichen und beamtenrechtlichen Fragen, als auch im Falle von beruflichen Rechtsstreitigkeiten. Wir informieren schnell und vor Ort über www.dbb.de, über die Flugblätter **dbb news** und unsere Magazine **dbb magazin** und **tacheles**. Mitglied werden und Mitglied bleiben in Ihrer zuständigen Fachgewerkschaft von **dbb beamtenbund und tarifunion** – es lohnt sich!





NEUE LANDES- GESCHÄFTSSTELLE

Seit dem 1. Februar 2026 wird die Landesgeschäftsstelle des RLV von Christine Blodig geführt. Damit ändert sich auch die bisherige Adresse.

Neue Adresse der
Geschäftsstelle:



Christine Blodig
Zeisigweg 11
72108 Rottenburg am Neckar
Mail: info@rlv-bw.de
Tel.: 0176 - 31 27 24 03

Die Geschäftsstelle ist für alle Mitglieder der direkte Ansprechpartner. Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle auch über alle Änderungen, die für den Verband wichtig sind (z. B. Adressänderungen, Änderungen im Beitragsstatus). Nur so können wir ordnungsgemäß für Sie arbeiten. Der aktuelle Beitragsstatus (u. a. dienstliche Veränderungen, die zu Beitragsanpassungen führen könnten) ist vor allem auch wichtig für die Gewährung von Versicherungsleistungen (z. B. Leistungen in der Diensthaftpflicht). Nur wenn ein Mitglied seinen Beitrag in der vorgegebenen Höhe korrekt bezahlt hat (dies müssen wir der Versicherung in einem Versicherungsfall bestätigen), kann es Leistungen erhalten. Ansonsten müssen die Leistungen in einem Schadensfall verweigert werden.

Wichtig deshalb!!

- 3 Stimmt meine Adresse noch?
Telefon / E-Mail??
- 2 Stimmt mein Beitragsstatus?
Von A13 auf A14 gestiegen?
Vorbereitungsdienst beendet?
Nur noch teilzeitbeschäftigt? Elternzeit?
- 1 Bitte einfach alle Veränderungen rechtzeitig melden – so können wir in Kontakt bleiben & wir uns um SIE kümmern!

Veränderungen an info@rlv-bw.de - auch in allen anderen Fällen (u. a. Schadensfall, allgemeine Nachfragen)

info@rlv-bw.de –
die E-Mail-Adresse für Ihre Anliegen!

Hinweise des Schatzmeisters

Dem Versand des letzten Realist hatten wir ein Schreiben zum Abgleich der gemeldeten Daten beigelegt. Die Resonanz war recht hoch. Rund 5 % meldeten veränderte Daten. Einige Mitglieder sind allerdings postalisch nicht mehr auffindbar, was für unser kleines ehrenamtliches Team eine enorme zeitliche Belastung darstellt, diese wieder ausfindig zu machen. Auch bei den Angaben zur Beschäftigung gab es viele Änderungen, teils auch zulasten unserer Verbandskasse. Uns freut die Beförderung eines Mitgliedes zum Rektor sehr. Noch mehr erfreut sie uns, wenn wir davon nicht erst Jahre später erfahren und uns so Beiträge vorenthalten werden.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, uns Änderungen zeitnah mitzuteilen. Wir erhalten vonseiten des Landes selbstverständlich keinerlei Daten und sind deshalb auf die Eigeninitiative der Mitglieder angewiesen. Bitte teilen Sie uns deswegen, auch in Ihrem eigenen Interesse, etwaige Änderungen z. B. Deputatserhöhungen oder den Eintritt in den Ruhestand unter info@rlv-bw.de mit. Dies erleichtert uns die Arbeit wesentlich. Diese Daten leiten wir in Summe auch unseren Dachverbänden weiter.

Info

BBW-Magazin seit
2025 nur noch digital



Liebe Mitglieder,

bis zum Jahr 2024 haben Sie, als Mitglied des Realschullehrerverbandes, das BBW-Magazin 10-mal im Jahr in gedruckter Form erhalten. Seit dem Jahr 2025 erhalten Sie das Magazin nicht mehr in dieser Form. Sie können aber das Heft des Beamtenbundes jederzeit digital beziehen. Das Magazin unterrichtet über alle wichtigen berufs- und gewerkschaftspolitischen Entwicklungen und natürlich vor allem über Initiativen und Aktivitäten des BBW Beamtenbund Tarifunion.

Unter www.bbw.dbb.de/service/bbw-magazin finden Sie das aktuelle Heft sowie die Ausgaben der vergangenen Jahre.



Digital, kreativ, flexibel



Jetzt beim internationalen Schülerwettbewerb business@school videochallenge mitmachen!

Die b@s videochallenge geht in eine neue Runde! Der Videowettbewerb von business@school, der Bildungsinitiative der Boston Consulting Group (BCG), verbindet Wirtschafts- und Digitalkenntnisse unter der Schirmherrschaft von Elke Bündenbender.

Im Rahmen des Videowettbewerbs analysieren Schülerinnen und Schüler aller Schulformen im Alter von 14 bis 20 Jahren eines von vier bekannten Partnerunternehmen (DOUGLAS Group, HiPP, HUGO BOSS

oder Miles & More). Anhand von vier Leitfragen erarbeiten sie eine fundierte Unternehmensanalyse und präsentieren ihre Ergebnisse in einem vierminütigen Video.

So erweitern Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre wirtschaftlichen, digitalen und kreativen Kompetenzen, gehen kritisch mit Informationen um und lernen Unternehmen sowie Unternehmertum kennen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein Zertifikat, die besten Videos werden zudem mit außergewöhnlichen Erlebnispreisen prämiert.

Die Teilnahme ist zeitlich flexibel im regulären Unterricht (Wirtschaft, Englisch, Sozialkunde, etc.), im Rahmen von Projekttagen und AGs oder auch unabhängig von der Schule möglich. Durch vorhandene Online-Plattform und Materialien, inklusive Arbeitsplan und Unterrichtsmaterialien zum Download, bleibt der Arbeitsaufwand für Lehrkräfte gering. Einsendeschluss ist der 1. Oktober 2026. Weitere Infos und Anmeldung:

<https://videochallenge.online>



Diese vier Unternehmen können 2026 analysiert werden:



DOUGLAS Group

Omnichannel-Anbieter für
Premium-Beauty



HiPP

Hersteller für Baby-Nahrung



HUGO BOSS

Premium Mode



Miles & More

Loyalitätsprogramm

Baden-Württemberg nach der Landtagswahl

Eine (persönliche) Nachbetrachtung

Am 8. März ging ein erstaunlich verlaufender Wahlkampf mit einem noch erstaunlicheren Ergebnis zu Ende. Knapp wie nie in Baden-Württemberg entschieden sich die Wählerinnen und Wähler mit ihrer Zweitstimme dafür, dass auch künftig ein grüner Politiker als Ministerpräsident die Regierung des Landes führt. Wieder einmal bleibt der CDU in einem ihrer „Stammländer“ nur die Rolle des Juniorpartners.

Gigantischer Vorsprung in den Wahlumfragen – Woche um Woche geschmolzen

Lange sah die CDU mit ihrem Spitzenkandidaten Manuel Hagel wie der sichere Sieger aus. Mehr als deutlich führte die CDU monatelang in den Wahlumfragen (siehe Abbildung 1). Den höchsten Vorsprung in den Umfragen von SWR und Stuttgarter Zeitung (Infratest dimap) erreichte die CDU bei einer Umfrage im Oktober 2024 mit 16 %. Im Mai 2025 wurde Cem Özdemir in Heidenheim zum Spitzenkandidaten von Bündnis 90/Die Grünen gewählt. Da hatte sich der Vorsprung der CDU schon deutlich verringert, lag aber immerhin noch komfortabel bei 11 %. Selbst-

Bei der Betrachtung des monatelangen Vorsprungs muss man aber sicher berücksichtigen, dass damals in Berlin eine zuneh-

mend unbeliebte Koalition regierte. Mit dem Regierungswechsel im Mai 2025 veränderte sich der „Vorteil“ der unbeliebten „Ampel-Regierung“, den die CDU in Baden-Württemberg lange Zeit hatte und der wohl auch zu den guten Ergebnissen in den Umfragen führte, zu einem Nachteil. Viele Bürger in Deutschland und Baden-Württemberg setzten in die Regierung Merz große Hoffnungen. Diese erfüllten sich in

konnte der dortigen CDU-Spitzenkandidat einen amtierenden Ministerpräsidenten ablösen. Absturz in den Umfragen also doch „hausgemacht“ von der CDU BW?

Jedenfalls wurde gegen Ende hin das Rennen um die Nr. 1 im Land immer enger, bei der letzten Umfrage vor der Wahl (26. Februar 2026) betrug er noch ein Prozent. Ein Aufbäumen der CDU gegen den Zielsprint von Cem Özdemir war nicht erkennbar, stattdessen beherrschten „Rehaugen“ die öffentliche Diskussion, nicht Sachthemen, an denen es wahrlich genug gegeben hätte, die aber schon während des gesamten Wahlkampfes kaum eine Rolle spielten. Schließlich zogen die Grünen mit rund 27.000 Stimmen an der CDU vorbei und wurden (trotz deutlicher Verluste) die stärkste Partei im Land.

Wahlverlierer – Wahlgewinner

Die SPD, vor allem aber die FDP, erlebten am 8. März ein historisches Desaster. Die FDP ist zum ersten Mal seit der Gründung von Baden-Württemberg nicht mehr im Landtag vertreten. In Rheinland-Pfalz ist die FDP, zwei

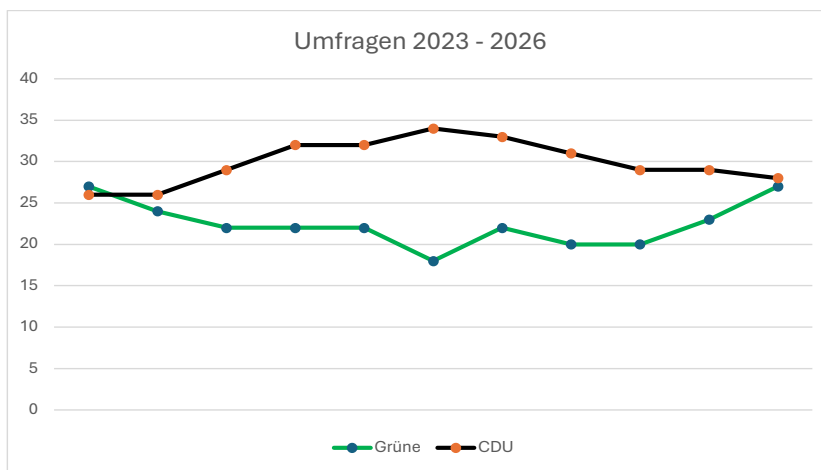


Abbildung 1: Umfragen von Infratest dimap im Auftrag von SWR und Stuttgarter Zeitung. Quelle: Landeszentrale für politische Bildung BW. www.landtagswahl-bw.de/landtagswahl-2026-baden-wuerttemberg/umfragen

den Augen einer Mehrheit in Deutschland nicht. Ein Jahr nach Regierungsantritt hat die aktuelle Bundesregierung an Ansehen deutlich verloren. So wurde die Kanzlerschaft von Merz wohl zu einem Nachteil für die CDU im Land. Allerdings passierte dies in Rheinland-Pfalz nicht. Nach 35 Jahren

Wochen nach der Wahl in Baden-Württemberg, ebenfalls aus dem Parlament gefallen und bei Umfragen im Bund kaum noch messbar – es sieht so aus, als ob die Zukunft der FDP als Partei ungewisser denn je scheint. Die SPD mit ihrem schlechtesten Ergebnis in Baden-Württemberg



von Ralf Merkle

(5,5 %) - noch dramatischer ist, dass es ein solches Ergebnis noch nie bei Landtagswahlen in Deutschland gab. Auch dies eine Partei im „freien Fall“?

Eigentliche Wahlsieger waren, betrachtet man die Stimmenzuwächse, die CDU (+ 5,6 %) und die AfD mit dem größten Zugewinn aller Parteien (+ 9,1 %). Als „Wahlsieger“ können sich aber beide Parteien nicht wirklich fühlen, die CDU hat trotz enormen Stimmenzuwachses (allerdings ausgehend von einem historisch schlechten Ergebnis 2021) ihr Wahlziel, stärkste Partei zu werden und den Ministerpräsidenten zu stellen, nicht erreicht; der AfD bleibt, weil keine andere Partei mit ihr koalieren möchte, lediglich die Oppositionsrolle.

Wahlkampf ohne Themen?

Themen hätte es für diesen Wahlkampf genug gegeben. Indikatoren, die Baden-Württembergs Stärke seit Jahrzehnten ausmachen, befinden sich seit Jahren im Rückwärtsgang.

Firmengründungen im Land der „Tüftler und Denker“? Längst sind Start-ups erfolgreich in Bayern und Sachsen und manch anderen Bundesländern. Baden-Württemberg? Wie in so vielen anderen Bereichen rutschte Baden-Württemberg hier immer weiter ab. Im Jahr 2025 gab es in Baden-Württemberg eine Zunahme von Start-ups um 22 %, in Bayern lag die Zunahme jedoch bei 46 %; selbst NRW schneidet besser als BW ab und kommt auf ein Wachstum von 33 %. Stark die Zahlen aus Sachsen (längst auch im Bildungssystem an Baden-Württemberg vorbeigezogen), dort stieg die Anzahl der Start-ups um 56 %, fast das Dreifache von Baden-Württemberg.

Unter den Top 10 Städten der Start-ups in Deutschland befinden sich immer noch drei Städte aus Baden-Württemberg, allerdings nur aus dem badischen bzw. kurpfälzischen Landesteil (Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg). Stuttgart oder andere schwäbische Tüftlerhochburgen sucht man hier

vergeblich. Traurig aber, dass Heidelberg seinen Spitzenplatz abgeben musste und nur noch auf Platz 6 in Deutschland steht (Quelle: startupverband.de).

Erhaltung des Industriestandortes?

Baden-Württemberg hat heute die höchste Jugendarbeitslosigkeit seit 2010, das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf ist dramatisch gesunken. Innerhalb der 16 Bundesländer belegt Baden-Württemberg Platz 15, dahinter nur noch das Saarland. Für 2025 wurde für Baden-Württemberg ein Rückgang von - 0,6 % berechnet. Schlechter, wie erwähnt, nur noch das Saarland mit - 0,9 %. Bayern? Steigerung um + 0,5 %. Besser noch Schleswig-Holstein, dort stieg das BIP um + 0,9 %. Mecklenburg-Vorpommern schaffte im gleichen Zeitraum sogar eine Steigerung von + 1,4 % (Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder. www.Statistikportal.de).

In den Medien wurde die Regierungszeit Kretschmanns (zu großen Teilen mit der CDU als Juniorpartner in der Regierung) als „Erfolgsgeschichte“ verkauft. Eine „Erfolgsgeschichte“, an die die Wählerinnen und Wähler am Ende tatsächlich geglaubt haben und den einzig legitimen „Erben“ gewählt haben – Cem Özdemir. Darauf war der Wahlkampf von Bündnis 90/Die Grünen klugerweise ausgerichtet und damit haben sie letztlich auch gewonnen.

Themen spielten deshalb bei dieser Landtagswahl kaum und gegen Ende eigentlich keine Rolle mehr (falls man den Themen jemals eine Rolle hätte geben wollen). Themen, bei denen das Land exklusiv entscheiden kann (vor allem in der Bildungspolitik) wurden rechtzeitig von den beiden großen Parteien begründet, von den Medien totgeschwiegen und von den Wahlkämpfern höchstens in kleineren Kreisen (nicht im großen SWR!) bedient. Bei Wahlkampfveranstaltungen bezog Manuel Hagel sehr wohl Stellung zur Bildung. Eine klare und inhaltlich zu den Grünen differente Aussage vor Millionenpublikum? Fehlanzeige.

Am Ende – mehr Gefühl als Vernunft – die Wahlentscheidung der Menschen

So siegte am Ende ein Wahlkämpfer, der (wie es Focus Online ausgedrückt hat) mit allen „Wassern und Abwässern“ gewaschen ist; es verlor ein Herausforderer, der kläglich an ein paar flapsigen, aber irgendwie doch peinlichen Aussagen, gescheitert ist, letztlich aber doch ein Herausforderer war, der dem aalglatten „Erben“ keinen Inhalt entgegenzusetzen hatte (Charisma offensichtlich auch nicht). Cem Özdemir wollte oder konnte man nicht konkret thematisch „stellen“. Vielleicht fiel auch das Aufzeigen einer Alternative deshalb so schwer, weil die CDU recht harmonisch zehn Jahre lang „mitregieren“ durfte. Aus dem Schatten des großen Kretschmanns trat man offensichtlich nicht heraus, obwohl die Ausgangsbedingungen gut gewesen wären. Die Kampagne von Cem Özdemir war so effizient personalisiert, dass die CDU mit einer in der öffentlichen Wahrnehmung schwächeren Persönlichkeit keine Chance hatte, mit den Zweitstimmen an der grünen Konkurrenz vorbeizuziehen. Die „Rehaugen“ waren hier nur noch der letzte Tropfen, der den Grünen zum Wahlsieg verhalf. Ziemlich genau die Einwohnerzahl von Ehingen, der Heimatstadt Hagels, waren es, die über den künftigen Ministerpräsidenten bestimmten. Gemessen an der Gesamtwählerzahl also eine kleine Zahl, aber eben die Mehrheit.

Welche Folgen hat das Ergebnis für die Bildungspolitik?

Die letzte Regierung hatte in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart, dass es in der anstehenden Legislatur (2021 – 2026) keine systemischen Veränderungen im Bildungswesen geben soll. Die Einführung des G9, nahezu in panischer Angst vor der Macht der Gymnasialeltern geschehen, war einer der ersten Brüche dieser Vereinbarung. Um das Gymnasium vor dem Ansturm der Massen zu retten, wurde der zweite Bruch der Koalitionsvereinbarung beschlossen.



Baden-Württemberg nach der Landtagswahl

Eine (persönliche) Nachbetrachtung

Mit der Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulpflicht, exklusiv für das Gymnasium, wurde vor allem die Realschule massiv benachteiligt. Widerstand in der Öffentlichkeit dagegen regte sich kaum. Scheinbar unterliegen nur die Anliegen des Gymnasiums der medialen und damit auch der öffentlichen Wahrnehmung. Das Schicksal anderer Schularten (ausgenommen der Gemeinschaftsschule) interessiert Medienvertreter nicht oder nur marginal. Anders kann man es sich nicht erklären, dass vor allem die SBBZ und damit die Kinder, die in einer zivilisierten Gesellschaft die höchste Aufmerksamkeit verdient hätten, seit Jahren entscheidend benachteiligt sind. Im Vergleich zum Versorgungsgrad anderer Schularten, vor allem im Vergleich zum Gymnasium, fehlen den SBBZ in der Regel fast 20 % der Lehrkräfte. Unterricht muss massenhaft ausfallen oder wird gekürzt. Dabei müssen die SBBZ neben ihrem Unterricht an der eigentlichen Schule noch die Inklusion stemmen. Man stelle sich vor, dass am Gymnasium Unterricht in dieser Größenordnung ausfallen würde, Mathematik dauerhaft um eine Stunde in der Woche gekürzt werden müsste - die öffentliche Reaktion wäre deutlich, die Medienvertreter würden für Interviews Schlange stehen. Die Regierung in panischer Art (so wie bei G9) nach Lösungen suchen.

Betrachtet man diese Überlegungen, muss man konstatieren, dass eine Regierung, die aus den gleichen Parteien besteht, vermutlich auch künftig nicht anders agieren wird. Die Wahlprogramme mögen unterschiedlich gewesen sein (das waren sie 2021 auch); Folgen für die Regierungstätigkeit lassen sich daraus aber nur teilweise prognostizieren.

Kommt die Einheitsschule in unserem Land?

Bündnis 90/Die Grünen waren immer klar in diesem Bereich. Sie wollen ein „Zweisäulensystem“, neben dem Gymnasium soll nur noch eine „Sekundarschule“ auf der Basis einer weiterentwickelten Gemein-

schaftsschule stehen. Die Realschule hat in diesem System keine Daseinsberechtigung mehr. Die öffentliche Meinung spielt hier keine Rolle.

Die CDU hat in ihrem Wahlprogramm die Vielfalt des Bildungssystems betont und der Realschule einen wichtigen Platz in diesem System zugeordnet. Man hat darin festgeschrieben, dass die Verbindlichkeit auch für die Realschule wieder eingeführt werden solle.

Ein „Wählerwille“, der aber wohl kaum zum Tragen kommen wird

Im Parlament finden diese gegensätzlichen Positionen, außer bei den Grünen und der CDU, jeweils zwei Parteien, die diese unterstützen, einmal die SPD mit ihren zehn Abgeordneten, die für die Position der Grünen sind und auf der anderen Seite des politischen Spektrums die AfD, die für den Erhalt eines differenzierten Schulwesens eintritt. Betrachtet man die Abgeordnetenzahlen im neuen Landtag von Baden-Württemberg hätten die Befürworter des differenzierten Schulsystems eine komfortable Mehrheit (91 Abgeordnete zu 66 Abgeordneten). Aus guten Gründen lehnt die CDU aber eine Zusammenarbeit mit der AfD ab. Betrachtet man diese Zahl einmal nur aus der Perspektive „Wählerwille“ (Cem Özdemir hat kurz nach der Wahl korrekterweise gesagt, dass eine Mehrheit eine Mehrheit sei, auch wenn es sich nur um eine Stimme handelt), so ist klar, die Mehrheit der Wähler in Baden-Württemberg hat Parteien gewählt, die das bisherige Schulsystem erhalten wollen bzw. die Realschule stärken möchten.

Wer führt das Kultusministerium?

Entscheidend für die Zukunft der Realschule in einem differenzierten Schulwesen wird sein, welche Ressortverteilung die Regierungsbildung ergibt. Das ist jetzt (dieser Artikel wurde Anfang April geschrieben) noch nicht absehbar.

Wird es der CDU gelingen, das Kultusministerium zu erhalten?

Möchte sich die CDU dieses Ministerium überhaupt „aufbürden“?

Hat sie geeignete Personen dafür?

Das werden die entscheidenden Fragen in den kommenden Wochen sein.



Klar ist, das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ist längst, betrachtet man das Führungspersonal unterhalb der Kultusministerin, auf Einheitsschule „getrimmt“. Führungspositionen wurden unter der Führung von Theresa Schopper vornehmlich an Personen vergeben, die davor in der „Stabsstelle Gemeinschaftsschule“ mächtige Leute waren. Die Einzelreferate hat man (kein Protest der CDU damals) abgeschafft. Eine fachliche Führung der Realschule gibt es gar nicht mehr. Das Kultusministerium umgibt sich zudem primär mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die man eher als „Lobbyisten“ der Einheitsschule, denn als unabhängige Experten bezeichnen kann. Vielfalt sieht anders aus. Gegenrede störend.

Ob die CDU dies ändern würde, falls sie das Ministeramt besetzen kann? Fraglich.

Mit dem Ausscheiden der FDP gibt es in der Opposition auch keine ernstzunehmende demokratische Stimme mehr, die für

die Realschule spricht. Ein großer Verlust für das vielfältige Schulwesen in unserem Land. Die SPD wird der Einführung einer Einheitsschule begeistert folgen. Die CDU hätte in diesem Punkt die große Chance, sich innerhalb der neuen Landesregierung zu profilieren. Eine Chance, die sie während des Wahlkampfes bewusst oder unbewusst nicht genutzt hat.

Cem Özdemir machte bei seinem Interview hierzu keine klare Aussage. Er antwortete auf die Frage, ob die Realschule unter seiner Regierung eine Zukunft als eigenständige Schulart habe (realist 1/2025): „Ich bin überzeugt, dass die Reformen der letzten Jahre in die richtige Richtung weisen: Im Fokus steht die Schulqualität, weniger die Schulart.“

Politik, für unser Gemeinwesen und das eigene Engagement in mir geweckt. Das war ein absoluter Glücksfall. Durch sie habe ich erlebt, welche Kräfte es in einem weckt, wenn andere an dich glauben.“

Manuel Hagel erinnerte sich in der letzten Ausgabe des realist (2/25) so an seine Realschulzeit in Ehingen: „Ich glaube, die Realschule hat mir genau das gegeben, was ich in dieser Lebensphase gebraucht habe: Eine solide Basis – und die Freiheit, meinen eigenen Weg zu finden.“

Es bleibt zu hoffen, dass beide Politiker, denen die Wählerinnen und Wähler in Baden-Württemberg den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt haben, diesen Worten auch Taten folgen lassen.



Ob sie diese Chance jetzt nutzt? Fraglich.

Diese Chance hatte sie eben auch in den letzten fünf Jahren; sie hat sie jedoch genauso wenig genutzt, wie sie es versäumt hat, dem personalisierten Wahlkampf (in dem ihr Kandidat von Anfang an chancenlos war) einen inhaltlichen Wahlkampf entgegenzusetzen, um Alternativen (gerade im alles entscheidenden Bildungsbereich) aufzuzeigen und für diese Positionen dann auch zu kämpfen.

Im letzten „realist“ sagte Manuel Hagel auf die Frage, was eine Regierungsbeziehung der CDU für das differenzierte Schulwesen bedeuten würde: „Wir haben die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulpflicht auch für die Realschulen bewusst in unserem Wahlprogramm verankert.“

Man wird sehen, wie „bewusst“ den künftigen CDU-Regierungsmitgliedern ihr Wahlprogramm beim Regieren sein wird.



Auf die Frage, wie Cem Özdemir und Manuel Hagel (beide sind ehemalige Realschüler) auf ihre Schulzeit zurückblicken, sagte Cem Özdemir im realist 1/25: „Ich blicke mit großer Dankbarkeit auf meine Schulzeit. (...) Später haben dann meine Lehrerinnen und Lehrer an der Realschule die Leidenschaft für die deutsche Sprache, die Begeisterung für Geschichte und



Zwischenruf

In eigener Sache



von Dr. Karin Broszat

Lieber Dr. Timm Kern,

zehn Jahre durfte ich als Landesvorsitzende des Realschullehrerverbands Baden-Württemberg mit Dir als bildungspolitischem Sprecher der FDP im Landtag zusammenarbeiten. Die FDP insgesamt war durchgehend (und nicht nur vor Wahlen) aus der Opposition heraus wichtige Unterstützerin des bewährten differenzierten Schulsystems in Baden-Württemberg und Verfechterin einer an der Realität der Kinder orientierten Bildungspolitik. Besonders aber Du, lieber Timm Kern, hast unermüdlich, mit (für einen Politiker außergewöhnlicher) pädagogischer Kompetenz und stets fundierten Sachargumenten versucht, fehlerhafte Entscheidungen der Regierung rückgängig zu machen oder zu verändern und weitere zu verhindern. Das war immer mit konstruktiven Vorschlägen verbunden. Unzählige parlamentarische Anfragen, Stellungnahmen, Bildungsveranstaltungen mit Wissenschaftlern und Fachleuten hast Du initiiert und warst dabei immer mit der Basis im Gespräch. Du wirst uns allen und mir persönlich als Ansprechpartner im Landtag schmerzlich fehlen!

Die Politik in Berlin und ein schmutziger Wahlkampf (erschreckend weit weg von den tatsächlich wichtigen Sachthemen), der auf ein Wettrennen zwischen Cem Özdemir und Manuel Hagel zugespitzt wurde, wurden nicht nur der FDP zum Verhängnis.

Mit der FDP aber verlieren nicht nur wir als Realschullehrerverband, sondern auch andere Interessensgruppen im Land wichtige und immer bürgernahe Landtagsabgeordnete: Dr. Hans-Ulrich Rülke, Klaus Hoher (der gerade die Fischer und Landwirte am Bodensee enorm unterstützt hat), Dr. Christian Jung, Dennis Birnstock, Alena Fink-Trauschel und viele mehr.

Herzlichen Dank für alles! Diese liberale und stets bodenständige Kraft in Baden-Württemberg wird fehlen, sehr fehlen!

Dr. Karin Broszat
Landesvorsitzende
des Realschullehrerverbands
Baden-Württemberg (RLV)





PRIMAVERA®

Kids



KONZENTRATION
LEICHT GEMACHT



www.primaveralife.com

Würth Bildungspreis

Der Würth Bildungspreis fördert Schulprojekte, in denen Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt, eigenverantwortlich und teamorientiert auf die Bewältigung ökonomisch geprägter Lebenssituationen vorbereitet werden. Insbesondere Projekte, die unternehmerisches Denken und Handeln in den Mittelpunkt stellen, werden unterstützt. Dabei ist unternehmerisches Denken und Urteilen weit gefasst. Die ausgewählten Projektideen erhalten ein Startkapital von 7.000 Euro für Sachmittel und fachliche Unterstützung.

Allgemeinbildende weiterführende Schulen können sich bis zum **30. Juni 2026** um eine Nominierung für den Würth Bildungspreis im Schuljahr 2026/27 bewerben.



Zur Website des
Kompetenzzentrums
Ökonomische Bildung

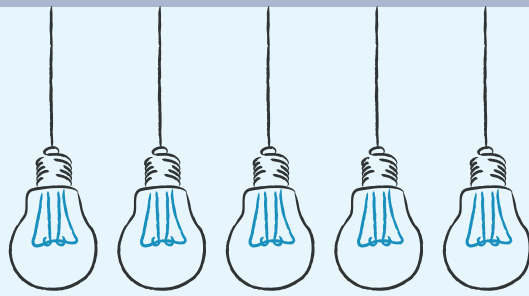


Stiftung
WÜRTH

x

KÖB

Kompetenzzentrum
ÖKONOMISCHE BILDUNG



Fragen zur Pensionierung

Wie im realist 2/2025 angekündigt, folgt ein zweiter Teil des Praxistipps. In Teil 1 waren die Möglichkeiten der Ausgestaltung eines Sabbatjahres skizziert worden. Dabei wurde auch in den Blick genommen, inwieweit ein Sabbatjahr das Ruhegehalt vermindert. Doch wie setzt sich das Ruhegehalt insgesamt zusammen? Inwieweit hat man Gestaltungsräume und was passiert eigentlich, wenn noch ein Anspruch auf weitere Ruhebezüge vorhanden ist? Ich versuche, möglichst viele Fragen anhand einer FAQ-Liste in diesem Artikel zu beantworten.

Was hat es mit dem Alimentationsprinzip auf sich?

Beamte werden vom staatlichen Arbeitgeber alimentiert. Das heißt, dass der Beamte in einem besonderen Dienst- und Treueverhältnis zu seinem Arbeitgeber steht und dieser ihm im Gegenzug ein seinem Stand gemäßes Leben bis zu seinem Tod garantiert. Das bedeutet, dass er das Anrecht auf eine Besoldung hat, die sich spürbar vom Existenzminimum abhebt, was sich bis auf die unterste Besoldungsgruppe auswirkt. Mit der steigenden Verantwortung muss auch die Besoldung steigen, sodass sich aus dem Mindestabstand von Grundsicherung zur untersten Lohngruppe automatisch alle höheren Gehaltsgruppen dem anpassen müssen. Damit ist im Umkehrschluss bei Tarifverhandlungen eine Deckelung der Mindesthöhung des Gehalts bereits klar, da sonst bei ständiger überproportionaler Erhöhung der unteren Gehaltsgruppen der Gehaltsabstand nicht mehr eingehalten werden würde.

Was für das aktive Gehalt gilt, gilt auch für das Ruhegehalt. Es muss dem Beamten weiterhin möglich sein, einen, dem Amt angemessenen, Lebensstil weiterführen zu können. Aktuell wird das mit einem maximalen Satz von 71,75 % des letzten aktiven Gehalts angesehen. Mehr darf ein Beamter im Ruhestand aber auf keinen Fall erhalten, da er sonst überalimentiert wäre ...

Gibt es eine Mindest- und eine Maximalpension?

Ja und Ja. Sobald man mehr als 60 Monate als Beamter tätig war, hat man Anspruch auf eine Pension, wenn man dienstunfähig wird. Wird man schon davor dienstunfähig, wird man aus dem Beamtendienst entlassen und die Dienstzeit wird nachverrentet. Hat man die 60 Monate überschritten und wird voll dienstunfähig, beträgt die Mindestpension 35 % der maßgeblichen Bezüge aus der ruhegehaltstfähigen Besoldungsgruppe bzw. die amtsunabhängige Mindestversorgung 65 % der untersten Besoldungsgruppe. Das sind derzeit ca. 2.000 €.

Die Maximalpension beträgt 71,75 % des letzten Gehalts, vermindert um den Faktor 0,984. Kommen weitere Altersbezüge hinzu, werden sie auf den Maximalsatz gekürzt. Die Maximalpension erhält man, wenn man mindestens 40 volle Dienstjahre tätig war und bis zum Eintritt in die gesetzliche Altersgrenze im Dienst bleibt.

Ich möchte vorzeitig in den Ruhestand gehen oder werde dienstunfähig. Wie viel Pension erhalte ich?

Auf Antrag kann man zwei Jahre vor Erreichen der gesetzlichen Ruhestandsgrenze in Pension gehen. Dabei wird für jedes Jahr ein dauerhafter Abschlag von 3,6 % vorgenommen. Zudem reduziert sich auch das Ruhegehalt um 1,79375 % (1/40). Schwerbehinderte haben eine zwei Jahre frühere gesetzliche Altersgrenze.

Wird man früher dienstunfähig und daher in den Ruhestand versetzt, wird die Berechnung aufwändiger. Dann gilt entweder der bis dahin erarbeitete Satz oder bei sehr früher Pensionierung der oben genannte Betrag, vermindert um einen Abschlag von 10,8 % (drei Jahre). Wird man aufgrund eines Dienstunfalles dienstunfähig, erhöht sich die Pension deutlich. Dann erhält man als Pension 66,67 % des letzten Gehalts. Erleidet man also im Dienst einen Schaden, ist es eminent wichtig, dies auch als Dienstunfall anerkennen zu lassen. Gerade traumatische Erlebnisse im Dienst, die zu einer Dienstunfähigkeit führen, müssen hier unbedingt in den Blick genommen werden.

Wie wirken sich Erziehungszeiten auf das Ruhegehalt aus?

Hier wurde eine Regelung getroffen, die sich an der Rente orientiert. Unabhängig davon, ob man weiterarbeitet, erhält man pro Kind pro Jahr 39,62 € monatlichen Pensionsanspruch. Das entspricht etwa einem Rentenpunkt. Der Anspruch wird für drei Jahre Erziehungszeit gewährt, ergibt also einen Aufschlag von knapp 120 €. Wird der Anspruch unter den Eltern aufgeteilt, vermindert er sich entsprechend. Geht man früher in den Ruhestand, wird auch dieser Anspruch um den entsprechenden Faktor gemindert. Für Ehepartner lohnt es sich so gegebenenfalls den Anspruch an den älteren Partner zu übertragen.

Unterhältiges Arbeiten während der Erziehungszeit lohnt sich, weil es nicht auf die Pension angerechnet wird?

Diese Auskunft erhalten Kolleginnen und Kollegen immer wieder, was aber nicht zutrifft! Arbeitet man während der dreijährigen Elternzeit, kommt hier für jede geleistete Deputatsstunde der entsprechende Anteil eines Dienstjahres zu den Ansprüchen hinzu. Bei 9 Deputatsstunden, also einem Drittel, erhält man so nach den drei Jahren also ein weiteres volles Dienstjahr gutgeschrieben.



Was ist, wenn ich neben dem Ruhegehaltsanspruch einen Rentenanspruch erarbeitet habe? Bekomme ich dann beides?

Im Prinzip ja, aber: Schon Norbert Blüm warb ja mit dem Slogan „Die Rente ist sicher“. Das ist sie auch und sie wird mit der Pension verrechnet. Ganz wichtig: Auch wenn man die Rente nicht beantragt und auf sie verzichtet, wird sie spätestens mit dem Regelrentenalter mit eingerechnet. Also unbedingt beantragen! Warum das so wichtig ist? Hier greift wieder das Alimentationsprinzip: Für den Ruhestand gilt, dass der maximale Pensionsanspruch, den man nach 40 Jahren erwerben kann, auskömmlich ist. Habe ich weitere Altersbezüge, wird die Pension um den maximalen Pensionsanspruch überragenden Betrag gekürzt. So kann gegebenenfalls durch einen früheren Eintritt in den Ruhestand zwar das Gehalt gekürzt werden, durch den Rentenanspruch dann aber wieder angehoben werden. Hier gilt es im Einzelfall genau durchzurechnen, ob das möglicherweise Sinn macht. Nützlich bei Einzelfragen kann auch die Konsultation eines Rentenberaters sein, der zudem bei der Beantragung der Rente behilflich ist.

Mein Ehepartner verstirbt. Habe ich als Beamter Anspruch auf Witwenrente bzw. Witwenpension?

Auch hier gilt dasselbe Prinzip wie bei der vorherigen Frage. Witwen und Witwer haben beim Tod des Ehepartners Anspruch auf 55 % der (Alters-)Bezüge. Allerdings auch hier wieder nur bis zur maximalen Alimentationsgrenze. Hat man durch seine eigenen Pensionsansprüche bereits die maximale Pension, erhält man keine Witwenrente bzw. -pension.

Ich überlege, vorzeitig ganz aus dem Staatsdienst auszuscheiden. Verliere ich dann meinen Pensionsanspruch?

Bei der Entlassung aus dem Beamtenverhältnis erlischt der Pensionsanspruch. An seine Stelle tritt das Altersgeld. Dieses berechnet sich analog zur Pension. Allerdings werden keine weiteren Bezügeanteile wie ein Familienzuschlag gewährt. Selbstredend erlischt mit dem Ende des Beamtenverhältnisses auch der Beihilfeanspruch. Das Altersgeld wird automatisch vom LBV berechnet und wird dann auf Antrag bei Erreichen der Altersgrenze (oder auf Antrag dann früher) ausbezahlt. Auch hier gilt wieder die Mindestgrenze von 60 Monaten Dienstzeit. Davor wird die Dienstzeit automatisch nachverrentet. Auf Antrag kann dies auch nach Ablauf der 60 Monate durchgeführt werden, was allerdings nur bei einem sehr geringen Altersgeldanspruch vorteilhaft ist.

Kann ich mir eigentlich selbst ausrechnen, wie viel Pension ich erhalte?

Ja. Man braucht hierzu lediglich den Zugang zum LBV-Portal. Es gibt ja weiterhin noch Kolleginnen und Kollegen, die alles in Papierform einreichen und sich bis heute nicht beim LBV digital angemeldet haben. Spätestens in diesem Jahr, wenn nun der Versand der Gehaltsbescheinigungen per Post eingestellt wird, sollte man sich endlich dort anmelden.

Zu allen Fragen finden sich auch ohne Anmeldung im Portal durch entsprechende Suchanfragen Merkblätter zu den hier behandelten Themen. Diese gilt es für Einzelfragen aufmerksam durchzulesen.

Wenn man im LBV-Portal angemeldet ist, gibt es den Reiter „Service“ und dort ganz rechts den Button „Versorgungsrechner“. Dort sind bereits alle vorhandenen Daten der Arbeitsvita hinterlegt. Es gilt diese, vor allem zu Beginn seiner Dienstzeit, auf Richtigkeit zu überprüfen, damit Änderungen, die pensionsrelevant sind, noch eingepflegt werden können. Durch Angabe, wann man den Ruhestand antreten möchte, kann man sich dann sein Ruhegehalt, basierend auf dem aktuellen Gehalt, ausrechnen lassen. Dabei können für beliebig viele Jahre auch Teilzeitmodelle eingegeben werden. Gerade, wenn noch andere Ansprüche vorhanden sind, kann es sich lohnen, gegebenenfalls seine Arbeitszeit oder auch seinen Pensionsbeginn anzupassen.



Zeig, was Du (noch) kannst!

Ich bin wieder da!

Da ist es also endlich wieder, das Projekt. Die Projektmethode nach Karl Frey hat viele von uns über die Jahre schon begleitet oder auch mal gequält. Die Idee der Projektmethode geht in ihren Wurzeln noch viel weiter zurück und ist seit rund 200 Jahren ein Teil der Pädagogik, und wer würde ernsthaft bezweifeln, dass der „Weg zum bildenden Tun“, so Frey, ein falscher sein könnte?

In der Art und Weise treten jedoch immer wieder Fragen für uns Lehrer auf. Waren wir an den meisten Realschulen nicht froh, endlich die fächerübergreifende Kompetenzprüfung (FÜK) hinter uns lassen zu dürfen? Es wurde in schnell anberaumten GLKs über die Abschaffung abgestimmt, nachdem jahrelang im Referat die GMS und WRS immer für das Projekt und die RS gegen dieses gestimmt hatten. Lange blieben wir nicht verschont, und so kam mit der Schulreform, infolge der Wiedereinführung des G9, mit diesem Projekt eines von vielen großartigen neuen Innovationselementen auf uns zu. Natürlich, wie gewohnt, perfekt durchdacht, behutsam, überlegt und ausgereift eingeführt.

War bei der FÜK immer mehr zu spüren, dass es mit den Kompetenzen nicht mehr so weit her ist und fertige Projektkataloge und Vorschläge an Schulen die eigentliche Projektmethode ad absurdum führten, so scheint die Verschlimmbesserung hier noch vorangetrieben worden zu sein. Es sei uns gestattet, dass wir vornehmlich an gut funktionierenden, leistungsorientierten (Real-)Schulen gar nicht suchen müssen, ob die Schüler etwas können und diese ihre Leistung in verschiedensten Settings jederzeit zeigen können. So gibt es hier auch zahlreiche projektartige Erlebnisse oder wirkliche Projekte innerhalb der Fächer und über die Fächer hinaus, die bis in den Freizeitbereich der Schüler hineinreichen, und dies ganz ohne verordnetes Projekt. Es ist uns völlig klar, dass es an manchen Schulen leider mittlerweile um das „blanke Überle-

ben“ im übertragenen Sinne geht. An Schulen ohne Leistungsbereitschaft, an Schulen, an welchen es oft drunter und drüber geht und man sich darüber freut, wenn die Schüler überhaupt anwesend sind, und es mehr um Sozialmanagement als um Unterricht geht, dort freut man sich über derlei Ablenkung vom Alltag und eine scheinbare, verwaschene Leistung von jedem Schüler aus seinem Lebensbereich. Wenig ist einfach besser als nichts. Ganz nach dem Motto: „Zeig doch bitte überhaupt mal was, damit wir irgendwas sehen. Wir suchen deine Motivation und verbiegen uns auch dafür.“ Aber soll dies unsere Zukunft sein? Sehen wir nicht seit Jahren einen Mangel an vielerlei Grundfertigkeiten? Wollen wir uns immer weiter nach unten anpassen, anstatt zu fordern und dadurch auch zu fördern?

Wohin soll sich unsere Gesellschaft entwickeln, wenn wir immer weiter vom Leistungsprinzip abweichen und dies in einem Flächenland wie Baden-Württemberg, welches von der wirtschaftlichen Stärke lebt? Es scheint hier der für uns falsche Weg der Einheitsschule weiter vorangetrieben zu werden. Ein abzulehnendes, zweigliedriges Schulsystem, bei dem es nur noch viel Leistung in einem Zweig und eine soziale Verwahranstalt für die anderen geben kann.

Wir wollen hier nicht falsch verstanden werden, es gibt auch in „Zeig, was du kannst!“ unglaublich großartige Leistungen von Schülern, die beeindrucken, aber es sind doch meist diejenigen, die auch ansonsten begeistern. Für die unmotivierten und abgehängten Jugendlichen ist es oftmals jedoch eine unnötige Aufgabe, wie so viele andere Dinge in der Schule. Das Zwangsprojekt ist eben genau nicht das geeignete Mittel und widerspricht schon grundsätzlich der Projektmethode, bei der die Initiative doch von einer Person selbst ausgehend sein sollte und der Ausgang völlig offen ist. **Der Aufwand für Schulen steht jedenfalls in keinem guten Verhältnis zum Lernerfolg und Ertrag.**

Zeig, wie unwichtig Leistung(smessung) ist!

Wie es manch einer schon bei der allgemeinen Leistungsmessung getan hat, graben wir nun scheinbar immer tiefer und tiefer, um doch noch bei jedem Schüler etwas zu finden, was er kann und vor allem auch machen möchte. Was es dann auch immer ist, es wird schon in irgendeiner Weise passend für die Schule gemacht. Rückfragen rund um das zu überstürzt eingeführte Projekt führen dann auch zusätzlich immer wieder zu Erstaunen. So hört man in schnell angesetzten Fortbildungen eben auch allerlei erstaunliche Dinge. Die Schüler müssten eigentlich nicht durchgängig beobachtet werden, man müsse sich hier nicht zu viel Stress machen. Zur Durchführung an der Schule seien alle möglichen Szenarien denkbar. Die Leistungsmessung müsse zudem nicht unbedingt vom jeweiligen Fachlehrer erfolgen und könne auch durch andere Lehrkräfte erbracht werden. Moment mal, wie bitte? Sagt man hier wirklich, es könne eine Note, welche 25 Prozent der Jahresleistung in einem Fach, auch Kernfach, ausmacht, auch von jeder anderen Lehrkraft gegeben werden, die dort eigentlich gar nicht unterrichtet? Kann das der Ernst sein und passt dies überhaupt noch zur Notenverordnung? Um es nochmals klarzustellen: Die erbrachte Note eines Schülers im Projekt kann zum Beispiel 25 Prozent der Mathematiknote ausmachen und das in einem Zeugnis der 9. Klasse, welches als Bewerbungsgrundlage dient? Für einen Podcast, ein Filmchen, ein Spiel oder was auch immer? Es sollen hier gewollt keine Grenzen gesetzt werden. Mal ehrlich, vieles davon erledigt die KI in wenigen Minuten und der Arbeitsaufwand für die Gruppe hält sich in Grenzen. In der Arbeitsphase weitestgehend zu beobachten ist kaum drin. Immerhin, die Reflexionsfähigkeit zählt innerhalb des Projektes dann doch auch 30 Prozent. Hier kann man aber gerne mal ein Auge zudrücken, die Kinder waren ja so nervös.



von Andreas Bogner und Julia Wenke

Gegebenenfalls zählen demnach acht Stunden mehr oder weniger Einsatz der Schüler, die Mindestanforderung an das Projekt, also zu einem Viertel der Jahresleistung.

So realitätsfern dies alles schon klingt, bekommt man bei konkreteren Nachfragen zu diesem Projekt bezüglich der Bewertung oder der Vorgehensweise für kranke Schüler, später in die Klasse aufgenommene Schüler und weitere Fragen noch erstaunliche Hinweise, die einem mehr Fragezeichen als Antworten bringen. Jeder müsse dieses Projekt unbedingt bis ans Ende der 9. Klasse durchgeführt haben. Bei fehlenden Schülern müssten eben Strukturen geschaffen werden, die eine Nacharbeit ermöglichen. Dies kann dann im Unterricht stattfinden, an freiwilligen Nachmittagen oder eben sonst irgendwie. Vergleichbarkeit mit anderen Schülern, Gerechtigkeit in der Leistungsmessung gegenüber anderen, wenigstens innerhalb einer Schule – Fehlzanzeige! All dies scheint egal, Hauptsache gemacht. Im Übrigen sei das Projekt immer vom Schüler her zu denken. Der Jugendliche soll sein Können, seine Interessen präsentieren und in diesem Zusammenhang sei es schwer vorstellbar, ein Setting zu schaffen, in welchem Schüler hier schlechte Leistungen bringen könnten. Hier müsse dann in der Planung und Gestaltung durch die Schule schon einiges schiefgelaufen sein und man müsse dies dann abändern. Um es in der Sprache unserer Schüler zu sagen: „Echt jetzt?“

Zeig, wie beliebig alles ist!

Alle Schulen wünschen sich mehr Freiheit, doch sicherlich kann diese nicht so gemeint sein, wie sie im Projekt stattfindet. Zu viel Freiheit kann zu Beliebigkeit führen und dies zeigt sich auch in diesem Projekt. Jede Schule bekommt die Freiheit, das Projekt auf ihre eigene Art und Weise durchzuführen. Die eine Schule startet eine Projektwoche, die andere führt das Projekt an unterschiedlichen Nachmittagen durch. Es findet

in Klasse 8 oder in Klasse 9 statt. Also mal in einem Bewerbungszeugnis oder in einem Zeugnis, was oftmals weniger interessiert. Die freie Art der Durchführung ist das eine. Es kommen noch völlig unterschiedliche Leistungsansprüche je nach Schule und Schulart hinzu. Zuzüglich des völlig unterschiedlichen Anspruchs der jeweiligen Lehrkräfte, welchen man ja auch nicht wirklich etwas an die Hand gibt, um gerecht und vergleichbar über die eigene Schule hinaus zu bewerten. Diskutieren wir im Bildungswesen immer wieder über die Sinnhaftigkeit eines föderalen Systems, denken über ein Einheitsabitur und die Vergleichbarkeit allgemein nach, so schaffen wir bereits innerhalb weniger Kilometer von Schule zu Schule Unterschiede, die jegliche Gerechtigkeit und Vergleichbarkeit im Zusammenhang mit diesem Projekt unmöglich machen. Unterschiedliche Strukturen, Anforderungen, Lehrer, Bewertungskriterien usw. Wie exponentiell kann Beliebigkeit wachsen?

Zeig, wie Ressourcen nicht geschont werden!

Die Freiheit der unterschiedlichen Herangehensweisen und Ausgestaltungen für das Projekt „Zeig, was du kannst!“ führt allein durch diese Art und Weise zu einer hohen Arbeitsbelastung und Stress in den verschiedenen Kollegien. Wieder einmal darf jeder das Rad neu erfinden. Nimmt man es als leistungsorientierte (Real-)Schule ernst und hat seinen Anspruch, so stecken die Lehrkräfte und Schulleitungen sehr viel Zeit in die Planung und Organisation des Ganzen. Führt man das Projekt in einer Projektwoche durch und gibt den Schülern tatsächlich die gewünschte Möglichkeit, jedes Fach in verschiedensten Kombinationen mit anderen Schülern, welche für sich ein anderes Fach wählen können, zu einer Projektgruppe zu werden, so muss man den Unterricht für alle anderen Schüler der Schule in der Woche mindestens stark reduzieren, wenn nicht gar die Schule schließen. Natürlich werden hier Schüler krank sein

und durch Abschlusung oder Schulwechsel kommen neue Schüler hinzu. Für diese benötigt es dann wiederum eine andere Struktur, welche wieder den Unterricht mindestens einschränkt. An vielen Schulen wollen wir eine gerechte Leistungsmessung, und auch wenn das Projekt „Zeig, was du kannst!“ als solches hier abgelehnt wird, so hat man doch den Anspruch, dies ordentlich und gerecht durchzuführen, schließlich zählt es 25 Prozent der Jahresleistung. Das bedeutet aber auch, dass wir die Schüler mit hohem Arbeitseinsatz beobachten. Messen und Bewerten sehen viele Lehrkräfte weiterhin als ihre zentrale Aufgabe an. Wie dies adäquat möglich sein soll bei vollen Klassen mit 30 Schülern, 3 – 5 Zügen, 19 Fächern und völlig freier Gruppen- und Fächerwahl, hat wohl noch keiner herausgefunden. Die Schulen in unserem Umfeld berichten von Chaos, enormem Aufwand in der Planung, massiven Einschnitten im normalen Unterricht und vielen weiteren Problemen. Hier helfen freilich wieder die genannte Beliebigkeit und der Gedanke, die Noten müssen einfach nur gut sein, egal, was geleistet wird. Dies aber wollen wir nicht und die Unterschiedlichkeit in der Durchführung und Bewertung führt eben zu weiterer Belastung für Schulen. Hat man sich als Schule durchgekämpft, so kommen die Fragen von Eltern und Schülern im Nachgang: „An der Schule XY wird das aber so und so gemacht!“ „Warum ist es dort viel leichter?“ „Wieso ist es an unserer Schule anders organisiert?“ „Erklären Sie, warum Sie es so bewerten!“ ...

Kurzum: Ressourcen schonen, Lehrer Gesundheit und sinnvoller Einsatz von Kapazität gehen nach unserer Auffassung anders. Entscheidend sind die Form und die Qualität des Tuns, so ein zentraler Bestandteil der Projektmethode. Form und Qualität dieses Projektes sollten dringend überdacht werden, das Projekt in seiner Bedeutung und Ausprägung geschrumpft oder vielleicht bestmöglich gleich wieder abgeschafft werden, um mehr Zeit für guten Unterricht zu haben.



Modulare Bauweise mit Wohlfühlklima 100% Made in Germany

Neuer Schwung für städtische und kommunale Bauwirtschaft

Von Monaten zu Tagen:
nachhaltiger Holzmodulbau
ersetzt lange Bauzeiten im
Massivbau & unattraktive
Containerlösungen

Beim Bau von Schulen, Kitas oder Wohnprojekten stehen Städte, Gemeinden und öffentliche Institutionen zunehmend vor einer Herausforderung: Klassische Massivbauprojekte erfordern lange Planungs- und Bauzeiten, bringen hohe Logistik- und Koordinationsanforderungen auf der Baustelle mit sich und bieten nur eingeschränkte Flexibilität, wenn es um spätere Anpassungen oder temporäre Nutzungen geht. Als kurzfristige Interimslösungen werden häufig Stahlcontainer eingesetzt – diese erfüllen zwar die Funktion, stoßen aber in Hinblick auf Aufenthaltsqualität und architektonische Gestaltung schnell an ihre Grenzen. Vor diesem Hintergrund setzen immer mehr Kommunen auf modulare Holzbauweisen. Sie ermöglichen nicht nur eine deutlich verkürzte Bauzeit, sondern bieten auch eine nachhaltigere und architektonisch hochwertigere Alternative zu herkömmlichen Containerlösungen. Das modulare Holzsystem „easy-modul“ von Holzbau Glaß ist ein Beispiel dafür. Hiermit lassen sich beispielsweise temporäre Schulen oder Kitas in nur ein bis zwei Wochen realisieren – inklusive Sanitäranlagen, Heizung, Dämmung, Elektroinstallationen und Wandverkleidung.

Ein aktuelles Beispiel für den Einsatz modularer Holzbauweise liefert die Montessori-Schule in Ingolstadt. Dort konnte in kurzer Zeit eine Schulgebäudeerweiterung realisiert werden, die architektonisch und funktional den Anforderungen von Schülern und Lehrkräften gerecht wird. „Die schnelle Umsetzung und die hohe Bauqualität haben uns restlos überzeugt. Das Raumklima ist angenehm, die Kinder und Lehrkräfte fühlen sich wohl – besser hätte es nicht laufen können“, so die Geschäftsführung der Pädagogischen Zentrum Förderkreis + Haus Miteinander gGmbH.

Holzbausystem ermöglicht
modulare Elemente von fünf
bis mehreren hundert
Quadratmetern

Das Holzmodulsystem ist konstruktiv von Anfang an auf maximale Flexibilität und, wie sein Name besagt, Modularität ausgelegt. Ob einzelne Einheiten ab einer Fläche von ca. 5 m² oder Gebäude mit mehreren hundert Quadratmetern; das Raumsystem lässt sich problemlos an die individuellen Anforderungen anpassen, sowohl in der Raumaufteilung als auch in der Ausstattung. Ebenso sind mehrgeschossige Gebäude realisierbar. Die Verwendung von CLT-Platten verschafft dabei nicht nur ein wohngesundes Raumklima im Gebäude, sondern erfüllt auch höchste Ansprüche an Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. „Wir beziehen alle Grundmaterialien aus nachhaltiger, zertifizierter Forstwirtschaft aus ungefähr 180 km Umkreis um unsere Region. Das formaldehydfreie Material trägt wesentlich zur ökologischen Bilanz unserer Produkte bei“, so Christopher Glaß, Junior Geschäftsführer der Holzbau Glaß GmbH, „und bietet gleichzeitig hervorragende bauphysikalische Eigenschaften hinsichtlich Wärme-, Schall- und Brandschutz.“ Eine weitere Besonderheit des Easy-Modul-Systems ist die Vielseitigkeit bezüglich der erforderlichen Fundamentierung. Die Holzbaumodule können sowohl auf Beton- als

auch auf Schraubfundamenten montiert werden. Im zweiten Fall ist ein rückstandsloser Rückbau möglich, was insbesondere bei temporären Gebäuden von Vorteil ist. Darüber hinaus bietet das Unternehmen das Holzbausystem nicht nur zum Kauf, sondern auch zur Miete an. Die Möglichkeit der Gebäudeanmietung kann für öffentliche Bauherren eine ideale Alternative darstellen, wenn kurzfristiger oder befristeter Raumbedarf für Schulen, Kitas und andere öffentliche Einrichtungen zu decken ist.

Nachhaltiger Holzmodulbau als
flexible Alternative zu Massivbau
& Stahlcontainern

Die modularen Holzbaueinheiten des Unternehmens stellen eine technisch ausgereifte Alternative zur herkömmlichen Massivbauweise oder der Verwendung von Stahlcontainern dar. Massivbauten benötigen meist eine lange Bauzeit und erfordern eine umfangreiche Baustellenlogistik, die auch vor Ort viel Platz benötigt. Die Easy-Modul-Holzmodule werden im Unternehmen in witterungsgeschützten Fertigungshallen komplett mit allen gewünschten Einbauten vorgefertigt. Dies garantiert eine millimetergenaue Ausführung und eine hohe Qualität der Module. Diese Produktionslogistik macht es möglich, ein Gebäude innerhalb weniger Tage bezugsfertig aufzustellen, während bei Massivbauprojekten Monate bis Jahre vergehen können. Da kaum Baustelleneinrichtung oder große Lagerflächen benötigt werden, reduziert sich die Belastung des Baugrundstücks erheblich; auch wird der Baustellenverkehr um ein Vielfaches minimiert. Auch im Vergleich zu Stahlcontainern bieten Holzmodule eine wesentlich höhere Wohn- und Nutzungsqualität. Stahlcontainer sind durch ihre standardisierten Maße (max. 40 Fuß) in Größe und Flexibilität begrenzt. Die Holzmodule sind individuell planbar und ermöglichen auch größere Flächen bzw. Spannweiten ohne zusätzliche konstruktive Maßnahmen. Der Baustoff Holz sorgt zudem für ein ausgezeichnetes Raum-

HOLZBAU Glaß

von ABOPR Pressedienst B.V.

klima: Er reguliert Feuchtigkeit, speichert Wärme und ermöglicht ein angenehmes Wohngefühl ohne die typischen Temperatur- und Feuchteschwankungen von Metallcontainern. Durch hochwertige Dämmstoffe und den Verbau zwei- bzw. dreifach verglaster Fenster erreichen die Module U-Werte von bis zu 0,13 W/m²K, die den Anforderungen moderner Energieeffizienzstandards entsprechen und wesentlich zu einer positiven CO₂-Bilanz beitragen. Dachbegrünung, PV-Anlagen und moderne Heiztechniken erfüllen die aktuellen KfW-Standards und lassen den Wegweiser noch deutlicher in Richtung Holzmodulbauweise zeigen.

Holzmodule ermöglichen Bauen mit kleinem CO₂-Fußabdruck und flexible Nutzungskonzepte

Ein grundlegender Sicherheitsvorteil liegt darin, dass Feuerwiderstandsklassen bis F90 erfüllt werden. Dies bedeutet, dass die Holzkonstruktion im Brandfall mind. 90 Minuten lang ihre Funktion behält. Der Komfort im Innenraum wird durch den Schallschutz bzw. eine gesteigerte Trittschalldämmung deutlich erhöht; ein Aspekt, der bei Containerlösungen meist sehr eingeschränkt ist. Beim Thema Nachhaltigkeit und ökologischer Qualität spielt die Holzmodulweise ihre Vorteile aus. Während Beton und Stahl in der Herstellung große Mengen an CO₂ verursachen, dient das verbaute Holz der Module als CO₂-Speicher und reduziert die Gesamtumweltbelastung signifikant. In Verbindung mit energieeffizienter Dämmung und der Möglichkeit, Gebäude temporär zu nutzen und rückstandsfrei zurückzubauen, entsteht eine ressourcenschonende Bauweise mit einer Lebensdauer von mind. 50 Jahren. Zusätzlich zur ökologischen und technischen Überlegenheit ermöglichen Holzmodule flexible Nutzungskonzepte. Sie lassen sich jederzeit erweitern oder umgestalten, ohne auf starre Containermaße oder massive, nicht rückbaubare Wände Rücksicht nehmen zu müssen.

Vielerlei modulare, maßgeschneiderte Holzbau-Projekte für öffentliche Einrichtungen realisiert

Die Verwendung ausschließlich ökologisch zertifizierter Baustoffe aus der Region garantiert nicht nur Umweltfreundlichkeit, sondern bietet eine hohe Langlebigkeit der Holzmodule und ein exzellentes Raumklima – 100 % Made in Germany. Die individuelle Planung jedes Projekts sorgt dafür, dass exakt auf die Bedürfnisse der Nutzer eingegangen wird. Holzbau Glaß vereint somit alle Anforderungen an eine moderne und zukunftsgerichtete Baukultur, Ökologie, Wirtschaftlichkeit und Funktionalität. Über 400 realisierte Holzmodulprojekte in wenigen Jahren und eine wachsende Zahl zufriedener öffentlicher Auftraggeber sprechen für sich.

Weitere Infos finden Sie unter:
www.holzbau-glass.com

Mehr Info für Leser/Zuschauer/ Interessenten:

Holzbau Glaß GmbH
Speckfeld 8
86647 Buttenwiesen-Pfaffenhofen
+49 (0) 8274 380
E-Mail: info@holzbau-glass.de
Internet: <https://holzbau-glass.com>

Mehr Info für die Redaktion
ABOPR Pressedienst B.V.
Stefan-George-Ring 19, 81929
München
Tel.: +49 (0) 89 500 315-20, Fax: +49
(0) 89 500 315-15
E-Mail: info@abopr.de
Internet: www.abopr.de

Abdruck unter Nennung der Quelle
honorarfrei, Belegexemplar erbeten

Die **Holzbau Glaß GmbH** mit Sitz in **Buttenwiesen-Pfaffenhofen** zählt zu den **bekanntesten Holzbauunternehmen in Süddeutschland**. **1968 von Alois Glaß als kleine Zimmerei gegründet, hat sich das Unternehmen als Familienbetrieb über drei Generationen hinweg zu einem innovativen Mittelständler mit über 20.000 m² Betriebsfläche und über 30 Mitarbeitern entwickelt. Seit 2005 wird das Unternehmen von den Brüdern Peter und Martin Glaß geführt – beides Zimmerermeister, welche die Leidenschaft für Holz und nachhaltiges Bauen teilen.**

Das Leistungsspektrum reicht vom klassischen Holzhausbau über Hallen- und Gewerbebauten bis zu Sanierungsarbeiten. Ein mittlerweile bedeutendes Standbein stellen die eigenen Modulhausmarken SET-Haus und easy-modul dar. Ein Highlight der jährlichen Arbeit: Seit über 40 Jahren ist das Unternehmen verantwortlich für den Auf-/Abbau des traditionsreichen Augustiner-Festzelts auf dem Münchner Oktoberfest. Neben einem modernen Maschinenpark – wie modernsten Abbundanlagen – legt das Familienunternehmen großen Wert auf Regionalität, Qualität und Umweltschutz. Alle Projekte werden am Firmensitz geplant und gefertigt. Der hohe Anspruch an Handwerk und Kundenorientierung spiegelt sich auch in der persönlichen Betreuung durch die Geschäftsleitung wider. Mit dem Leitsatz „Geht nicht, gib's nicht“ bleibt Holzbau Glaß ein zuverlässiger Partner für individuelle Bauprojekte aus Holz.

Quellen: Holzbau Glaß GmbH

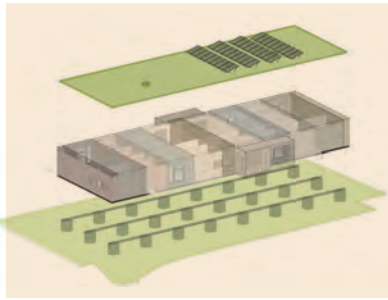


Bild-ID: Holzmodulbauweise Struktur.jpg
 Bildunterschrift: Die Holzmodulbauweise ist ressourcenschonend, CO₂-speichernd und ermöglicht eine deutlich geringere Umweltbelastung über den gesamten Lebenszyklus von bis zu 50 Jahren.

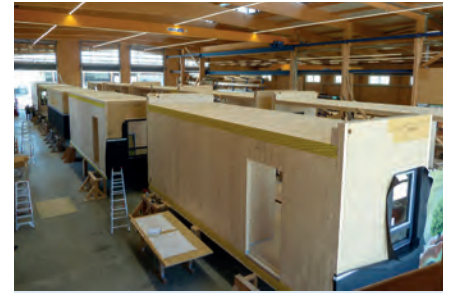


Bild-ID:
 Holzmodule in der Produktion
 Bildunterschrift: Die Module entstehen vollständig in den eigenen wettergeschützten Produktionshallen, die für eine gleichbleibend hohe Qualität garantieren.

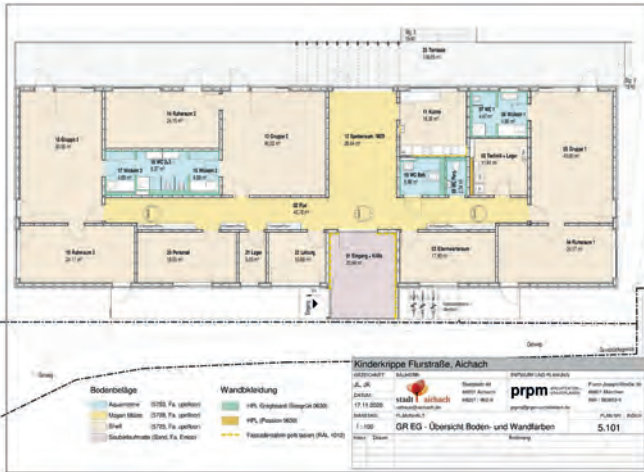


Bild-ID: Modulare Raumaufteilung.jpg
 Bildunterschrift: Das modulare Raumsystem easy-modul kann in Aufteilung und Ausstattung individuell auf jede Anforderung abgestimmt werden und bleibt dabei flexibel nutzbar.



Bild-ID: Holzmodul Innenansicht.jpg
 Bildunterschrift: Das gesamte Raumsystem wird bezugsfertig und individuell ausgestattet mit Sanitär, Heizung, Elektro und Wandverkleidung geliefert.



Bild-ID: Baustoffe aus der Region.jpg
 Bildunterschrift: 100% Made in Germany – zertifizierte Baustoffe aus der Region sorgen für exzellentes Raumklima.



Bild-ID:
 Holzmodul Fundamentierung.jpg
 Bildunterschrift: Das easy-modul-System kann wahlweise auf Beton- oder Schraubfundamenten aufgebaut werden und bietet somit Planungsflexibilität für die Baustelle.



Bild-ID:
 Easy Modul großes Gebäude.jpg
 Bildunterschrift: Von 5 m²-Einheiten bis zu mehrgeschossigen Gebäuden auf großer Fläche kann das modulare Raumsystem jedem Bedarf angepasst werden.



Bild-ID: Montessori Ingolstadt.jpg
 Bildunterschrift: Durch die Holzmodulbauweise lassen sich selbst große, komplexe Bauprojekte innerhalb weniger Tage bis Wochen bezugsfertig realisieren.

SPEZIALREISEVERANSTALTER FÜR KLASSEN- UND GRUPPENFAHRTEN



England ■ Wales ■ Schottland ■ Frankreich
Irland ■ Italien ■ Spanien ■ Deutschland

Bürgermeisterstraße 24 A

16321 Bernau

Tel.: (03338) 75 39-6

Fax: (03338) 75 39 79

www.maerkische-schuelerreisen.de



Realschullehrerverband Baden-Württemberg



WER
sind
wir?

Der Realschullehrerverband Baden-Württemberg (RLV) war ursprünglich die Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer, die an staatlichen, kommunalen und privaten eigenständigen Realschulen und Verbundschulen in Baden-Württemberg tätig sind. Seine Gründung erfolgte am 7. Mai 1955 als „Mittelschullehrerverband Baden-Württemberg“. Der RLV arbeitet nach demokratischen Grundsätzen und ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig.

Wir sind als Fachverband Mitglied des Deutschen Beamtenbundes (DBB) und des Beamtenbundes Baden-Württemberg (BBW), so wie der Philologen-Verband (PhV) für die Gymnasiallehrer und der Berufsschullehrerverband (BLV) für die Beruflichen Schulen. Unsere weiteren Dachverbände sind der Verband Deut-

scher Realschullehrer (VDR) und der Deutsche Lehrerverband (DL).

Der Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) – Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Schulen im Sekundarbereich – ist der Dachverband der Lehrerverbände des Realschulwesens und verwandter Schulformen in den Bundesländern.

Er setzt sich für die Förderung und Weiterentwicklung eines vielfältig organisierten Schulwesens in der Sekundarstufe I ein und widmet vor allem der bildungspolitischen Mitte, also den Mittleren Bildungsgängen und Perspektiven, sowohl für den beruflichen Einstieg als auch für studienorientierte Bildungsabschlüsse, seine besondere Aufmerksamkeit.

DAFÜR
stehen
wir.

Wir vom RLV sind die legitimierte Vertretung der Lehrerschaft an Realschulen im Hinblick auf Bildungsfragen, Beamtenrecht, Arbeitszeit und Besoldung.

Wir vom RLV, als Mitglied des Deutschen Beamtenbundes (DBB), bekennen uns zu den Grundsätzen des Berufsbeamtentums.

Wir vom RLV arbeiten für unsere Mitglieder im Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) und im Deutschen Lehrerverband (DL), dem mitgliederstarken Verband auf Bundesebene.

Wir kümmern uns ideologiefrei um unsere Schulart, egal, ob als eigenständige Schule oder im Verbund. Bei allen Verordnungsentwürfen des Kultusministeriums haben wir ein Anhörungsrecht. Dieses nutzen wir selbstverständlich stets und aktiv.

Wir sind bei allen Gesprächsrunden mit dem Kultusministerium dabei und themati-

sieren jeweils die realen Sorgen der Lehrerinnen und Lehrer. Diese kennen wir, denn unser Landesvorstand arbeitet ehrenamtlich und die Mitglieder stehen außerhalb ihrer Verbandstätigkeit mit beiden Beinen fest im Schulalltag, sei es als Lehrkraft oder als Schulleitung. Dadurch unterscheiden wir uns von den allermeisten Lehrervertretungen im Land.

Der RLV ist Sachwalter der Realschülerinnen und Realschüler in Baden-Württemberg und deren Interessen. Er beruft sich dabei auf Artikel 11 der Landesverfassung von Baden-Württemberg:

„(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.

(2) Das öffentliche Schulwesen ist nach diesem Grundsatz zu gestalten.“

Wir treten deshalb für ein gegliedertes Schulwesen und die Erhaltung und Weiterentwicklung der Realschule als eine der tragenden Säulen des gegliederten Schulwesens ein. Wir sind der einzige Verband, welcher die Eigenständigkeit der Realschule in Baden-Württemberg konsequent verfolgt.

Der RLV fordert eine verbindliche Grundschulempfehlung, welche die Kinder am Ende ihrer Grundschulzeit verbindlich einer für ihre Entwicklung erfolgsversprechenden, leistungsgerechten Schulart zuordnet. Unterschiedliche Kinder brauchen unterschiedliche Schularten!

Aus diesem Grund treten wir auch für alle anderen Schularten des gegliederten Schulwesens in Baden-Württemberg ein. Seit der Gründung vor fast 75 Jahren kämpft der RLV für die Eigenständigkeit der Realschule und den Erhalt aller anderen Schularten in Baden-Württemberg.

Wir sind der legitime Verband für alle Lehrkräfte, die als Lehrerinnen und Lehrer an Haupt- und Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen oder SBBZ unterrichten, Lehrkräfte, die der Vielfalt unserer Kinder eine Vielfalt an Schularten auch in Zukunft bieten möchten.

Dies erkennen immer mehr Lehrkräfte. Heute hat der RLV nicht nur Mitglieder an den Realschulen, sondern zunehmend Mitglieder an Haupt- und Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen und SBBZ. Alle Mitglieder eint der Wunsch, dass einer vielfältigen Gesellschaft auch ein differenziertes Schulwesen Rechenschaft tragen muss.

In der Satzung des Realschullehrerverbandes heißt es deshalb unter § 5 Mitgliedschaft: „1. Mitglieder können werden: ...alle Lehrpersonen mit der Berechtigung zur Anstellung an Realschulen oder an einer Sekundarschule im Bereich der Staatlichen Schulämter, einschließlich der Lehrkräfte im Ruhestand...“

Der RLV bekennt sich klar zur Leistung an allen Schularten. Die Realschule ist eine leistungsorientierte Schule. Dazu gehören weiterhin transparente Notenstufen.

Der RLV wendet sich gegen die Ausbildung eines Einheitslehrers. Wir fordern einen eigenen Studiengang für das Lehramt an Realschulen, um die erfolgreiche Mischung

aus Praxis und hoher Fachlichkeit an den Realschulen zu gewährleisten. Außerdem: Studierende sollen von Anfang an wissen, an welcher Schulart sie später unterrichten. Dies sehen wir als wichtigen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufs. Dies gilt ebenso für alle anderen Schularten.

Darüber hinaus fordert der RLV endlich eine einheitliche Bezahlung für alle wissenschaftlichen Lehrkräfte, ob Grundschule, Werkrealschule, SBBZ, Gemeinschaftsschule oder Realschule – alle Lehrkräfte verdienen A13 und eine einheitliche Lehrverpflichtung von 25 Stunden. Es ist nicht einzusehen, dass Lehrerinnen und Lehrer an den Gymnasien eine geringere Unterrichtsverpflichtung haben.

Für die Fachlehrerinnen und Fachlehrer fordern wir eine Vergütung von A12 und die Angleichung der Deputate an die Deputate der wissenschaftlichen Lehrkräfte. Fachlehrern und wissenschaftlichen Lehrkräften soll zudem eine Aufstiegsmöglichkeit in A13 bzw. A14 auch außerhalb einer Schulleitungstätigkeit angeboten werden (z. B. als Abteilungsleiter, Fachberater).

Der RLV gewährt seinen Mitgliedern kostenlose Rechtsberatung und Rechtsschutz über den Beamtenbund Baden-Württemberg (BBW) sowie Berufshaftpflichtversicherung.

Wir vom RLV vertreten Ihre Interessen auf allen drei Ebenen der Personalvertretung, d. h. im Örtlichen Personalrat (ÖPR), Bezirkspersonalrat (BPR) und Hauptpersonalrat (HPR) beim Kultusministerium.



Du willst den Erhalt eines differenzierten Schulwesens?!

Du wünschst dir auch weiterhin eine leistungsstarke Realschule?!

Was spricht für die Mitgliedschaft im RLV?

- ✦ Rechtsberatung, Rechtsschutz, Diensthaftpflichtversicherung (inklusive Schlüsselversicherung)
- ✦ Freizeitunfallversicherung
- ✦ Gleichzeitige Mitgliedschaft beim Beamtenbund, Verband Deutscher Realschullehrer und Deutschen Lehrerverband
- ✦ Kostenfreie Zeitschriften „realist“ (Mitgliederzeitschrift RLV BW) „Bildung Real“
- ✦ Viele weitere attraktive Benefits, wie Einkaufsvergünstigungen in der dbb-Vorteilswelt, Günstige Konditionen bei Versicherungen
- ✦ Topleistungen und kleine Beiträge!!

Ich werde Mitglied im RLV! www.rlv-bw.de

Der Verband für das differenzierte Schulwesen



Immer wieder im Frühjahr ...

Die Personalversammlungen der örtlichen Personalvertretungen ...

Der RLV unterwegs u. a. in Herrenberg, Böblingen, Kupferzell, Schopfloch, Schömburg, Heidenheima, Lauda-Königshofen, Laupheim und noch in vielen anderen Orten in Baden-Württemberg.

Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die dafür ihre Zeit dem RLV widmen!





LESENswürdig!

Eine Buchempfehlung von Daniel Janka,
Geroldsecker Bildungszentrum Seelbach



(Abbildung Cover)
Beltz Verlag 2026
€ 22,00 (gebundene Version)
ISBN 978-3-86925-8



Das Buch von Bildungsjournalist und Lehrer Alexander Brand ist ein sehr besonderes. Zum einen ist es von einem Praktiker geschrieben, der selbst an einer weiterführenden Schule in Hamburg unterrichtet. Zum anderen bereiste Alexander Brand über sechs Monate hinweg die vier beschriebenen Länder, um herauszufinden, was deren Schulen Besonderes machen. Dabei ging er pragmatisch vor und schrieb einfach mehrere Schulen an oder nutzte soziale Medien, um mit verschiedenen Lehrkräften, Schulleitungen, aber auch Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen beziehungsweise einen Besuch zu vereinbaren. Gerichtet ist das Buch an eine breite interessierte Leserschaft, die Impulse für die seit Jahren in Deutschland festgestellten Herausforderungen im Bildungswesen erwartet. Eine gute, leicht verständliche Sprache, deren Inhalte hauptsächlich durch eigene Erfahrungen und Begegnungen gestützt werden, aber dennoch mit vielen wissenschaftlichen Bezügen untermauert sind. Besonders

überzeugend ist Brands Verbindung aus journalistischer Beobachtung, wissenschaftlicher Fundierung und schulpraktischer Perspektive. Am Ende des Buches finden sich sodann zu jedem Kapitel aufgelistet zahlreiche, zumeist wissenschaftliche, Quellenangaben.

Jedes dieser vier Länder ist ausführlich in einem eigenen Kapitel beschrieben. Die Länder sind Finnland, Estland, Japan und Singapur. Die Auswahl der Länder ist nicht zufällig, sondern aufgrund jahrzehntelanger Zugehörigkeit zu den Topländern des PISA-Vergleichs nachvollziehbar. Bei Finnland ist zudem die Frage interessant, was zu einem Sinken im PISA-Ranking der letzten Jahre geführt hat. Wie ein roter Faden zieht sich die Frage im Buch durch, was wir in Deutschland von diesen vier Ländern lernen können.

Brands Antwort auf die aufgeworfene Frage, was wir von den PISA-Siegern lernen können, erläutert er im letzten Kapitel und weist dabei auf drei Prinzipien hin. Prinzip 1 ist „Flexible Unterstützung und hohe Anforderungen“, Prinzip 2 „Die richtige Didaktik zur richtigen Zeit“ und Prinzip 3 „Lehrkräfte als Erforscher des eigenen Unterrichts“. Klug erläutert der Autor dabei, dass jedes der beschriebenen Systeme untrennbar mit der Geschichte und Kultur seines Landes verbunden ist und es deshalb nicht zwangsläufig sinnvoll ist, sich einfach etwas bei den PISA-Gewinnerländern abzugucken. Dennoch lohnt sich der Blick über den Tellerrand. Insbesondere, wenn sich die drei Prinzipien in ihrer jeweiligen Form in jedem der vier Länder finden lassen. Im Gegensatz zu Deutschland ist zum Beispiel der Umgang mit Kindern, die eine stärkere Förderung benötigen, eine andere. Statt wie in Deutschland üblich, das Anspruchsniveau zu senken, wird in den Siegerländern der Grad der Unterstützung angepasst. Dies wird zum Beispiel in Finnland durch zeitweilige Herausnahme des Kindes durch Sonderpädagogische Fachkräfte in flexibler adaptiver Weise gemacht. Oder wie in Japan

und Estland durch zusätzliche Sprech- bzw. Förderstunden der Lehrkräfte, deren Zeit als Arbeitszeit definiert sind. Durch frühe und intensive Hilfen verhindern diese Systeme, dass sich später größere Kompetenzlücken auftun. Dabei ist entscheidend, dass die Anforderungserwartungen gleichbleibend hoch sind. Immer wieder beschreibt der Autor den scheinbaren Gegensatz zwischen schülerorientierten offenen Lernformen und einem lehrerzentrierten Unterricht. Schön zeigt Brand anhand des Unterrichts in Japan, dass ohne vorstrukturiertes Grundwissen keine projektartigen Unterrichtsformen sinnvoll sind, denn entscheidend ist die Qualität der kognitiven Auseinandersetzung. Der japanische Mathelehrer bringt dies folgendermaßen zum Ausdruck: „Wer Lernende ins Meer wirft, wird manche schwimmen sehen, einige aber ertrinken.“ Zahlreiche Beispiele aus diesen Ländern zeigen, dass die dortigen Lehrkräfte immer wieder ihren Unterricht praxisnah reflektieren und so weiterentwickeln; und zwar in Kooperation zueinander, in Form von professionellen Lerngemeinschaften. Auch hier bestünde in Deutschland ein hoher Nachholbedarf, der sich in festgelegter Kooperationszeit niederschlagen sollte.

Das Buch ist nicht nur eine Analyse international erfolgreicher Bildungssysteme, sondern zugleich ein Appell an das deutsche Bildungswesen. Der Autor liefert keine simplen Patentrezepte, sondern Denkanstöße, welche Elemente auf unser System übertragbar sein könnten. Gerade für Lehrkräfte, Schulleitungen und bildungspolitisch Interessierte bietet das Werk wertvolle Impulse.

Insgesamt ist „Die Bildungsweltmeister“ ein lesenswertes, klug geschriebenes und hochaktuelles Buch, das Hoffnung macht und zugleich zur kritischen Auseinandersetzung mit Schule und Bildung einlädt. Es zeigt eindrucksvoll, dass gute Schule möglich ist – wenn man bereit ist, von den Besten zu lernen.

KI an Ihrer Schule einführen – strukturiert und datenschutzkonform

Mit fobizz verbinden Sie Fortbildungen, KI-Tools und Unterrichtsmaterialien in einer zentralen Plattform für Ihr Kollegium.

Der Einsatz von KI wird auch an Realschulen immer wichtiger. Gleichzeitig fehlen oft Zeit, Orientierung und passende Lösungen für den Schulalltag.

Mit fobizz alles aus einer Hand

- ✓ Fortbildungen für das gesamte Kollegium
- ✓ KI-Tools für Planung, Differenzierung und Feedback
- ✓ Unterrichtsmaterialien, sofort einsetzbar
- ✓ Kollaboration im Kollegium über eine gemeinsame Plattform
- ✓ **Neu:** KI auch mobil im Unterricht nutzen mit der **fobizz App**

Jetzt kostenfreien Probemonat anfragen

Ihr Kollegium testet fobizz und *to teach* einen Monat unverbindlich.

fobizz.com/realschule-bw



Schullizenz förderfähig finanzieren

Mit „Lernen mit Rückenwind“ oder dem „Startchancen-Budget“ die Finanzierung unterstützen.

650.000 +

Lehrkräfte vereinfachen ihren Schulalltag mit fobizz

10.000 +

Schulen nutzen bereits fobizz

95 %

aller Lehrkräfte würden fobizz und *to teach* weiterempfehlen

KI im Unterricht

Einsatz im schulischen Kontext am Beispiel von Fobizz

Künstliche Intelligenz (KI) bezeichnet Computersysteme, die in der Lage sind, Aufgaben zu lösen, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordern – etwa Texte zu schreiben, Daten zu analysieren oder Sprache zu verstehen. Im schulischen Kontext bedeutet dies vor allem: KI kann Lehrkräfte bei Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht unterstützen.

Der Einsatz von KI in der Schule gewinnt zunehmend an Bedeutung. Sie hilft dabei, Unterricht individueller zu gestalten, Lernprozesse zu unterstützen und Lehrkräfte zu entlasten. Gerade angesichts wachsender Anforderungen im Schulalltag kann KI eine wertvolle Hilfe sein – nicht als Ersatz, sondern als Unterstützung pädagogischer Arbeit.

Eine zentrale Frage, die häufig aufkommt: Welche Plattform eignet sich für den sinnvollen KI-Einsatz im Unterricht und ist das überhaupt datenschutzkonform? Hier bietet sich Fobizz als umfassende Lösung an.

Die Plattform vereint Fortbildungen, Unterrichtsmaterialien und KI-Tools an einem Ort. Lehrkräfte erhalten damit „alles aus einer Hand“ – von der ersten Einführung bis zur praktischen Anwendung im Unterricht.

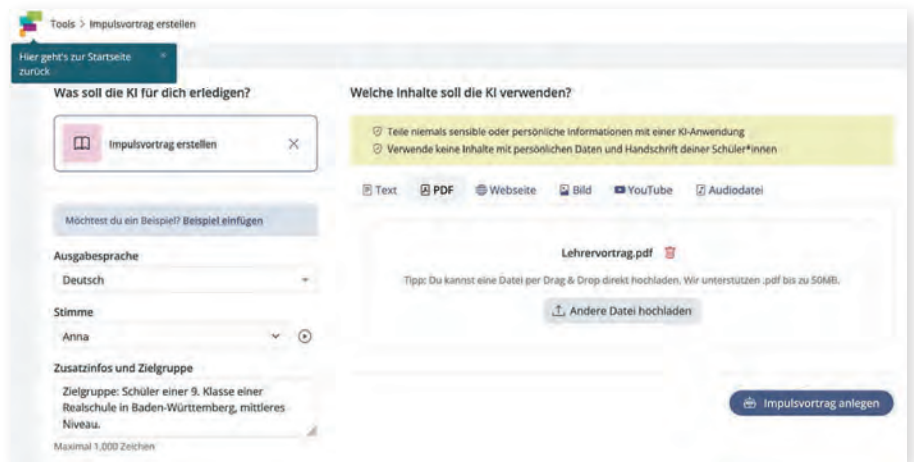
Besonders hervorzuheben ist die einfache Bedienbarkeit: Auch ungeübte Lehrkräfte können ohne große Vorkenntnisse starten. Die Tools sind praxisnah gestaltet und direkt einsetzbar. Zudem legt Fobizz großen Wert auf Datenschutz und bietet eine DSGVO-konforme Nutzung – ein entscheidender Faktor im schulischen Kontext.

Die komplette Bandbreite der KI-Tools in Fobizz im Einzelnen vorzustellen, würde den Rahmen deutlich überschreiten. Im Folgenden werden deshalb exemplarisch sechs vom Autor bereits getestete Tools näher betrachtet und mit einem konkreten Praxisbeispiel versehen. Die Beispiele können mithilfe des QR-Codes gescannt und angeschaut werden.

1. Impulsvorträge erstellen

Die ersten beiden Tools, die vorgestellt werden, richten sich vor allem an auditiv orientierte Schüler. Mit Hilfe der KI können Lehrkräfte schnell strukturierte Impulsvorträge erstellen – beispielsweise zur Einführung in ein neues Thema. Die KI generiert hierbei Audioinhalte, die individuell angepasst werden können. Dadurch wird die Vorbereitung deutlich beschleunigt. In folgendem Beispiel zum Thema „Literaturepochen“ wurde ein alter Impulsvortrag als Grundlage genommen und von der KI aufbereitet und als Audiodatei wiedergegeben. Er eignet sich jetzt als Einstieg in das Thema oder als zusammenfassender Überblick, der Schülern zu Verfügung gestellt werden könnte.

In der linken Maske lassen sich Sprache und Stimme einstellen und weitere Informationen beispielsweise zur Zielgruppe oder Länge des Vortrags definieren. In der mittleren Eingabemaske kann ein konkreter Text eingegeben werden oder man gibt eine Quelle an, beispielsweise ein PDF-Dokument oder eine Webseite, anhand derer der Vortrag erstellt werden soll. Das Beispiel zum Thema Literaturepochen findet man hier:



2. Podcasts erstellen

Ein weiterer Einsatzbereich ist die Erstellung von Podcasts. Lehrkräfte können Inhalte in Audioform aufbereiten lassen, etwa zum Einstieg, zur Wiederholung oder Vertiefung von Unterrichtsstoff. Podcasts sind den meisten Schülern vertraut und die Erfahrung zeigt, dass es Schülern leichterfällt, Informationen zu einem Thema anhand eines gehörten Gesprächs zu entnehmen als bei der reinen Analyse eines Sachtextes.

Der Aufbau der Maske ähnelt der des Impulsvortrages. Auf der linken Seite lassen sich die Sprache, Stimme und weitere Informationen wie die Zielgruppe definieren. In der mittleren Maske können Quellen wie PDF-Dokumente, Bilder oder Webseiten angegeben werden, anhand derer der Podcast erstellt wird. Es ist auch denkbar, dass Schüler sich selbst einen Podcast anhand eigener Heftaufschriebe oder Seiten in einem Schulbuch erstellen, um sich beispielsweise auf Klassenarbeiten vorzubereiten. Allerdings sei an dieser Stelle

darauf hingewiesen, dass die Handschrift eines Schülers zu den personenbezogenen Daten gehört und das Einstellen eigener, handschriftlich verfasster Texte in eine KI somit umstritten ist. Es ist deshalb ratsam, dieses Vorgehen niemals von seinen Schülern explizit zu verlangen. Genauso achtsam sollte man bei der Arbeit von KI und Schulbuchinhalten sein, die in der Regel urheberrechtlich geschützt sind. Es wird deshalb explizit darauf hingewiesen, dass vor der Arbeit mit KI-Tools und Schulbuchinhalten abgeklärt werden muss, inwiefern der Verlag hier seine Zustimmung erteilt hat.

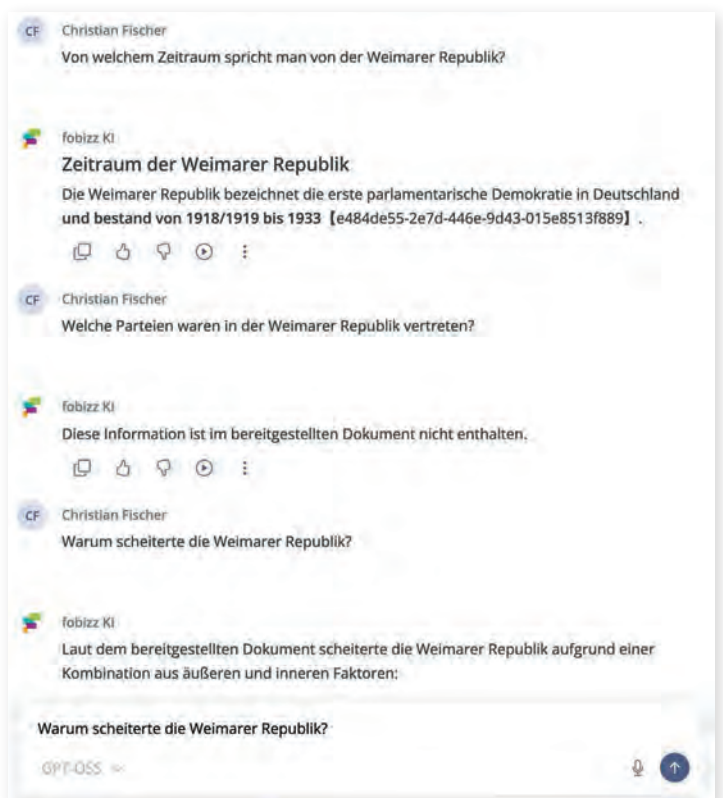
In folgendem Beispiel wurde ein Podcast erstellt, in dem Gründe, die für die Wiedereinführung einer Wehrpflicht sprechen, diskutiert werden. Das Beispiel wurde im Gemeinschaftskundeunterricht einer 7. Klasse erprobt. Der Unterricht wurde arbeitsteilig konzipiert, sodass sich eine Gruppe mit den Gründen für und eine mit den Gründen gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht beschäftigte. Die Podcasts wurden den Schülern wie in diesem Beispiel mittels QR-Codes zur Verfügung gestellt und konnten mit einem Schultablet abgespielt werden.

3. PDF-Chat

Ein besonders praktisches Tool ist der PDF-Chat. Hier können Dokumente hochgeladen und gezielt analysiert werden. Die KI beantwortet Fragen zum Inhalt, fasst Texte zusammen oder erklärt schwierige Passagen. So wird selbst komplexes Material schnell zugänglich. Auch hier der Hinweis auf das Urheberrecht, das unbedingt beachtet werden muss. In folgendem Beispiel wurde auf der Grundlage eines Wikipedia-Artikels beispielhaft ein Text zur Weimarer Republik generiert. Dieser wurde der KI als PDF-Dokument zur Verfügung gestellt. Schüler können der KI via Chat gezielt Fragen zum Thema stellen. Die KI wird bei den Antworten nur Informationen des zugrunde liegenden Dokumentes verwenden. Diese Methode eignet sich sowohl, wenn Schüler Informationen aus längeren Dokumenten entnehmen sollen, als auch, wenn es der Lehrkraft wichtig erscheint, die Kontrolle über die zur Verfügung gestellten Informationen zu behalten. Eine frei zugängliche KI, wie sie von Schülern häufig verwendet wird, wird immer eine Antwort geben, auch dann, wenn die Antwort falsch ist. Mit diesem Tool kann dieses Problem aufgefangen werden, wenngleich die Schulung eines kritischen Umgangs mit KI-Antworten an anderer Stelle unerlässlich ist.



In diesem Beispiel wird deutlich, dass die KI keine Antwort gibt, wenn die Information nicht im Dokument enthalten ist (vgl. Frage 2). Zum Schluss lässt sich die komplette Konversation als fertiges PDF-Dokument erstellen.



KI im Unterricht

Einsatz im schulischen Kontext am Beispiel von Fobizz

Reihenplanung

Erstelle eine Kursübersicht und Reihenplanung zu einem gewünschten Thema.

[Wie kann das aussehen? Beispiel einfügen](#)

Anzahl der Stunden

Klassenstufe

Fach

Anzahl der Sitzungen pro Woche

Dauer der Stunde

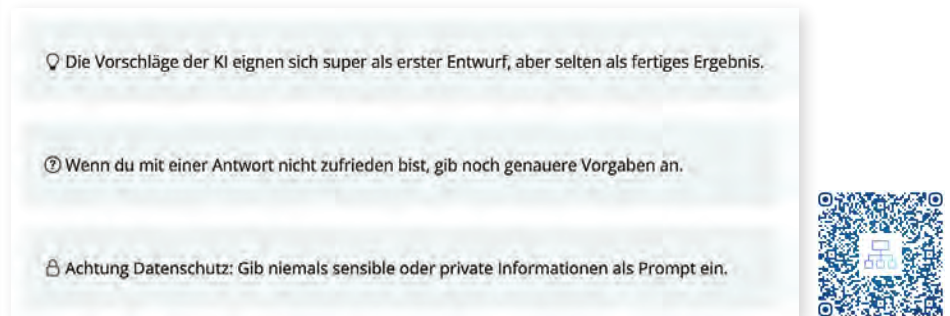
Schulform

Semesterthema

Anlegen

4. Promptlabor

Das sogenannte Promptlabor ermöglicht es, gezielt Eingaben („Prompts“) zu entwickeln. Prompts – so werden die Befehle genannt, die der KI erteilt werden – können mithilfe des Promptlabors einfach umgesetzt werden, auch dann, wenn eine Lehrkraft noch keine oder nur wenig Vorerfahrung hat. So gibt es bereits eine Vielzahl von Mustern, die benutzt werden können, um sich Arbeitsblätter, Elternbriefe oder beispielsweise komplette Unterrichtseinheiten zu generieren – inklusive Lernzielen, Aufgaben und Differenzierungsmöglichkeiten. Dies unterstützt vor allem bei der Planung strukturierter Unterrichtsreihen. Das hier vorliegende Beispiel einer Unterrichtsreihe zum Thema „Französische Revolution“ wurde komplett mithilfe der Eingabemaske in Fobizz erstellt, ohne einen gezielten eigenen Prompt zu verfassen. Dennoch wurden dem Beispiel einige grundlegende Tipps zum Prompting beigefügt. Im Nachgang kann man die erstellte Unterrichtsreihe individuell anpassen oder die Chatfunktion in Fobizz aufrufen und der KI weitere Anweisungen geben.



In der linken Maske lassen sich die jeweiligen Informationen der Unterrichtseinheit eingeben. Anschließend macht die KI einen detaillierten Vorschlag mit Lernzielen, Zeitmanagement und Aufgaben. Die Praxis zeigt, dass es sich trotzdem empfiehlt, den Vorschlag der KI auf die individuellen Bedürfnisse anzupassen. Ein Beispiel dieser Unterrichtsreihe findet sich hinter folgendem QR-Code. Diese wurde nicht verändert und ist so, wie sie von der KI erstellt wurde.

5. Schülerfeedback geben

KI kann bei der Rückmeldung zu Schülerarbeiten unterstützen. Sie liefert erste Einschätzungen, Verbesserungsvorschläge oder individuelle Hinweise. Dies erleichtert eine differenzierte und zeitnahe Rückmeldung. Hier soll ein Praxisbeispiel aus dem Deutschunterricht dienen. Eine wichtige Maxime in der Deutschdidaktik ist die immerwährende Überarbeitung erstellter Texte. Der Schüler erstellt zunächst einen Text, beispielsweise eine Inhaltsangabe der Fabel „Der Löwe und die Stiere“. Nun ist es der Lehrkraft kaum möglich, jedem Schüler eine individuelle Rückmeldung zu seinem Text zu geben, weshalb diese wichtige Phase häufig in eine „Schreibkonferenz“ ausgelagert wird und die Schüler sich gegenseitig Rückmeldung geben, bevor eine zweite, überarbeitete Version angefertigt wird. Genau hier kann die KI allerdings einspringen und Schülern vor ihrer Überarbeitung eine individuelle und qualifizierte Rückmeldung, nach zuvor festgelegten Kriterien, anbieten. Auch hierbei kann auf eine detaillierte Prompteingabe verzichtet werden, da Fobizz auch hierfür eine Eingabemaske zur Verfügung stellt. Wichtig ist, dass die Fachkriterien, anhand derer die Feedbacks für die Schüler erstellt werden, ganz konkret und klar formuliert sind. Der Arbeitsauftrag kann dem Schüler über einen QR-Code oder einem konkreten Link zur Verfügung gestellt werden. Der Schüler hat dann die Möglichkeit, den Arbeitsauftrag direkt in ein Eingabefeld zu tippen, was das Problem mit der persönlichen Handschrift umgeht, oder seinen Text per Foto oder PDF hochzuladen. Die KI gibt dann anhand der festgelegten Kriterien ein individuelles Feedback mit Verbesserungsvorschlägen. Wichtig zu erwähnen, die Lehrkraft hat während des kompletten Schreibprozesses immer den vollen Überblick und sieht sowohl die eingestellten Texte als auch das Feedback der KI. In folgendem Beispiel hat der Schüler eine Inhaltsangabe zur Fabel „Der Löwe und die Stiere“ verfasst. Hierbei hat er manchmal das Präteritum verwendet. Die KI erkennt das und gibt dem Schüler gezielt Feedback, um seinen Text zu überarbeiten.

Aufgabe und Kriterien festlegen

[Wie kann das aussehen? Beispiel für Aufgabe und Kriterien einfügen](#)

Aufgabentitel

Arbeitsauftrag

Maximal 1000 Zeichen

Material

Maximal 10000 Zeichen Text aus PDF verwenden

Sichtbar für Schüler*innen

Feedbackkriterien ①

Mindestens ein Kriterium notwendig

Sichtbar für Schüler*innen


Sprache

Sprache für das KI Feedback

Das komplette Beispiel, der Arbeitsauftrag und die verwendeten Fachkriterien findet man hier:



5. Als Zeitform wird das Präsens (bei Vorzeitigkeit das Perfekt) verwendet und sachlich und nüchtern formuliert.

 7 von 10

Feedback anzeigen v

Das hast du gut gemacht:

Du verwendest überwiegend das Präsens, wie es für eine Inhaltsangabe gefordert ist: „In dem Text ... geht es um vier Stiere“, „Ein Löwe beobachtet sie schon lange und will sie fressen“, „Dann bekommt der Löwe eine Idee und er versucht die Stiere gegeneinander auf zu bringen“, „Die Geschichte zeigt, das man zusammen stärker ist...“. Insgesamt ist dein Stil sachlich und gut verständlich.

Das könntest du noch besser machen:

An einigen Stellen wechselst du ins Präteritum: „Schließlich stritten die Stiere sich richtig und kämpften gegeneinander. Dadurch wurden sie schwach und halfen sich auch nicht mehr. Der Löwe nutzt das aus und greift sie nacheinander an und tötet alle Stiere.“ Hier solltest du konsequent im Präsens bleiben, z.B.: „Schließlich geraten die Stiere in einen heftigen Streit und kämpfen gegeneinander. Dadurch werden sie schwach und helfen sich nicht mehr. Der Löwe nutzt das aus, greift sie nacheinander an und tötet alle Stiere.“ Achte außerdem auf Rechtschreibung und Zeichensetzung: „angst“ sollte „Angst“ heißen, „erzählt lügen“ → „erzählt Lügen“, „das die anderen“ → „dass die anderen“, „Das man zusammen stärker ist“ → „dass man zusammen stärker ist“. Wenn du solche Kleinigkeiten noch korrigierst und die Zeitform durchgängig im Präsens hältst, wirkt deine Inhaltsangabe noch sicherer und „nüchterner“.

KI im Unterricht

Einsatz im schulischen Kontext am Beispiel von Fobizz

1. Kriterien festlegen

Wie kann das aussehen? Beispiel einfügen

Aufgabenstellung

Nachdem Daniel Felix, den er zufällig auf dem Pausenhof antrifft, brutal verprügelt hat, wird er von Sanitätern ruhiggestellt und ins Krankenhaus gebracht (vgl. S.184). Edgar bleibt fassungslos zurück. Als er Daniel nicht auf dem Handy erreichen kann, schreibt er ihm einen Brief. Darin beschreibt er seine Hilflosigkeit, die Sorgen, die er sich um Daniel macht und was vor Daniels Ausraster passiert ist. Er macht sich auch Gedanken darüber, wie es mit Daniel weitergehen wird. Schreibe diesen Brief. (mindestens 250 Wörter).

Erwartungshorizont oder Musterlösung

Lieber Daniel,

Ich hoffe, es geht dir gut, auch wenn ich mir darüber momentan große Sorgen mache. Ich kann einfach nicht fassen, was gestern im Unterricht passiert ist. Du hast den Raum verlassen und dann... das, was mit Felix geschehen ist, hat mich echt schockiert. Du warst so anders, und ich habe dich noch nie so gesehen.

Bewertungskriterien

- Rechtschreibung und Grammatik
- Inhaltliche Richtigkeit
- Aufbau und Gliederung
- Form

Kriterium hinzufügen

2. Text eingeben

Kürzel (kein Klarname), z.B. Jahrgang plus Nummer der Klassenliste
4c-17

Originaltext einfügen Text aus Bild verwenden Text aus PDF verwenden

Teile niemals sensible oder persönliche Informationen mit einer KI-Anwendung.
Verwende keine Inhalte mit persönlichen Daten und Handschrift deiner Schüler*innen

Originaltext

Text hier einfügen...

Korrektur anlegen

Was du gut gemacht hast

- Du hast deine Sorgen und Gefühle sehr authentisch und nachvollziehbar beschrieben, was dem Leser einen guten Einblick in deine Gedankenwelt gibt.
- Der Text ist emotional und zeigt eine tiefe Verbundenheit und Sorge um Daniel, was die Ernsthaftigkeit deiner Nachricht unterstreicht.

Was du verbessern kannst

- Achte auf die korrekte Rechtschreibung, insbesondere bei häufig verwendeten Wörtern und Redewendungen. Eine sorgfältige Überprüfung kann helfen, die Lesbarkeit deines Textes zu verbessern.
- Versuche, deine Sätze klarer zu strukturieren, um Missverständnisse zu vermeiden. Kürzere Sätze können helfen, deine Gedanken präziser auszudrücken.

Kriterien erfüllt

Kategorie	Kriterium erfüllt zu	Feedback
Rechtschreibung und Grammatik	60%	Der Text enthält mehrere Rechtschreibfehler, die den Lesefluss beeinträchtigen. Eine sorgfältige Überprüfung und Korrektur dieser Fehler würde die Qualität des Textes erheblich verbessern.
Inhaltliche Richtigkeit	85%	Der Text behandelt die Aufgabenstellung angemessen und beschreibt die Situation und die Gefühle des Schreibers detailliert. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Situation ist gut gelungen.
Aufbau und Gliederung	70%	Der Text ist im Allgemeinen gut strukturiert, könnte jedoch von einer klareren Gliederung profitieren. Eine stärkere Trennung der Absätze würde die Lesbarkeit und das Verständnis des Textes verbessern.
Form	75%	Der Brief ist in einem angemessenen Ton verfasst und zeigt eine klare emotionale Verbindung. Eine präzisere Sprache und klarere Satzstrukturen würden die Ausdruckskraft des Textes weiter steigern.

Insgesamt zeigt der Text eine starke emotionale Tiefe und eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Situation. Mit einer verbesserten Rechtschreibung und einer klareren Struktur könnte der Text noch überzeugender und flüssiger werden.

6. Korrekturhilfen für Lehrkräfte

Auch bei der Korrektur bietet Fobizz Unterstützung: Die KI hilft beispielsweise bei der Bewertung von Texten, erkennt Fehler oder schlägt Formulierungen vor. Ziel ist es, Lehrkräfte zu entlasten und mehr Zeit für pädagogische Arbeit zu schaffen, nicht die Korrektur gänzlich auf die KI „abzuwälzen“. Allerdings findet die KI womöglich Fehler, die man selbst übersehen hat oder bietet bereits die Grundlage eines qualifizierten Feedbacks. Im hier vorliegenden Beispiel wurde in der linken Maske die Aufgabenstellung und als Erwartungshorizont eine Musterlösung angegeben. Anschließend wurden lediglich knappe Bewertungskriterien ausgewählt. In der rechten Maske kann man nun den zu korrigierenden Text eingeben, ein PDF oder ein Bild hochladen und daraus den zu korrigierenden Text generieren (siehe Abbildung 12). Es ist unbedingt darauf zu achten, keine persönlichen Daten des Schülers wie den Namen einzustellen. Die Ergebnisse sind trotz der hier im Beispiel nur knapp formulierten Bewertungskriterien verblüffend, wie der Auszug in Abbildung 13 zeigt. Das komplette Feedback lässt sich direkt als PDF erzeugen und kann dem Schüler bei der Rückgabe seiner Arbeit ausgehändigt werden.

Das komplette Beispiel samt Korrektur kann hier eingesehen werden:



¹<https://fobizz.com/de/angebote-fuer-schulen-und-gruppen/> (Stand 30.3.2026)

Kosten und Fazit

Der Einsatz von KI im Unterricht ist längst keine Zukunftsvision mehr, sondern bereits gelebte Realität. Plattformen wie Fobizz zeigen, wie KI sinnvoll, praxisnah und datenschutzkonform eingesetzt werden kann. Eine reflexartige Ablehnung von KI im schulischen Kontext ist deshalb ebenso unbegründet, wie sich blind darauf zu verlassen. Sowohl unter Lehrkräften als auch unter Schülern bedarf es allerdings weiterhin eines kritischen Blicks und letztlich der menschlichen Kontrolle beim Einsatz von KI in der Schule.

Die Stärken von Fobizz liegen in der Kombination aus Fortbildung, konkreten Unterrichtstools und intuitiver Anwen-

dung. Außerdem werden Lehrkräfte nicht ersetzt, sondern gezielt unterstützt – etwa bei Planung, Durchführung, Feedback und Organisation des Unterrichts. Die Kontrolle bleibt beim Menschen.

Nun stellt sich die Frage nach dem Preis. Und hier liegt auch schon der Knackpunkt. Die All-Inklusiv-Variante liegt bei einem Kollegium mit 50 Lehrkräften derzeit bei 3000 EUR im Jahr, was für manche Schulen schwierig zu stemmen ist. Hierzu gibt es allerdings die Möglichkeiten für Bundesländer, sogenannte Landeslizenzen zu erwerben. So wird beispielsweise in Rheinland-Pfalz Fobizz bereits flächendeckend eingesetzt. Alle Lehrkräfte können dort kostenlos auf die Plattform zugreifen.

Ein solches Modell wäre auch für Baden-Württemberg wünschenswert. Eine landesweite Lizenz könnte Lehrkräften einen einheitlichen Zugang zu KI-Tools ermöglichen und gleichzeitig Datenschutz sowie Qualität sicherstellen. Hier ist es jetzt an der Landesregierung, zu handeln und nicht auf landeseigene Lösungen zu warten, die allzu oft schon enttäuschen. Denn eines ist gewiss, KI wird nicht mehr aus dem schulischen Alltag verschwinden und somit wäre es nur angebracht, schnell zu handeln und mit der Zeit zu gehen, als lange zu warten, weil man meint, das Rad neu erfinden zu müssen. Wenn datenschutzkonforme KI-Lösungen weiter ausgebaut und – wie in Rheinland-Pfalz – strukturell unterstützt werden, kann KI einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung von Schule leisten.



Folge 75
Mir geht's super – wozu dann Vorsorge?



Darmkrebs macht anfangs keine Beschwerden.
 Aber Vorsorge bringt Gewissheit.
 Also ab zu Deinem Arzt oder Deiner Ärztin und
 einen **kostenlosen Darmcheck** machen.





Vorbereitet sein auf das, was in der Arbeit als Personalrat gefordert wird

Personalräteschulung 2026 in Herrenberg

von Ralf Merkle



Nach der erfolgreichen ersten Personalräteschulung, die der RLV Ende 2024 in Oberschwaben durchgeführt hat, fand nun die zweite Schulung der Personalräte des RLV in der laufenden Amtsperiode statt. Die Themen bauten auf die der ersten Schulung auf.

Vom 25. bis zum 26. Februar 2026 fand diese Schulung der Personalräte gemäß § 44 des LPVG im Tagungszentrum Schlossberg in Herrenberg statt.

In der angenehmen Umgebung des Tagungszentrums am Schlossberg, seit vielen Jahren nicht umsonst Austragungsort der Landesrealschultage, beschäftigten sich die Personalrätinnen und Personalräte des RLV, die inzwischen in zahlreichen Personalräten Baden-Württembergs vertreten sind, u. a. mit den Themen „Rechten und Pflichten von Personalräten“, „Datenschutz im Personalrat“ und den „Änderungen des Schulgesetzes und den Verwaltungsvorschriften“. Wichtige



Themen der Schulung waren auch das Gesundheitsmanagement, COPSOQ seit 2025, BEM und sicherheitstechnische Begehungen. Themen, die in der Praxis des Personalrates immer bedeutender werden.

Ebenso wichtig das Thema „KI in Schule und Verwaltung“, das weitreichende Auswirkungen auf die Mitbestimmung der Personalräte hat.

Gerade im Austausch der Teilnehmer zeigte sich, wie unterschiedlich die Personalvertretungen vor Ort aktiv sind. Während einige beispielsweise im Arbeits- und Gesundheitsschutz engmaschig die Schulen begleiten und beraten, ist hier in

anderen Schulamtsbezirken die Kenntnisnahme der Sicherheitsbegehung das Maximum. So konnten die Teilnehmer von der Erfahrung der anderen profitieren und sich wichtige Tipps mitnehmen, die sie in ihre Personalratsarbeit einbringen können. Ein zweiter Schwerpunkt waren mögliche Fragen, die sich in der Beratung von Beschäftigten ergeben können.

Die zwei Tage im Februar 2026 waren wieder einmal von intensivem und kollegialem Austausch der Kolleginnen und Kollegen des RLV aus ganz Baden-Württemberg geprägt. Kenntnisreich und gewinnbringend vorbereitet und durchgeführt wurde die Schulung von Florian Gantner.

UNVERFÄLSCHT EINMALIGES PROFIL?

Wir schaffen ausdrucksstarke Corporate Identity!

Konzeption | Gestaltung | Logo | Print | Beschriftung + Design | Webdesign | Geschäftsdrucksachen | Textilien | Werbeartikel

Außerschulischer Lernort: Toccarion im Festspielhaus

Die unglaubliche Kinder-Musik-Welt in Baden-Baden

von Florian Gantner



Das Festspielhaus Baden-Baden ist nur für ein erwachsenes elitäres Publikum gedacht? Weit gefehlt. In den Räumlichkeiten des ehemaligen Hauptbahnhofs Baden-Baden ist im rechten Seitenflügel seit über 10 Jahren dank der Sigmund-Kiener-Stiftung das Toccarion untergebracht. Hier können Kinder, aber auch Erwachsene, einen spielerischen Zugang zur Musik erhalten und nach Belieben auch Instrumente kennenlernen, gar ausprobieren. Angeleitet von Musikern und Pädagogen werden unterschiedlichste Instrumentengattungen präsentiert. Fester Bestandteil der Aktionen ist auch der Besuch von Musikerinnen und Musikern der Philharmonie Baden-Baden, mit der das Toccarion eine Kooperation pflegt. Sie kommen zu Veranstaltungen dazu und machen mit. Mit den Profis Musik zu machen, ist natürlich ein besonders Erlebnis für die Besucher.



Dank interaktiver Technik kann man mit den Füßen ein überdimensionales Klavier spielen oder ein Orchester dirigieren, das in der Geschwindigkeit spielt, mit der man dirigiert.

Apropos Füße: Dank des aufwändig sanierten originalen Parkettbodens läuft man in den Räumen in Leihsocken oder selbst mitgebrachten Socken oder Hausschlappen. Für die Kinder entsteht, trotz der Pracht der Räume, dabei oft eine Wohnzimmeratmosphäre und gleichzeitig das Gefühl, in einem besonderen Gebäude sein zu dürfen.

Das Toccarion bietet für Gruppen auch speziell zugeschnittene Angebote an, sei es für Schulklassen, Musikvereine oder Familien. Auch Kindergeburtstage lassen sich dort buchen. Ebenfalls gibt es für Erwachsene spezielle Workshops. Zu einzelnen Instrumentengruppen gibt es immer wieder auch Sonderführungen, wie z. B. zum Orgelbau. Angesprochen sind hier eher Kinder der Primarstufe oder unteren Sekundarstufe. Viele Mitmachangebote machen aber auch in jedem Alter Spaß.



Da das Toccarion dank der Kiener Stiftung nicht auf Profit ausgelegt ist, sondern die Förderung der Musik als Ziel hat, sind die Preise dabei alles andere als abgehoben. 90-minütige Workshops sind für Kinder teils schon für 5,- € Eintritt buchbar. Gerade, wenn man Kinder hat, die prinzipiell Interesse am Erlernen eines Instrumentes haben, ist das Toccarion ein regelrechter Türöffner. Beeindruckend ist die umfangreiche Instrumentensammlung, die die Gelegenheit bietet, auch eher seltene Instrumente einmal in die Hand nehmen zu dürfen.

Als kurzfristige Schlechtwetteralternative allerdings taugt das Toccarion leider nicht. Trotz des bereits langen Bestehens des Toccarions sind die Veranstaltungen in der Regel schnell ausverkauft. Ein Besuch sollte also rechtzeitig geplant werden.



Kontakt

Toccarion Baden-Baden
Beim Alten Bahnhof 2
76530 Baden-Baden
Tel: 07221/3013185
www.toccarion.de



Ein buntes Mosaik!



1 RS Buchen



3 RS Obrigheim



5 RS Waibstadt



2 Johannes-Kepler-RS Heidelberg



4 RS Niederstetten



6 Wilhelm-Hauff-RS Bad Rappenau



7 Ottmar-Mergenthaler-RS
Vaihingen-Enz



8 Maximilian-Lutz-RS
Besigheim



9 RS am Karlsberg
Crailsheim



10 RS Rheinmünster



11 Konrad-Adenauer-
RSPforzheim



12 RS Niefern
Kirnbachschule



13 RS Bissingen



14 Albertville-RS
Winnenden



15 Robert-Schuman-
RS Achern



16 Wilhelm-Ganzhorn-
Schulen Straubenhardt



17 Christiane-Herzog-RS
Nagold



18 RS Althengstett



19 RS Ditzingen



20 Freihof-RS
Kirchheim unter Teck



21 RS Erbach (Donau)



22 RS Seelbach



23 Heinrich-Hansjakob-RS
Elzach



24 RS Schramberg



25 RSEhingen



26 Lammerberg-RS
Tailfingen



27 RS Gammertingen



28 Anne-Frank-RS
Laichingen



29 Friedrich-Adler-RS
Laupheim



30 RS Schömburg



31 Max-Weishaupt-RS
Schwendl



32 RS Bad Dürkheim



33 RS Gosheim-
Wehingen



34 Grafen-von-Zimmern-
RS Meßkirch



35 Dollinger-RS
Biberach an der Riß



36 RS Ochsenhausen



37 RSErolzheim



38 RS Jestetten



39 Gerhard-Thielcke-
RS Radolfzell



40 RS Überlingen



41 RS Ravensburg



42 Jakob-Emele-RS
Bad Schussenried



43 RS Wangen



44 Daniel-Straub-RS
Geislingen



45 Geschwister-Scholl-
RS Riedlingen



46 RS Hechingen



47 RS Horb



48 RS Neuffen



49 Ludwig Uhland Grund- und RS
Heimsheim



50 Anna-Essinger-Realschule
Ulm



51 RS Meßstetten



52 RS Weil der Stadt

Über 400
mal im Land!



Die Stimme der Realschule

Realschullehrerverband Baden-Württemberg

Der Verband für das differenzierte Schulwesen

Monatsbeitrag ab 01/2026:

- Studierende beitragsfrei
- Lehreranwärter/innen 2,00 €
- Lehrer/innen ohne Anstellung 4,00 €
- Angestellte Lehrkräfte 14,00 €
- Fachlehrer/innen 15,00 €
- Realschullehrer/innen 18,00 €
- Realschulkonrektoren/innen und Schulaufsicht (A14) 20,00 €
- Realschulrektoren/innen und Schulaufsicht (A15) 22,00 €
- Pensionäre 12,00 €
- Ehepartner-Mitglied im RLV 10,00 €

Bitte teilen Sie uns jede Veränderung mit.

Alle Beiträge verstehen sich als Mitgliedsbeitrag bei Vollzeitbeschäftigung, Beiträge bei Teilzeitbeschäftigung und anderer Eingruppierung (z.B. Fachlehrer A 10, A11, Sekundarlehrer) entsprechend niedriger, alle Beiträge unter rlv-bw.de oder durch Anfrage bei info@rlv-bw.de

Informationen und Anmeldung:

Realschullehrerverband Baden-Württemberg
Landesgeschäftsstelle
Frau Christine Blodig
Zeisigweg 11
72108 Rottenburg am Neckar
Tel.: 0176 – 3127 24 03
info@rlv-bw.de

Landesvorsitzende:
Dr. Karin Broszat
landesvorsitz@rlv-bw.de

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich unter Anerkennung der Satzung* meinen Beitritt zum Realschullehrerverband Baden-Württemberg. *www.rlv-bw.de

Name Vorname		Telefon	
Straße Nr.		Handy	
PLZ Ort			
E-Mail (privat)		Geburtsdatum	
Anschritt der Dienststelle			
Amtsbezeichnung		Teilzeit ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	
Wenn Teilzeit, Anzahl der Stunden			
Besoldungsgruppe		Eintrittsdatum RLV	
Datum Unterschrift			

Geworben von:

Vor- und Nachname

Einzugsermächtigung

Mit meiner Unterschrift ermächtige ich widerruflich den Schatzmeister des RLV, den von mir zu entrichtenden satzungsgemäßen Beitrag von meinem Konto abzubuchen:

vierteljährlich <input type="checkbox"/>	halbjährlich <input type="checkbox"/>	jährlich <input type="checkbox"/>
IBAN		
BIC		
Datum Unterschrift		

Im Mitgliedsbeitrag sind enthalten:

- Rechtsberatung und Rechtsschutz nach der Verordnung des BBW
- Diensthauptpflichtversicherung, Deckungssumme 10.000.000 € bei Personen- und Sachschäden, 50.000 € bei Vermögensschäden, Obhutsschäden und Schäden aus Schlüsselverlusten
- Freizeit-Unfallversicherung mit 1.500 € im Todesfall, 3.000 € bei Vollinvalidität und 6,00 € Krankenhaus-Tagegeld
- „Bildung Real“, Bundeszeitung des VDR
- „realist“ – Die Realschule in Baden-Württemberg, Magazin des RLV

Bitte senden Sie Ihre Beitrittserklärung auf dem Postweg oder per E-Mail an:

Realschullehrerverband Baden-Württemberg, Landesgeschäftsstelle
Frau Christine Blodig · Zeisigweg 11 · 72108 Rottenburg am Neckar
Tel.: 0176 – 3127 24 03 · info@rlv-bw.de

Herzlichen Dank!



Dr. Karin Broszat
Landesvorsitzende



Andreas Kuhn
Stellvertretender
Landesvorsitzender



Bettina Bochtler
Stellvertretende
Landesvorsitzende



Andreas Bogner
Stellvertretender
Landesvorsitzender



Ralf Merkle
Landesgeschäftsführer
Chefredakteur „real-ist“



Florian Gantner
Landesschatzmeister



Anton Blank
Ehrenmitglied

NORDBADEN



Sonja Jouvenal
Bezirksvorsitzende
Nordbaden



Christof Schiemer
Stellvertreter

Alexander Oberst
Kreisvorsitzende Nordbaden (Mannheim)

Yvonne Roß
Kreisvorsitzende Nordbaden (Karlsruhe)

Sonja Jouvenal
Kreisvorsitzende Nordbaden (Pforzheim)

Florian Gantner
Kreisvorsitzende Nordbaden (Rastatt)

SÜDBADEN



Daniel Janka
Bezirksvorsitzender
Südbaden



Christine Kienzler
Stellvertreterin

NORDWÜRTTEMBERG



Christina Beer
Bezirksvorsitzende
Nordwürttemberg



Jan Küster
Stellvertreter

SÜDWÜRTTEMBERG



Christian Abt
Bezirksvorsitzender
Südwestwürttemberg



Timo Habdank
Stellvertreter

REFERATE IM RLV



Rolf Thalgot
Beamtenrecht, Besol-
dung, Personalrats-
angelegenheiten



Prof. Dr. Konrad Fees
Erziehung, Bildung,
Schulpolitik &
Lehrerbildung



Herbert Winkler
Pensionäre und
Seniorenpolitik



Christine Blodig
Chancengleichheit



Christian Fischer
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Südwestwürttemberg:

Dr. Karin Broszat
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Florian Gantner
Außerschulischer
Bereich

IMPRESSUM

Herausgeber: Realschullehrerverband
Baden-Württemberg RLV

Geschäftsstelle: Christine Blodig
Zeisigweg 11 · 72218 Rottenburg am Neckar
Telefon: 0176 31 27 24 03 · info@rlv-bw.de

Redaktion „realist“: Ralf Merkle (Chefredakteur),
Anton Blank, Kerstin Curth-Wegst, Florian Gantner

Redaktionsanschrift
Landesgeschäftsstelle Realschullehrerverband BW

Leserbriefe an: leserbriefe@rlv-bw.de
Bitte nur mit vollständigem Namen + Adresse. Die Redak-
tion behält sich eine Veröffentlichung und ggf. Kürzung vor.
Die Veröffentlichung erfolgt ohne Adressangabe, nur Name
und Wohnort werden veröffentlicht.

Verbreitungsgebiet: Baden-Württemberg

Layout · Produktion: Seeger-Werbung GmbH & Co. KG
Kleplerstraße 13 · 72250 Freudenstadt
T: 07441 8857-0 · www.seeger-werbung.de

Bilder · Fotos · Grafiken:
Alle Bildrechte (soweit nicht anders vermerkt): RLV BW

Interview mit der Landesvorsitzenden:

Dr. Karin Broszat

Wir leben Realschule:

Lernheimat im Schwarzwald: Realschule Wolfach

Baden-Württemberg nach der Landtagswahl -

Eine (persönliche) Nachbetrachtung:

Foto Cem Özdemir: Dominik Butzmann

Foto Manuel Hagel: CDU BW

Landtag: Landtag von Baden-Württemberg

Außerschulischer Lernort:

Toccarion@ManoloPress

Rhythmus-Radar@Michael-Bode

Toccarion-Aussenansicht@FSH

Toccarion-Gruppenführung@Michael-Bode

Von Monaten zu Tagen: ABOPR Pressedienst B.V.

Personalräteschulung Herrenberg:

Luftbild Herrenberg: Gabriel Holm

AdobeStock:

Seite 17 (Memoriam): ©Günter Albers_172193233

Seite 26 (Lautsprecher): ©Trueffelpix_211911231

Seite 28 (Praxistipp)©Daniel Berkmann_277833676

Seite 29 (Figur_Pension)©yellow_man_537977643

Seite 31 (Klassenzimmer)©Framestock_1790021522

Seite 40 (Mockup)©hiddemaru_549922524

Seite 50 (buntes Mosaik)©hiddemaru_549922524

Seite 54 (Rose): ©kerbspix_24278814

Urheberrecht: Alle abgedruckten Beiträge sind urhe-
berrechtlich geschützt. Nachdruck oder anderweitige
Verwendungen nur mit schriftlicher Genehmigung des
Herausgebers.

Haftung: Der Inhalt dieses Hefts wurde sorgfältig erar-
beitet. Redaktion Autoren und Herausgeber übernehmen
keine Haftung für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen
und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion wieder.

Beiträge & Zuschriften erbeten an **Chefredaktion.**

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwor-
tung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder
Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksen-
dung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Ehrungen 1. Halbjahr 2026

25 Jahre im Verband	Bernd Sprenger, Freiberg Ingrid Fruth, Möglingen Harald Baro, Gaildorf
30 Jahre im Verband	Heidrun Linka, Horb
40 Jahre im Verband	Gerhard Granacher, Bietigheim-Bissingen Heiner Simon, Heiligkreuzsteinach
50 Jahre im Verband	Gudrun Breitinge, Vaihingen

Geburtstage 1. Halbjahr 2026 · Wir gratulieren ...

den 70-jährigen: Brigitte Umbach-Woborny, Ludwigsburg
Evelyn Gobeaud, Lich
Klaus Sauer, Dielheim
Thomas Weiß, Villingen-Schwenningen
Guido Ölke, Duchtlingen

den 75-jährigen: Manfred Lebherz, Grossbottwar
Margarete Dimster, Wannweil
Hubert Mühlbeyer, Gundelsheim
Georg Seifert, Weinstadt
Rainer Hartmann, Karlsruhe
Manfred Steger, Hechingen
Gerlinde Litak, Crailsheim
Herbert Winkler, Gammertingen
Alfred Merkle, Reutlingen
Gerhard Fritz, Karlsruhe
Georg Burkhardt, Abstadt
Heinz Speidel, Walheim
Lothar Kunzmann, Stuttgart
Rolf Schmuck, Erbach

den 80-jährigen: Manfred Hengstler, Baienfurt
Herbert Wehner, Vaihingen
Gisela Kohler, Oberriexingen
Wilhelm Haut, Mönchweiler
Beate Lampe, Lahr

den 85-jährigen: Ella Krauß, Reutlingen
Rolf Mayer, Waghäusel

den hochbetagten Mitgliedern: Eberhard Scheihing, Lichtenwald • zum 90. Geburtstag
Ingrid Kreidler, Sigmaringen • zum 91. Geburtstag
Erwin Schick, Ulm • zum 91. Geburtstag
Dr. Winfried Nuber, Munderkingen • zum 91. Geburtstag
Gebhard Glemser, Spaichingen • zum 92. Geburtstag
Winfried Bär, Burladingen • zum 92. Geburtstag
Annemarie Schulze, Heidelberg • zum 92. Geburtstag
Herbert Fieber, Rastatt • zum 94. Geburtstag



Das Alter ist ein höflich' Mann:
Einmal übers andre klopft er an;
Aber nun sagt niemand: Herein!
Und vor der Türe will er nicht sein.
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell,
Und nun heißt's, er sei ein grober Gesell.

Johann Wolfgang von Goethe



#ZukunftImGriff

Bewerbungsunterlagen wie für Schüler:innen gemacht.

berry2b begleitet Schüler:innen Schritt für Schritt beim Schreiben von Bewerbungen – verständlich, nachvollziehbar und ohne Vorwissen.

- ✓ Klare Anleitung statt leeres Blatt
- ✓ Ideal für Berufsorientierung & Bewerbungstraining

Neugierig, wie das im Unterricht aussehen kann?

Jetzt QR-Code scannen

home.berry2b.com/schulen



Beispiel: Anschreiben im Unterricht erarbeiten



Anschreiben Generator

Schritt für Schritt zum professionellen Anschreiben

Wichtige Hinweise für dein Anschreiben

- ✓ Sprich möglichst eine konkrete Ansprechperson an. Das wirkt persönlicher.
- ✓ Zeige, dass du dich mit der Stelle und dem Unternehmen beschäftigst hast.
- ✓ Formuliere kurz, klar und überzeugend.

Anschreiben erstellen

-  Kopf (Empfänger, Betreff, etc.)
-  Einleitung (Warum ich?)
-  Hauptteil (Was bringe ich mit?)
-  Schluss (Verabschiedung + Wunsch)



BBW
Beamtenbund
Tarifunion

BB
Bank
Better Banking

Besser finanzieren mit unserem besten BBBank-Zins¹

Sie haben große Pläne? Dann haben wir die passende Baufinanzierung.
Als Hausbank des BBW bieten wir Ihnen individuelle Beratung und
unseren aktuell besten BBBank-Zins¹.

Exklusiv für
BBW-Mitglieder
und ihre
Angehörigen



Jetzt informieren

www.bbbank.de/bbw oder Mail zum Thema
Baufinanzierung für BBW-Mitglieder an
baufinanzierung@bbbank.de

¹ Sie legen der BBBank vor Darlehensvertragsabschluss ein personalisiertes, aktuelles (nicht älter als fünf Bankarbeitstage) und verbindliches Konkurrenzangebot eines Kreditinstituts mit Sitz in Deutschland mit konkreten Parametern (Zinsart – variabel/fest, Zinsbindung, Rate/Tilgung, Immobilie und Sondertilgungsoptionen) vor. Dieses muss dieselben Parameter enthalten wie das künftige Darlehen, das mit der BBBank geschlossen werden soll. Die BBBank wird Ihnen sodann ein entsprechendes Angebot mit einem günstigeren Zinssatz unterbreiten. Sollte die BBBank die Kundenbonität oder Sicherheitenbewertung anders bewerten als das Kreditinstitut, das das Vergleichsangebot erstellt hat, kann sie die Darlehensvergabe ablehnen. Dieses Angebot gilt ausschließlich für Produkte, die im Leistungsangebot der BBBank enthalten sind. Änderungen, Anpassungen oder die Einstellung des Angebots bleiben vorbehalten.